

ein Leben in Deutschland

ORIENTIERUNGSKURS

Wissen | Politik | Geschichte | Gesellschaft





Isabel Buchwald-Wargenau

Mein Leben in Deutschland

DER ORIENTIERUNGSKURS

Basiswissen Politik | Geschichte | Gesellschaft

Deutsch als Zweitsprache

Hueber Verlag

Fachdidaktische Beratung:
Felice Balletta, Fürth

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden könnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von Firmen, Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das Vorhandensein noch das Fehlen derartiger Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser gewerblichen Schutzrechte berührt.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2022 21 20 19 18 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage
© 2018 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland
Verlagsredaktion: Isabel Krämer-Kienle, Ingo Heyse,
Lena Bengel, Hueber Verlag, München
Umschlaggestaltung: Sieveking · Agentur für Kommunikation, München
Gestaltung und Satz: Sieveking · Agentur für Kommunikation, München
Druck und Bindung: Firmengruppe APPL, aprinta druck GmbH, Wemding
Printed in Germany
ISBN 978-3-19-011499-3

Liebe Lernende und liebe Lehrende,

Mein Leben in Deutschland – der Orientierungskurs ist ein Lehrwerk, das nach dem aktuellen, für 100 Unterrichtsstunden verfassten *Curriculum für einen bundesweiten Orientierungskurs* des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) konzipiert ist. Das Buch vermittelt alle für die Prüfung *Leben in Deutschland* relevanten Kenntnisse über Politik, Geschichte, Kultur und Alltagsleben in Deutschland und gibt konkrete Tipps für die Vorbereitung auf die Prüfung *Leben in Deutschland*.

Bei der Erarbeitung des Buches wurde besonders darauf Wert gelegt, die Inhalte übersichtlich zu präsentieren. Das Einstiegsmodul macht die Lernenden mit den Inhalten des Kurses, dem Aufbau des Buches und den Prüfungsanforderungen vertraut. Die drei Hauptmodule *Politik*, *Geschichte* und *Gesellschaft* präsentieren den Lernstoff in Unterkapiteln, in denen Schwerpunktthemen im Fokus stehen. Wichtige Informationen sind dabei in Infokästen gut sichtbar präsentiert. Jedes Unterkapitel wird mit einer Lernseite abgeschlossen, auf der der relevante Prüfungsstoff noch einmal in kompakter Form dargestellt ist. Die Hauptmodule werden jeweils durch ein Modulquiz abgerundet. Das Ausstiegsmodul bietet Tipps für den Test und Hinweise zum Weiterlernen.

Mein Leben in Deutschland regt die Lernenden dazu an, sich bewusst und interaktiv mit den Lerninhalten zu beschäftigen. In Aufgaben mit dem Zusatz *Und jetzt Sie!* werden die Lernenden dazu animiert, die eigene Meinung zu äußern und Bezüge zu ihrem eigenen Leben herzustellen. Als zusätzliche Hilfe werden dabei oft Redemittel angeboten. Auf den Lernseiten können sich die Lernenden schnell einen Überblick über den prüfungsrelevanten Stoff verschaffen. Zur besseren Festigung werden die zentralen Informationen über die App zum Buch auch zum Hören angeboten. Wortschatz, der für das Verstehen der Prüfungsfragen relevant ist, ist zusätzlich aufgeführt. Lerntipps vermitteln Strategien für erfolgreiches selbstständiges Lernen und kleine Projekte bieten Anregungen für eine interaktive und eigenständige Beschäftigung mit relevanten Themen außerhalb des Kursrahmens. Die Rubrik *Jetzt kann ich ...* sowie das Quiz am Ende jedes Hauptmoduls bieten den Lernenden Möglichkeiten zur Selbstevaluation.

Diese Kombination aus übersichtlicher Präsentation der Lerninhalte und lernerautonomiefördernden Aufgaben und Angeboten ermöglicht eine optimale Vorbereitung auf die Prüfung *Leben in Deutschland*.

Im Anhang sind die Lösungen aller Aufgaben des Buches aufgeführt. Ergänzend zum Buch stehen im Lehrwerkservice die Lehrerhandreichung und Kopiervorlagen für den Unterricht zum Download bereit. Die Hörtextheften werden über eine kostenlose App zum Buch zur Verfügung gestellt. Außerdem sind sie im Lehrwerkservice (www.hueber.de/Orientierungskurs) als mp3-Download sowie als separate Audio-CD erhältlich.

Info

Und jetzt Sie!

Stellung nehmen
Ich bin der
Meinung, dass ...



Tipp

Jetzt kann ich ...

Viel Spaß mit *Mein Leben in Deutschland* und viel Erfolg für die Prüfung

wünschen Ihnen

Autorin und Verlag

13–18

| | |
|--|----|
| Kennenlernen im Kurs | 6 |
| Zur Orientierung | 7 |
| Ziele des Orientierungskurses | 8 |
| Orientierung im Buch | 9 |
| Die Prüfung | 10 |
| Wünsche und Erwartungen | 12 |
| Modul I Politik in der Demokratie | 13 |
| Grundrechte im Grundgesetz | 14 |
| 1 Das Grundgesetz 2 Wichtige Grundrechte 3 Grundrechte im Grundgesetz 4 Was bedeuten die Grundrechte? 5 Noch mehr Grundrechte 6 Was die Grundrechte alles möglich machen 7 Schutz vor Diskriminierung 8 Grenzen der Grundrechte 9 Miteinander leben in Deutschland 10 Wie wollen wir miteinander leben? | |
| Staatssymbole und Verfassungsprinzipien | 22 |
| 1 Die Staatssymbole der Bundesrepublik Deutschland 2 Die Nachbarländer von Deutschland 3 Demokratie 4 Eine demokratische Republik 5 Gewaltenteilung 6 Die Bundesländer 7 Arbeitsbedingungen früher und heute 8 Das Sozialversicherungssystem 9 Soziale Marktwirtschaft 10 Gewerkschaften 11 Theorie und Wirklichkeit | |
| Aufgaben des Staates und Pflichten der Bürger | 30 |
| 1 Die Aufgaben des Staates 2 Die Pflichten der Bürgerinnen und Bürger 3 Ein Gerichtsprozess 4 Wichtige Ämter und Behörden 5 Die zuständige Behörde | |
| Verfassungsorgane und Parteien | 36 |
| 1 Die Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland 2 Das Bundesverfassungsgericht 3 Die Bundestagswahl 4 Politische Parteien 5 Politische Standpunkte diskutieren 6 Wahlergebnisse | |
| Gesellschaftliche Teilhabe und politische Beteiligung | 44 |
| 1 Wahlen und Wahlrecht in Deutschland 2 Gesellschaftliches und politisches Engagement 3 Demokratie im Alltag 4 Selbst politisch aktiv werden | |
| Quiz zum Modulausstieg | 50 |
| Modul II Geschichte und Verantwortung | 51 |
| Der Nationalsozialismus und seine Folgen | 52 |
| 1 Auseinandersetzung mit Geschichte 2 An ein geschichtliches Ereignis erinnern 3 Deutschland und der Nationalsozialismus 4 Die Ideologie des Nationalsozialismus 5 Warum haben die Menschen mitgemacht? 6 Widerstand im Nationalsozialismus 7 Lehren aus dem Nationalsozialismus 8 Die Folgen des Nationalsozialismus | |
| Deutsche Geschichte von der Teilung bis zur Wiedervereinigung | 58 |
| 1 Die deutsche Geschichte nach 1945 2 Eine Mauer in Berlin 3 „Die Wende“ und die Wiedervereinigung 4 Gibt es heute noch Unterschiede zwischen Ost und West? 5 Einwanderung in die BRD und die DDR | |

| | |
|---|---------|
| Europäische Integration | 64 |
| 1 Die Europäische Union 2 Kurze Geschichte der Europäischen Union 3 Europäische Integration 4 Das Europäische Parlament 5 Die Europäische Union im Alltag 6 Herausforderungen für die EU | |
| Quiz zum Modulausstieg | 70 |
| Modul III Mensch und Gesellschaft | 71 |
| Familie und andere Formen des Zusammenlebens | 72 |
| 1 Familie und Zusammenleben 2 Ehe und Partnerschaft in Deutschland 3 Die Bedeutung von Familie und Partnerschaft | |
| Rollenverständnis von Mann und Frau | 74 |
| 1 Aufgaben in der Familie 2 Entscheidungen in der Familie 3 Gleichberechtigung von Frau und Mann 4 Förderung von Gleichberechtigung im Alltag 5 Gleichberechtigung – Theorie und Wirklichkeit | |
| Erziehung und Bildung | 80 |
| 1 Das Schulsystem in Deutschland 2 Viele Bildungswege sind möglich 3 Wann ist Bildung erfolgreich? 4 Erziehungsstile 5 Wie können Eltern ihr Kind fördern? 6 Das Jugendamt 7 Bildungs- und Beratungsangebote 8 Lebenslanges Lernen | |
| Toleranz und Zusammenleben | 88 |
| 1 Deutsche Kultur / Deutsche Kulturen 2 Zusammenleben in Deutschland 3 Die Begrüßung in Deutschland 4 Kulturelle Unterschiede 5 Typisch deutsch? 6 Zusammenleben im Haus 7 Zusammenleben und Konflikte 8 Wünsche für das Zusammenleben 9 Wünsche für das Zusammenleben aus Sicht der Deutschen 10 Miteinander im Gespräch 11 Migration und ihre Bedeutung für Deutschland | |
| Religiöse Vielfalt | 98 |
| 1 Religionen in Deutschland 2 Religion im Alltag 3 Das Recht auf freie Religions- ausübung 4 Religion und Toleranz 5 Grenzen der Glaubensfreiheit | |
| Quiz zum Modulausstieg | 104 |
| Zum Abschluss | 105 |
| Tipps rund um die Prüfung | 106 |
| Recherchieren und Weiterlernen | 108 |
| Die Testfragen zu den Bundesländern | 109 |
| Wie hat Ihnen der Orientierungskurs gefallen? | 110 |
| Anhang | 111 |
| Lösungen | 112 |
| Quellenverzeichnis | 122 |

Kennenlernen im Kurs



- Was möchten Sie von sich erzählen und von den anderen erfahren? Sammeln Sie im Kurs.

- Arbeiten Sie zu zweit. Stellen Sie Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner Fragen zu den Themen in 1. Machen Sie Notizen.



Wie heißt du?

Ich heiße Claudia.

Kennenlernen

Name

Heimatland

Und woher kommst du?

Ich komme aus Peru.

- Stellen Sie sich gegenseitig im Kurs vor.

Ich stelle Claudia vor. Claudia kommt aus Peru. Sie ist 34 Jahre alt und hat ein Kind. Sie ist Lehrerin. Sie kocht und liest gern.



A



B



C



D

1 Zum Einstieg: Was ist eigentlich ein Orientierungskurs? Kreuzen Sie an.

- | | | | |
|------------------|---|----------------------|-------------------------------------|
| Integrationskurs | { | 1. Sprachkurs | → Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ) |
| | | 2. Orientierungskurs | → Test Leben in Deutschland (LID) |

- 1 Der Orientierungskurs ist Teil des Integrationskurses.
 2 Den Orientierungskurs macht man vor dem Sprachkurs.
 3 Die Prüfung nach dem Orientierungskurs heißt LID.
 4 Nach dem Integrationskurs macht man den DTZ.

| richtig | falsch |
|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

2 Was sehen Sie auf den Fotos? Sprechen Sie im Kurs.

Auf Foto A sieht man ganz viele Menschen.
Vielleicht ist das in einem Stadtzentrum.

3 Welches Foto passt? Lesen Sie und ordnen Sie zu.

Was ist ein Orientierungskurs?

Der Orientierungskurs beginnt mit einer kurzen Einführung mit Informationen, z. B. zum Buch und zur Prüfung. Dann erhalten Sie in drei Modulen wichtige Informationen zum Leben in Deutschland. Der Kurs endet mit konkreten Tipps zur Prüfungsdurchführung.

- Modul 1: Politik in der Demokratie
 Modul 2: Geschichte und Verantwortung
 Modul 3: Mensch und Gesellschaft A
 Kursabschluss und Prüfungsvorbereitung

Ziele des Orientierungskurses

1 Ziele und eigene Schwerpunkte

a Wie wichtig finden Sie die Fragen? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie weitere Fragen.

| | sehr wichtig | wichtig | nicht so wichtig |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 Wie funktioniert das Wahlsystem in Deutschland? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Welche Ziele haben die Parteien? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Welche Behörde ist für was zuständig? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Warum ist das Thema Zweiter Weltkrieg so wichtig? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Wie war das, als Deutschland geteilt war? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6 Was versteht man in Deutschland unter Familie? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7 Wie ist das Schulsystem in Deutschland aufgebaut? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8 Welche kulturellen Unterschiede zu meinem Heimatland gibt es? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9 Was ist in Deutschland erlaubt und was nicht? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10 Woran glauben die Deutschen? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

b Und jetzt Sie! Welche Themen finden Sie besonders wichtig und warum? Sprechen Sie im Kurs.

über eigene Interessen sprechen

Ich finde ... sehr interessant, weil ...

Mich interessiert vor allem ...

Besonders wichtig finde ich ...

Auf das Thema ... freue ich mich.

Ich möchte vor allem gern wissen, ...

Ich habe großes Interesse am Thema ...



Ich möchte wissen, wie man Bundeskanzlerin wird.



Mich interessiert vor allem, wo man sich weiterbilden kann.

c Und jetzt Sie! Warum sind die Themen in 1a Ihrer Meinung nach für das Leben in Deutschland wichtig? Sprechen Sie im Kurs.

Orientierung in der neuen Kultur

Identifikation

Höflichkeit

Je besser ich die Kultur eines Landes kenne, desto besser finde ich mich dort zurecht.

Sprache

Wenn man in einem Land lebt, sollte man auch etwas über die Geschichte wissen.

In meinem Heimatland wusste ich, wie man sich richtig verhält. In Deutschland weiß ich das oft nicht.

Orientierung im Buch

1 Quiz

Machen Sie das Quiz und lernen Sie Ihr Buch kennen! Suchen Sie die Antworten im Buch.

1 Auf welchen Seiten ist das Inhaltsverzeichnis? Notieren Sie.

2 Was gibt es immer auf der ersten Seite der drei Module?
Kreuzen Sie an.

- vier Bilder
- einen Hörtextr
- eine Liste mit den Prüfungsfragen
- eine Liste mit den Themen im Modul



3 Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an.

- Die drei Module (I-III) sind alle in zwei Unterthemen aufgeteilt.
- Nach jedem Unterthema gibt es einen Abschlusstest.
- Mit den Lernseiten kann man sich auf die Prüfung vorbereiten.
- Am Ende jedes Moduls gibt es ein Quiz.

4 Welche drei Überschriften gibt es auf einer Lernseite? Notieren Sie.

1 _____ 2 _____ 3 _____

5 Was bedeuten die Überschriften in *Wissen kompakt*? Verbinden Sie.

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1 Lerntipp! | a Das muss ich lernen. |
| 2 Auch interessant! | b Hier bekomme ich Ideen, wie ich lernen kann. |
| 3 Prüfungsaufgaben | c Hier kann ich aufschreiben, was ich noch wichtig finde. |
| 4 Wichtig für die Prüfung! | d Hier sehe ich, welche Prüfungsfragen zum Thema gehören. |
| 5 Weitere wichtige Wörter | e Diese Wörter helfen mir, Prüfungsfragen zu verstehen. |
| 6 Für mich war noch interessant: | f Das ist nicht wichtig für die Prüfung, aber gut zu wissen. |

6 Wie heißen Aufgaben, in denen Sie Ihre Meinung sagen können?

Schauen Sie auf Seite 8 nach und kreuzen Sie an.

- Und jetzt Sie!
- Ihre Meinung bitte!
- Was meinen Sie dazu?

7 Welche Informationen finden Sie im Anhang?

8 Wie funktioniert die App zum Buch? Bringen Sie die Arbeitsschritte in die richtige Reihenfolge. Probieren Sie es mit dieser Seite aus!

- Handy/Tablet über die Seite halten
- App öffnen
- auf das Symbol klicken
- App herunterladen



Die Prüfung

1 Der Test Leben in Deutschland

Welche Antwort ist richtig? Lesen Sie den Informationstext zum Test *Leben in Deutschland*. Kreuzen Sie an.

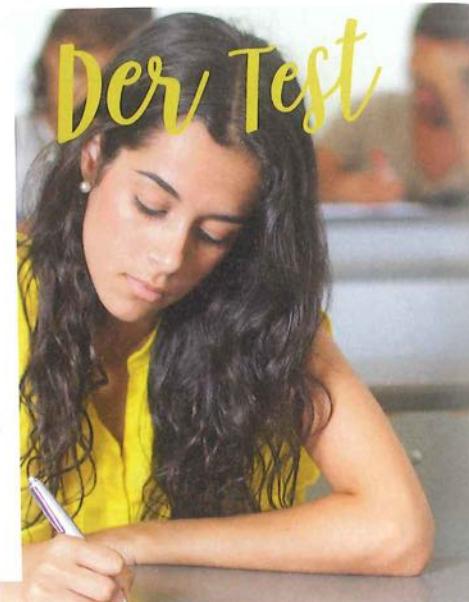
5

Am Ende des Orientierungskurses schreiben Sie den Test *Leben in Deutschland*. In diesem Test bekommen Sie Fragen zu den Themen, über die Sie im Orientierungskurs gesprochen haben. Es gibt Fragen allgemein zu Deutschland und ein paar Fragen, in denen es um das Bundesland geht, in dem Sie den Test machen.

10

Aus diesen Fragen bekommen Sie eine zufällige Auswahl von 33 Fragen, die Sie beantworten müssen. Sie haben dafür 60 Minuten Zeit. Haben Sie mindestens 15 der 33 Fragen richtig beantwortet, ist der Test bestanden. Wenn Sie Kenntnisse für die Einbürgerung nachweisen wollen, brauchen Sie mindestens 17 richtige Antworten.

Zu jeder Frage gibt es vier mögliche Antworten. Nur eine Antwort ist richtig. Diese Antwort kreuzen Sie an. Probieren Sie das doch einmal an den folgenden Fragen zu diesem Text!



1 Wie viele Fragen bekommen Sie im Test?

- 15 Fragen 33 Fragen
 17 Fragen 60 Fragen

4 Wie viel Zeit haben Sie, um die Fragen zu beantworten?

- eine Stunde sechs Stunden
 zwei Stunden eine halbe Stunde

2 Die richtige Antwort ...

- kreuzen Sie an.
 schreiben Sie auf.
 streichen Sie durch.
 finden Sie durch Probieren.

5 Um den Test zu bestehen, brauchen Sie ...

- 33 richtige Antworten.
 über 18 richtige Antworten.
 genau 15 richtige Antworten.
 mindestens 15 richtige Antworten.

3 Bei jeder Frage gibt es ...

- vier richtige Antworten.
 mehrere richtige Antworten.
 drei falsche und eine richtige Antwort.
 drei richtige und eine falsche Antwort.

6 Für die Einbürgerung brauchen Sie mindestens ...

- 15 richtige Antworten.
 17 richtige Antworten.
 33 richtige Antworten.
 60 richtige Antworten.

2 Erfolgreich lernen

a Und jetzt Sie! In welchen Situationen mussten Sie viel lernen? Wie haben Sie das gemacht? Sprechen Sie im Kurs.

1

Führerscheinprüfung

2

Abschlussprüfung in
der Schule

Info
Mehr Tipps zur Prüfung und zur Prüfungsvorbereitung finden Sie im Abschlussmodul Zum Abschluss.

3

Sprachtest

Vor fünf Jahren habe ich die Theorieprüfung für den Führerschein gemacht. Dafür habe ich lange gelernt. Schwierige Fragen habe ich so lange wiederholt, bis ich mir die richtige Antwort gemerkt habe.

b Arbeiten Sie zu zweit. Wie finden Sie die Aussagen? Lesen Sie und sprechen Sie.

- 1 Ich lerne erst zwei Tage vor der Prüfung. Dann ist noch alles aktuell und ich erinnere mich gut.
- 2 Ich schreibe das Wichtigste auf kleine Kärtchen. Dadurch kann ich es mir oft schon merken.
- 3 Ich mache mir einen Lernplan und schreibe auf, in welcher Woche ich was lerne.
- 4 Ich lerne allein. Da kann ich mich am besten konzentrieren.
- 5 Ich entscheide jeden Tag spontan, mit welchem Thema ich mich heute beschäftige.
- 6 Ich gehe regelmäßig zum Kurs und muss deshalb zu Hause nicht mehr viel tun.
- 7 Ich lerne in einer Lerngruppe. Wir sprechen über das, was wir nicht verstehen.
- 8 Ich lese mir den Lernstoff laut vor. Wenn ich etwas höre, kann ich es mir besser merken.

c Und jetzt Sie! Wie können Sie gut lernen?
Sprechen Sie im Kurs.

über Lernerfahrungen sprechen

Ich kann gut lernen, wenn ...
Ich lerne besser, wenn ...
Ich lerne gut, indem ...

Mithilfe von ... fällt mir das Lernen leichter.
Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ...
Für mich ist wichtig, dass ...

Die Idee mit der Lerngruppe finde ich sehr gut, weil ... Und du?

Ich finde das nicht so sinnvoll, weil ...

3 Ein erfahrener Kursleiter berichtet

Welche Tipps gibt Herr Simson? Lesen Sie das Interview und notieren Sie. Vergleichen Sie dann im Kurs.

Unser Experteninterview

Effektiv und erfolgreich lernen!

Falk Simson, erfahrener Lehrer in Orientierungskursen, gibt wertvolle Tipps!

Was ist Ihrer Meinung nach für das Lernen im Orientierungskurs besonders wichtig?

5 Im Orientierungskurs bekommen die Lernenden sehr viel Stoff vermittelt – und vieles ist für sie ganz neu. Es reicht deshalb meistens nicht, nur zum Kurs zu gehen, um sich alles zu merken.

Was muss man noch tun?

10 Man sollte von Anfang an die Inhalte des Kurses zu Hause wiederholen. Dafür muss man nicht unbedingt im Buch noch einmal nacharbeiten – es gibt im Alltag viele Möglichkeiten, das zu benutzen, was man im Kurs gelernt hat.

15 Können Sie ein Beispiel nennen?

Wenn man im Kurs über die BRD und die DDR gesprochen hat, kann man ja einfach deutschen Nachbarn und Freunden Fragen über diese Zeit stellen – und schon lernt man noch mehr darüber. Oder: Wenn man über Weiterbildungsmöglichkeiten gesprochen hat, kann jeder losgehen



Falk
Simson

Tipps für das Lernen!

- es reicht nicht aus, nur zum Kurs zu gehen
- von Anfang an zu Hause lernen

und nachschauen, wo in seiner Stadt man Weiterbildungen machen kann. So lernt man ganz aktiv auch nach dem Kurs.

Fassen Sie doch bitte noch einmal zusammen, was die Teilnehmer beachten sollten ...

Ganz wichtig für die Prüfung: von Anfang an zu Hause lernen und dort den Lernstoff strukturieren, zum Beispiel mit einem Lernplan. Und es ist natürlich wichtig, sich mit den Prüfungsfragen zu beschäftigen. Aber darüber hinaus ist es genauso wichtig, den Alltag hier in Deutschland zu nutzen, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen, zu beobachten – eben: sich zu orientieren.

Herr Simson, vielen Dank für das Gespräch.

25

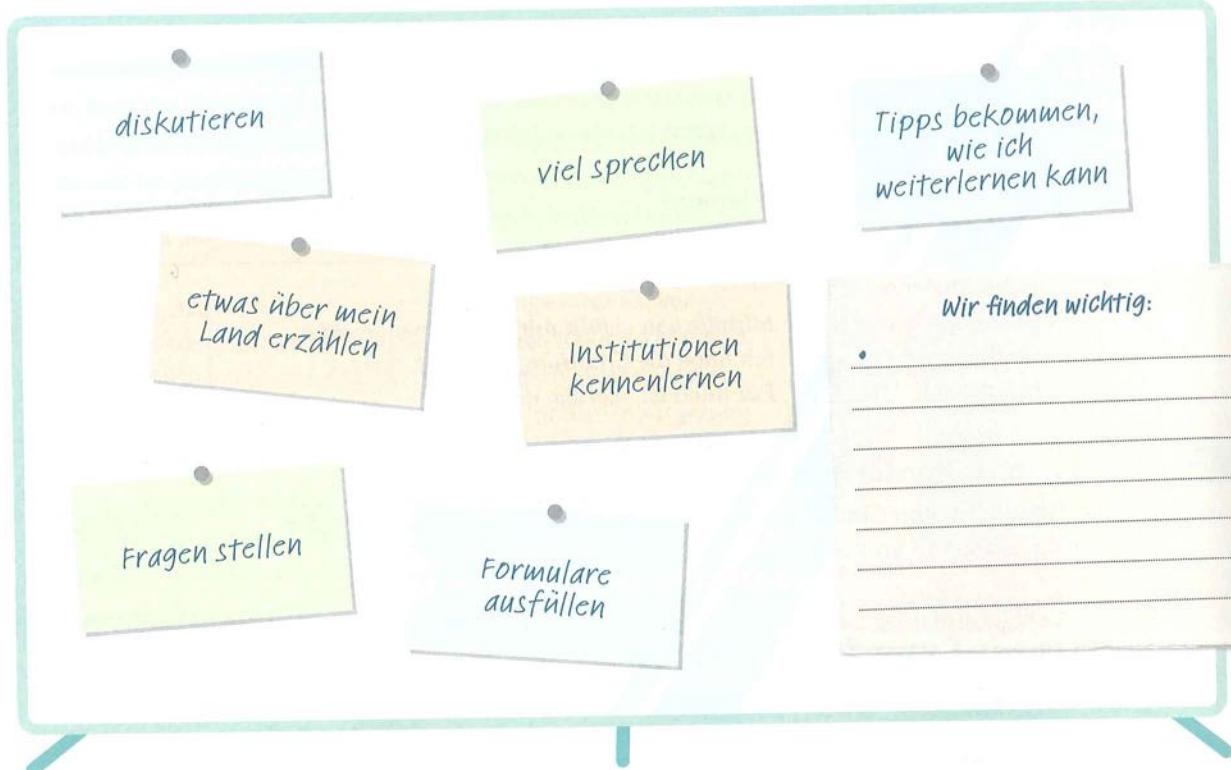
30

35

Wünsche und Erwartungen

1 Ihre Wünsche und Erwartungen an den Orientierungskurs

a Was möchten Sie im Orientierungskurs gern tun? Was finden Sie wichtig? Notieren Sie zu zweit.



b Sammeln Sie im Kurs.

meine Wünsche formulieren
Ich wünsche mir, dass ...
Mir ist wichtig, dass ...
Ich finde ... wichtig.
Es wäre gut, wenn ...
Ich möchte lernen, wie ...

Es wäre gut, wenn wir im Kurs viel diskutieren.

Ja, und ich wünsche mir, dass ich alle meine Fragen stellen kann.



2 Jetzt kann ich ...

- erklären, was der Orientierungskurs ist.
- die Teile des Orientierungskurses nennen.
- sagen, welche Themen ich wichtig finde.
- mich in meinem Buch orientieren.
- erklären, wie der Test *Leben in Deutschland* funktioniert.
- sagen, wie ich gut lernen kann.
- erklären, welche Wünsche ich an den Kurs habe.



1 Was ist Politik?

- a Was meinen Sie: Auf welchem Foto macht man Politik? Warum?
Kreuzen Sie an und sprechen Sie im Kurs.



- b Und jetzt Sie! Welche Aussage entspricht Ihrem Verständnis von Politik? Sprechen Sie im Kurs.

1

Politik ist, wenn die Leute im Parlament über ein neues Gesetz diskutieren.

2

Politik ist doch fast alles, was wir im Beruf, im Alltag, in der Familie sagen oder tun.

3

Politik meint alles, was es im öffentlichen Leben eines Dorfes, einer Stadt oder eines Landes zu regeln gibt.

Foto B zeigt eine typische Situation: Im Parlament findet eine Diskussion statt.

Für mich ist Politik eine Mischung aus Aussage 1 und 3. Ich denke zum Beispiel, dass ...

Politik ist meiner Meinung nach so etwas wie in Satz 3, weil ...

Grundrechte im Grundgesetz

1 Das Grundgesetz

a Lesen Sie und notieren Sie die Antworten.

Das Grundgesetz (GG) ist die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland (BRD). Es wurde vom Parlamentarischen Rat nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1949 beschlossen. Die Artikel 1 bis 19 des Grundgesetzes garantieren die Grundrechte. Diese sichern die Freiheit und Gleichheit der Menschen und schützen jeden Einzelnen vor Unrecht durch den Staat. Man kann die Grundrechte nicht abschaffen.

Info

Verfassung =
Grundordnung
einer Gemeinschaft

§ = der Artikel / der Paragraph



Der Parlamentarische Rat

- 1 Was ist das Grundgesetz?
2 Seit wann gibt es das Grundgesetz?
- 3 In welchen Artikeln stehen die Grundrechte?
4 Was sichern die Grundrechte?

b Und jetzt Sie! Gibt es in Ihrem Heimatland auch eine Verfassung?
Sprechen Sie im Kurs.

2 Wichtige Grundrechte

Lesen Sie und ordnen Sie die Texte den Fotos zu.

A 1
Human dignity shall be inviolable (English)
La dignité humaine est inviolable. (French)
La dignità umana è inviolabile. (Italian)
La dignidad humana es inviolable. (Spanish)
Människans värdighet är oträngbar. (Swedish)
Menneskeverden er ukrenkelig. (Norwegian)
De menselike waardigheid is onschendbaar. (Dutch)
η αξιοπεία του ανθρώπου είναι αναρρέστητη. (Greek)
ң ажыралмастырунан сақтап калууда. (Kazakh)
A 1
śc człowieka jest nienaruszalna (Polish)



1 Die Würde des Menschen ist unantastbar, sie darf nicht verletzt werden. Der Staat hat die Aufgabe, die Menschenwürde zu schützen (§1).

3 Es besteht Freiheit des Glaubens und des Gewissens. Jeder kann seine Religion ohne Störung praktizieren. Man darf keinen Menschen zwingen, mit einer Waffe gegen andere Menschen zu kämpfen (§4).

4 Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz des Staates (§6).

2 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Niemand darf wegen des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, des Alters, einer Behinderung, der Religion, der sexuellen Orientierung oder der politischen Meinung Vor- oder Nachteile haben. Es gilt der Grundsatz der Gleichbehandlung (§3).

5 Für alle Deutschen gilt Freizügigkeit in der ganzen Bundesrepublik, das heißt, sie dürfen in Deutschland wohnen, wo sie wollen (§11).

7 Für Ausländer, die in ihrem Herkunftsland politisch verfolgt werden, gilt in Deutschland das Asylrecht (§16).

6 Jeder Mensch darf seine Meinung in Wort, Schrift und Bild äußern, also offen sagen, was er denkt (Meinungsfreiheit). Der Zugriff auf die Informationsquellen darf nicht behindert werden. Es besteht Pressefreiheit: Zeitungen, Rundfunk und Film dürfen frei berichten. Eine Zensur findet nicht statt (§5). Es gibt aber das Briefgeheimnis: Briefe für andere Personen darf man nicht absichtlich öffnen (§10).

3 Grundrechte im Grundgesetz

- 1-3 a Interview „Kennen Sie die Grundrechte?“: Welche Grundrechte aus Übung 2 werden in welchem Interview genannt? Hören Sie und ordnen Sie zu.

Freizügigkeit Glaubens- und Gewissensfreiheit

Gleichheit aller Menschen Meinungs- und Pressefreiheit

Unantastbarkeit der Menschenwürde

Interview 1 Gleichheit aller Menschen

Interview 2

Interview 3



- 1-3 b Was ist richtig? Hören Sie die Interviews noch einmal und kreuzen Sie an. Es können mehrere Antworten richtig sein.

Interview 1

- Der Mann kennt die Grundrechte genau.
- Ein Grundrecht garantiert, dass es keine Diskriminierung geben darf.
- Der Frau fällt zuerst das Recht auf Glaubensfreiheit ein.

Interview 2

- Der Mann sagt, dass die Grundrechte 80 Jahre alt sind.
- Er findet das Thema Grundrechte sehr wichtig.
- Er nennt Artikel 1 („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“) als Beispiel.

Interview 3

- Die Frau findet das Grundrecht auf Glaubensfreiheit nicht so wichtig.
- Sie findet gut, dass man seine Religion frei wählen kann.
- Sie nennt das Recht auf Freizügigkeit.

4 Was bedeuten die Grundrechte?

- a Arbeiten Sie zu zweit: Notieren Sie Fragen und Stichworte für die Antwort.

Was bedeutet eigentlich „Pressefreiheit“?

→ Die Presse kann frei berichten, ...

- b Fragen Sie dann im Kurs.

Was bedeutet eigentlich Pressefreiheit?

Pressefreiheit bedeutet, dass die Presse frei berichten kann und dass es keine Zensur gibt.

Richtig!

Grundrechte im Grundgesetz

5 Noch mehr Grundrechte

a Welche Grundrechte gibt es noch?

Ordnen Sie die Grundrechte den Fotos zu.



A



B



C



D



E 6



F

- 1 Versammlungsfreiheit 2 Freiheit der Berufswahl 3 Unverletzlichkeit der Wohnung
4 Wahlrecht 5 Freiheit der Kunst 6 Freiheit der Wissenschaft

b Was meinen Sie: Was bedeuten diese Grundrechte? Sprechen Sie im Kurs.

Was versteht man unter
Freiheit der Berufswahl?

Ich glaube, Freiheit der Berufswahl meint, dass jeder Mensch
selbst entscheiden kann, welchen Beruf er lernen möchte.

6 Was die Grundrechte alles möglich machen

a Welches Grundrecht macht das möglich? Ergänzen Sie.

1 Frau Elgers zieht von Stuttgart nach Berlin. Freizügigkeit

2 Der Journalist Pit Gruber kritisiert in einem Zeitungsartikel die Regierung.
Sein Text wird in einer großen Tageszeitung veröffentlicht.

3 Herr Peters ist katholisch, seine Freundin protestantisch. Als die
beiden heiraten, wechselt er zum protestantischen Glauben.

4 Studenten demonstrieren gegen Studiengebühren.

5 Frau Rabe möchte nicht, dass ihr Vermieter einen
Zweitschlüssel zu ihrer Wohnung hat.

6 Der 25-jährige Oliver macht gegen den Wunsch
seiner Eltern eine Ausbildung zum Piloten.

7 Frau Krause äußert in einem Leserbrief
ihre Meinung zu einem Zeitungsartikel.

b Und jetzt Sie! Arbeiten Sie zu zweit: Suchen Sie weitere Beispiele wie in 6a und notieren Sie.

Mein Vermieter wollte ohne Grund in meine Wohnung.
Ich habe ihn nicht reingelassen.

Zwangsarbeit, Folter, Prügel-
und Todesstrafe sind mit dem
deutschen Grundgesetz nicht
vereinbar und deshalb verboten.

c Lesen Sie Ihre Beispiele vor und fragen Sie im Kurs, um welches Grundrecht es geht.

In dieser Situation geht es um das Recht
auf Unverletzlichkeit der Wohnung.

Genau, das ist so wie im Fall von Frau Rabe.
Man muss niemanden in die Wohnung lassen,
weil es in Deutschland ein Grundrecht gibt, das
die Unverletzlichkeit der Wohnung garantiert.

7 Schutz vor Diskriminierung

- a Was ist richtig? Machen Sie das Quiz und kreuzen Sie an! Es können mehrere Antworten richtig sein.

In welchen Fällen wird das Grundrecht auf Gleichheit aller Menschen verletzt?

- | | | |
|---|--|--|
| 1 Sie bekommen eine Stelle nicht, weil Sie ... | 2 Sie dürfen nicht in eine Diskothek, weil ... | 3 Sie möchten eine Wohnung mieten, bekommen aber eine Absage, weil Sie ... |
| <input type="checkbox"/> im Rollstuhl sitzen. | <input type="checkbox"/> die Diskothek voll ist. | <input type="checkbox"/> ein Mann sind. |
| <input type="checkbox"/> kein Englisch können. | <input type="checkbox"/> die Diskothek schließt. | <input type="checkbox"/> Ausländer sind. |
| <input type="checkbox"/> zwei kleine Kinder haben. | <input type="checkbox"/> Sie eine dunkle Hautfarbe haben. | <input type="checkbox"/> einen Hund haben. |
| <input type="checkbox"/> keine Berufserfahrung haben. | <input type="checkbox"/> der Türsteher eine andere Religion hat. | <input type="checkbox"/> noch Mietschulden haben. |



- b Was ist richtig? Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an. Vergleichen Sie dann Ihre Antworten aus 7a im Kurs.

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz

Seit 2006 gilt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Es regelt die Gleichbehandlung der Menschen untereinander. Es basiert also auf Artikel 3 des Grundgesetzes, der die Gleichbehandlung durch den Staat garantiert. Das AGG verbietet, dass Menschen

aufgrund der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion, des Alters, der sexuellen Identität oder einer Behinderung Nachteile haben. Allerdings muss man eine Ungleichbehandlung beweisen, was oft nicht einfach ist.

- 1 Das AGG gibt es seit fünf Jahren.
- 2 Das AGG sichert die Gleichbehandlung der Menschen durch den Staat.
- 3 Im AGG steht zum Beispiel, dass ein Mensch nicht wegen seines Geschlechts diskriminiert werden darf.
- 4 Jemand, der diskriminiert wird, muss das beweisen.

- c Welche Anzeige ist dem AGG nach nicht in Ordnung? Warum? Lesen Sie die Anzeigen und markieren Sie im Text.

A**Sekretär/in**

An der Tiermedizinischen Fakultät der Universität Leipzig ist ab sofort folgende Stelle zu besetzen:
Sekretär/in (20 Stunden pro Woche)

Aufgaben: allgemeine Sekretariatsaufgaben | Postbearbeitung und Annahme von Telefonaten | Bearbeitung von Rechnungen

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation | mindestens fünf Jahre Berufserfahrung

B

Schöne sanierte 4-Zimmer-Wohnung (95 qm) in Jena-West ab sofort zu vermieten. Balkon, Bad mit Wanne, Parkett. Ruhiges, sauberes Haus und korrekte Mitmieter erwarten Sie! Pkw-Stellplatz vorhanden. 980 Euro pro Monat inkl. Nebenkosten. Bei Interesse melden unter heinz.hofmann@mail.de. (Arbeitslose, Ausländer und Familien mit mehr als zwei Kindern werden nicht berücksichtigt!)

- d Und jetzt Sie! Finden Sie weitere Beispiele für Diskriminierung im Alltag. Vergleichen Sie im Kurs.

Grundrechte im Grundgesetz

8 Grenzen der Grundrechte

- a Was passiert hier? Ordnen Sie die Begriffe den Texten zu.

1 Beleidigung 2 Verbreitung falscher Behauptungen 3 Körperverletzung
4 Arbeit gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung

A 1

Alt,
aber
gut

Autos aus zweiter Hand!

gast Hey, ich will meinen alten VW Golf, Baujahr 2009, verkaufen. Er fährt super. War noch nie kaputt. Für 5 000 Euro gehört er euch. Abzuholen dann bei mir in Kiel. Für mehr Infos und Fotos einfach mailen!
RP28:

Nicol: Findest du nicht, dass das ein bisschen teuer ist? Ich hätte Interesse, aber 5 000 finde ich echt zu viel.
Theo89: Ey – so ein Preis, bist du doof? Was bist denn du für ein A...
4yl ----- Dieser Beitrag wurde von den Administratoren gelöscht, weil er rechtlich bedenklich war. -----

B □

In Erfurt musste heute ein 42-jähriger Mann vor Gericht. Er hatte im vergangenen September seine Frau geschlagen. Vor Gericht zeigte der Mann kein Bedauern. Die Frau hatte ihn im Streit so verärgert, dass er einfach zuschlagen musste, erklärte er.

C □

Mannheim. Die Polizei hat in der Nacht zum Dienstag die Wohnung eines Terrorverdächtigen gestürmt und zwei Personen festgenommen. Die Polizei denkt, dass sie Mitglieder einer terroristischen Vereinigung sind. Die Polizei nahm wichtiges Beweismaterial wie Laptops und Handys mit.

D □

Ein Hamburger Zahnarzt hat gegen eine junge Frau Anzeige erstattet. Obwohl diese nie seine Patientin war, hat die Frau auf Internetportalen und in sozialen Netzwerken immer wieder von der schlechten Arbeit und der unfreundlichen Art des Zahnarztes berichtet. Als man ihr die Frage nach dem Grund der falschen Aussagen stellte, erklärte sie, dass sie alles sagen kann, was sie möchte.

- b Und jetzt Sie! Arbeiten Sie in Kleingruppen.

Wählen Sie ein Beispiel aus 8a.

Welches Grundrecht wird in diesem Fall eingeschränkt? Warum? Machen Sie Notizen.

- c Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

Im Fall D geht es um ...

In Deutschland gibt es das Grundrecht der Meinungsfreiheit. Man darf alles sagen.

Aber: Man darf in der Öffentlichkeit keine falschen Tatsachen verbreiten.

Fall D: Eine Frau erzählt falsche Dinge über einen Arzt.
Grundrecht: Meinungsfreiheit
Einschränkung, weil: Die Frau sagt nicht die Wahrheit und schadet damit der anderen Person.

Die Grenze der Meinungsfreiheit ist dort, wo man Rechte eines anderen Menschen verletzt.

9 Miteinander leben in Deutschland

- 4-8 a Was ist richtig? Hören Sie die Beiträge in der Radiosendung und kreuzen Sie an.
Es können mehrere Antworten richtig sein.

Magazin am Mittag mit Gertrud Schönbach**MaM****4 Sendung vom 23.7.**

Unser Thema heute: Erleben Sie Gleichberechtigung im deutschen Alltag? Machen Sie mit!
Die Teilnahme ist ganz einfach: Posten Sie ein Foto von sich und erzählen Sie uns, wie Sie Gleichberechtigung im deutschen Alltag erleben.



1 Iris H., Studentin: In vielen Ländern könnte ich nicht studieren. In Deutschland geht das ... [weiter hören](#) **5**



2 Samuel P.: Ich bin hier geboren und es nervt manchmal schon, dass die Leute skeptisch sind ... [weiter hören](#) **6**



3 Lissy R.: In Deutschland ist in den letzten Jahren wirklich viel passiert ... [weiter hören](#) **7**



4 Sabine T.: Wir Frauen sind immer noch nicht gleichberechtigt ... [weiter hören](#) **8**

KOMMENTAR

Hallo Samuel, das kann ich gut verstehen. Ich habe den Eindruck, dass ich manchmal auch Nachteile wegen meiner Hautfarbe habe. Dabei bin ich Deutsche! ...

- Beitrag 1** Die Frau fühlt sich gleichberechtigt.
 Sie hat als Rollstuhlfahrerin im Alltag manchmal Probleme.
 Sie denkt, dass der Unterschied zwischen Gesetz und Wirklichkeit kleiner wird.

- Beitrag 2** Der Mann hat keine Probleme.
 Er hat einen Ausbildungsplatz gefunden.
 Er ist froh, dass er so viele Freiheiten und Möglichkeiten hat.

- Beitrag 3** Die Frau ist froh, dass es Gesetze gegen Diskriminierung gibt.
 Sie ist traurig, dass die Menschen in ihrer Firma nicht sehr tolerant sind.
 Die Gesellschaft akzeptiert heute auch Menschen mit anderen Lebensvorstellungen.

- Beitrag 4** Die Frau meint, dass es keinen Unterschied zwischen Gesetz und Wirklichkeit gibt.
 Sie findet, dass in den letzten Jahren gar nichts besser geworden ist.
 Sie möchte, dass Frauen Beruf und Familie haben können.

- b** Und jetzt Sie! Was meinen Sie? Schreiben Sie einen Kommentar zu einem der Themen.

schriftlich Stellung nehmen

Ich bin der Meinung, dass ...
Mir ist aufgefallen, dass ...

Ich denke, es ist häufig so, dass ...
Ich habe den Eindruck, dass ...

Grundrechte im Grundgesetz

10 Wie wollen wir miteinander leben?

- a Was bedeutet „gut miteinander leben“ für Sie?
Sprechen Sie im Kurs.

Ich finde wichtig,
dass man höflich ist.

- b Was sagt die Politikwissenschaftlerin Dr. Gisela Hinrichs?
Lesen Sie und kreuzen Sie an.

GUT MITEINANDER LEBEN

In Deutschland leben mehr als 80 Millionen Menschen, in den Städten oft auf engem Raum. Welche Voraussetzungen muss es geben, um gut miteinander leben zu können? Diese und andere Fragen haben wir Frau Dr. Gisela Hinrichs gestellt. Sie ist Politikwissenschaftlerin an der Universität Köln.



Dr. Gisela Hinrichs

Frau Dr. Hinrichs, was bedeutet es eigentlich, gut miteinander zu leben?

Meiner Meinung nach bedeutet das zunächst einmal, dass jeder nach seinen persönlichen Wünschen und Vorstellungen leben kann. Das ist wirklich ein großer Fortschritt für die Gesellschaft. Früher war das in Deutschland nicht so – und auch heute gibt es diese Freiheit in vielen Ländern nicht. Aber bei uns kann erst einmal jeder so leben, wie er möchte.

Das klingt nach maximaler Freiheit. Ist die Freiheit wirklich so groß?

Die Freiheit ist genau so groß, wie unsere Gesetze das erlauben. Das heißt: Die Gesetze sind unser Rahmen. In ihm können wir uns bewegen. Gehen wir über diesen Rahmen hinaus, überschreiten wir eine Grenze und gefährden möglicherweise andere. Jeder kann so sein und leben, wie er möchte. Aber er darf auch andere nicht daran hindern, so zu leben, wie sie es möchten. Man darf also die Lebensplanung, die Lebensmodelle von anderen nicht einschränken.

Wofür bieten uns Gesetze einen Rahmen?

Gesetze erlauben, dass wir friedlich miteinander leben. Passiert jemandem ein Unrecht, dann sind Gesetze die Grundlage dafür, dass man sich gegen dieses Unrecht wehren kann. Zum Glück haben wir in Deutschland unabhängige Gerichte. Sie prüfen, ob unsere Gesetze auch eingehalten werden. Damit haben wir hier sehr gute Voraussetzungen, um tolerant und in gegenseitigem Respekt miteinander zu leben.

Frau Dr. Hinrichs, vielen Dank für das Gespräch.

1 „Gut miteinander leben“ bedeutet, dass jeder Mensch so leben kann, wie er mag.

2 Wir haben so viel Spielraum, wie unsere Gesetze erlauben.

3 Die Grenzen unserer Gesetze dürfen wir nicht überschreiten.

4 Es muss noch mehr Gesetze geben.

5 Man darf niemanden stören, so zu leben, wie er möchte.

6 Auf der Basis von Gesetzen können wir uns gegen Unrecht wehren.

7 Die Regierung prüft, ob die Gesetze eingehalten werden.

8 Gesetze sind die Voraussetzung für einen geregelten Umgang miteinander.

- c Und jetzt Sie! Wie können wir gut miteinander leben? Fassen Sie die wichtigsten Punkte aus dem Interview zusammen und vergleichen Sie sie mit Ihren Ergebnissen aus 10a.



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

Das Grundgesetz ist die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland. In den Artikeln 1 bis 19 (und weiteren Artikeln) des Grundgesetzes stehen die Grundrechte. Wichtige Grundrechte sind:

- der Schutz der Menschenwürde (Artikel 1)
- die Gleichheit aller Menschen (Artikel 3)
- die Glaubens- und Gewissensfreiheit (Artikel 4)
- die Meinungs- und Pressefreiheit (Artikel 5)
- der Schutz von Ehe und Familie (Artikel 6)
- die Versammlungsfreiheit (Artikel 8)
- das Briefgeheimnis (Artikel 10)
- die Freizügigkeit (Artikel 11)
- die Berufsfreiheit (Freiheit der Berufswahl) (Artikel 12)
- die Unverletzlichkeit der Wohnung (Artikel 13)
- das Asylrecht (Artikel 16)
- das Wahlrecht (Artikel 38)

Zwangarbeit, Folter, Prügel- und Todesstrafe sind mit dem deutschen Grundgesetz nicht vereinbar und deshalb verboten. Erlaubt ist z. B. eine Geldstrafe.

Weitere wichtige Wörter

● der Artikel ● die Diskriminierung
 ● das Grundrecht ● der Grundsatz der Gleichbehandlung
 abschaffen: *Man kann die Grundrechte nicht abschaffen.*
 äußern: *Jeder darf seine Meinung frei äußern.*
 benachteiligen: *Niemand darf wegen einer Behinderung benachteiligt werden.*
 einschränken: *Die Meinungsfreiheit wird eingeschränkt, wenn man öffentlich falsche Behauptungen über einzelne Personen verbreitet.*

garantieren: *Die Verfassung garantiert die Grundrechte.*

gehören zu: *Welche Rechte gehören zu den Grundrechten?*

verbieten: *Das Grundgesetz verbietet Ungleichbehandlung der Bürgerinnen und Bürger durch den Staat.*

gleich: *Alle sind vor dem Gesetz gleich.*

unantastbar: *Die Würde des Menschen ist unantastbar.*

Prüfungsaufgaben: 1, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 262, 274, 277, 278, 281, 289

Auch interessant!

Die Gesetze bilden den Rahmen für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Für das Zusammenleben im Alltag sind Toleranz und Respekt wichtig.

Die Grenze der Meinungsfreiheit ist dort, wo man die Rechte einer anderen Person verletzt.

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verbietet Diskriminierung und regelt die Gleichbehandlung aller Bürger untereinander.

Im Alltag gibt es manchmal einen Unterschied zwischen Gesetz und Wirklichkeit.

Für mich war noch interessant:

Tipp
 Schreiben Sie wichtige Wörter/Sätze auf Karteikarten (z. B. die Freizügigkeit (Artikel 11)). Auf die Rückseite schreiben Sie dazu eine Erklärung, eine Übersetzung oder einen Beispielsatz (z. B. Jeder darf sich aussuchen, an welchem Ort er wohnen möchte).

2 Projekt

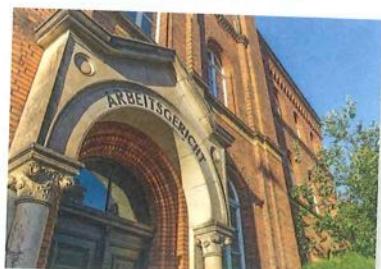
Ihnen passiert etwas, was Ihrer Meinung nach nicht mit den Grundrechten vereinbar ist.

Wohin können Sie sich in Ihrer Stadt wenden, um Hilfe zu bekommen?

Recherchieren Sie und präsentieren Sie im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- | | |
|---|-------|
| → erklären, was das Grundgesetz ist. | 😊 😐 😞 |
| → wichtige Grundrechte nennen. | 😊 😐 😞 |
| → Beispiele für die Grenzen der Grundrechte nennen. | 😊 😐 😞 |



Staatssymbole und Verfassungsprinzipien



1 Die Staatssymbole der Bundesrepublik Deutschland

- a Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie. Ordnen Sie dann die Staatssymbole auf den Fotos zu.



A



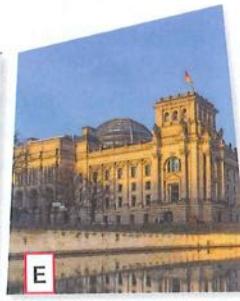
B

Einigkeit und Recht u.
für das deutsche V...
Danach lasst uns all...
brüderlich mit Herz
Einigkeit und Recht u.
sind des Glückes U...

C



D



E



F

Adler Bundesverdienstkreuz Flagge Hauptstadt Nationalfeiertag Nationalhymne

- 1 Die Hauptstadt der Bundesrepublik ist Berlin. Hier hat die Bundesregierung ihren Hauptsitz.
- 2 Der 3. Oktober ist der _____: der Tag der Deutschen Einheit. Seit dem 3. Oktober 1990 ist Deutschland wiedervereinigt.
- 3 Seit dem 8. Mai 1949 ist die schwarz-rot-goldene _____ laut Grundgesetz die Nationalflagge der Bundesrepublik.
- 4 Das Bundeswappen ist eines der ältesten Staatssymbole der Welt. Es zeigt einen schwarzen _____ mit roten Krallen, der Hintergrund ist goldgelb.
- 5 Die deutsche _____ ist die dritte Strophe des Deutschlandliedes von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874). Die Musik hat Franz Josef Haydn (1732–1809) komponiert. Die ersten Worte der Hymne sind „Einigkeit und Recht und Freiheit“.
- 6 Wenn man auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder sozialem Gebiet eine besondere Leistung erbracht hat, kann man in der Bundesrepublik Deutschland mit dem _____ geehrt werden.

- b Woran denken Sie, wenn Sie die Staatssymbole in 1a sehen? Sprechen Sie im Kurs.

Bei der deutschen Nationalhymne denke ich an die Fußballweltmeisterschaft.

2 Die Nachbarländer von Deutschland

- a Wie viele Nachbarländer hat Deutschland? Kreuzen Sie an.

3 6 9 12

Info
Seit Ende des Zweiten Weltkriegs lebt Deutschland mit seinen Nachbarländern in Frieden.

- b Welche Länder sind das? Sehen Sie die Karte im Umschlag hinten an und kreuzen Sie an.

Belgien
 Bulgarien
 Dänemark
 Finnland
 Frankreich

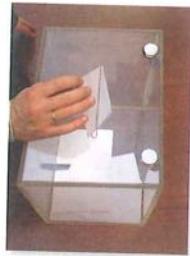
Italien
 Luxemburg
 die Niederlande
 Österreich
 Polen

Schweden
 die Schweiz
 Spanien
 Tschechien
 Ungarn

Info
In Österreich gibt es eine große deutschsprachige Bevölkerung.

3 Demokratie**a Was sind Kennzeichen von Demokratie? Kreuzen Sie an.**

- 1 Es gibt mehrere politische Parteien, nur eine Partei, die man wählen kann.
- 2 Die Partei mit den meisten Stimmen dem meisten Geld darf regieren.
- 3 Alle öffentlichen Medien dürfen frei berichten. werden durch die Preszensur kontrolliert.
- 4 Der Staat muss sich muss sich nicht an Gesetze und Verfassung halten.
- 5 Parteien, die gewählt wurden, regieren bis zur nächsten Wahl. so lange sie wollen.
- 6 Alle Bürger Nur die Männer dürfen frei ihre Meinung sagen, sich informieren und versammeln.

**b Und jetzt Sie! Wo finden Sie Demokratie in Ihrem Alltag? Sprechen Sie im Kurs.**

Ich bin in der Schule meiner Kinder aktiv. Auch meine Meinung zählt bei Entscheidungen.

4 Eine demokratische Republik**a Was bedeuten die Begriffe? Verbinden Sie.**

- 1 Volkssouveränität
- 2 Rechtsstaat
- 3 Bundesstaat
- 4 Republik
- 5 Sozialstaat

- a Das ist eine Staatsform, in der die Regierung direkt oder indirekt vom Volk gewählt wird.
- b Das ist in Deutschland ein größerer Staat, der aus mehreren einzelnen Bundesländern besteht.
- c Das ist ein Staat, der sich um die soziale Sicherheit seiner Bürger kümmert.
- d Das ist ein demokratisches Prinzip: Die Macht (die Staatsgewalt) geht vom Volk aus. Das Volk wählt die Politiker, die seine Interessen vertreten.
- e Das ist ein Staat, in dem es in allen Bereichen Gesetze gibt, an die sich alle halten müssen, auch der Staat.

b In welchem Textabschnitt finden Sie die Aussagen? Lesen Sie Artikel 20 und ordnen Sie zu.**Artikel 20 des Grundgesetzes**

- (1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.
- (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.
- (3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- (4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

- | | |
|---|-------|
| 1 Deutschland ist eine Republik. | (1) |
| 2 Das Volk hat das Recht zu wählen. | _____ |
| 3 Deutschland besteht aus mehreren Bundesländern. | _____ |
| 4 Die Rechtsprechung muss sich an die Gesetze halten. | _____ |
| 5 Die Staatsform der Bundesrepublik Deutschland ist die Demokratie. | _____ |
| 6 Der Gesetzgeber muss sich an die Verfassung halten. | _____ |
| 7 In Deutschland gibt es das Prinzip der Volkssouveränität. | _____ |
| 8 Man darf sich wehren, um diese Grundordnung zu schützen – aber nur, wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt. | _____ |

Info
Der Artikel 20 des Grundgesetzes legt die vier Verfassungsprinzipien der BRD fest: Bundesstaatlichkeit (Föderalismus), Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit.

Staatssymbole und Verfassungsprinzipien

5 Gewaltenteilung

- 9 a Hören Sie und ordnen Sie die Begriffe zu.
- | | |
|--------------------------|----------------------|
| ausführende Gewalt | Polizei |
| Bundesverfassungsgericht | Finanzamt |
| macht Gesetze | gesetzgebende Gewalt |

In einem Rechtsstaat müssen sich der Staat und alle Bürgerinnen und Bürger an die Verfassung und die Gesetze halten.

Info

Gewaltenteilung (= die Verteilung der Staatsgewalt auf verschiedene Staatsorgane)

| | die Legislative | die Exekutive | die Judikative |
|----------------------|--|---|--|
| deutsche Bezeichnung | <u>gesetzgebende Gewalt</u> | | rechtsprechende Gewalt |
| Aufgaben | <ul style="list-style-type: none">• berät über Gesetze• _____ | <ul style="list-style-type: none">• führt die Gesetze aus• wacht über die Einhaltung der Gesetze | <ul style="list-style-type: none">• passt auf, dass alle Gesetze der Verfassung entsprechen• greift ein, wenn jemand gegen ein Gesetz handelt |
| Institutionen | <ul style="list-style-type: none">• Bundestag• Bundesrat• Länderparlamente | <ul style="list-style-type: none">• Bundesregierung• Landesregierungen• öffentliche Verwaltung:• Stadtverwaltung• _____ | <ul style="list-style-type: none">• _____• Bundesgerichte• Landesgerichte |

- b Um welche Gewalt geht es? Ergänzen Sie.

1 Der Bundestag diskutiert über ein Gesetz, das er machen möchte.

Legislative

2 Die Polizei macht eine Verkehrskontrolle.

3 Eine Richterin spricht ein Urteil.

4 Das Finanzamt kontrolliert die Steuererklärungen.

5 Das Bundesverfassungsgericht erklärt ein Gesetz für verfassungswidrig.

6 Der Bundestag verabschiedet ein neues Gesetz.

In Deutschland ist man ab 14 Jahren strafmündig. Das heißt, dass Jugendliche, die mindestens 14 Jahre alt sind und gegen Gesetze verstößen, bestraft werden können.

Info

- 9 c Gibt es Gewaltenteilung in einer Diktatur? Hören Sie noch einmal und sprechen Sie im Kurs.

- d Und jetzt Sie! Warum sind Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit so wichtig? Sprechen Sie im Kurs.

Es muss eine unabhängige Rechtsprechung geben, also eine Rechtsprechung, die nicht im Interesse einer Person oder Institution handelt. Sonst gibt es keine Gerechtigkeit.

6 Die Bundesländer

- a Machen Sie das Quiz! Sehen Sie dazu die Karten im Umschlag vorne und hinten an.

1 Wie heißt das größte Bundesland?

2 Wie heißt die Hauptstadt von Niedersachsen?

3 Potsdam ist die Hauptstadt von ...?

4 In welchem Bundesland wohnen die meisten Menschen?

5 Wie heißen die drei Stadtstaaten?

6 Durch welche Bundesländer fließt die Donau?



Düsseldorf, die Hauptstadt des bevölkerungsreichsten Bundeslandes

- b Arbeiten Sie zu zweit: Schreiben Sie drei Quizaufgaben wie in 6a auf ein Blatt. Tauschen Sie dann die Aufgaben im Kurs.
- c Und jetzt Sie! Schreiben Sie einen kurzen Steckbrief über das Bundesland, in dem Sie leben oder das Sie kennen. Vergleichen Sie dann im Kurs.

Info
Die Bundesrepublik Deutschland ist ein föderalistischer Staat. Er besteht aus 16 Bundesländern und ist insgesamt in Bund, Länder und Kommunen – also Städte und Gemeinden (als unterste Stufe der staatlichen Verwaltung) – gegliedert.

Bundesland: _____

Welche wichtigen Firmen/Betriebe gibt es?

Wie heißt die Hauptstadt? _____

Welche großen Städte gibt es?

Gibt es einen großen Fluss oder Berg?

Wie ist die Landschaft?

Gibt es bekannte Feste?

- 10 d Was sind Ihrer Meinung nach Aufgaben der Bundesländer?
Kreuzen Sie an. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

Außenpolitik

Einwanderungspolitik

Schulpolitik

internationale
Wirtschaftspolitik

Polizei

Verteidigung

Gesundheitspolitik

Staatssymbole und Verfassungsprinzipien

7 Arbeitsbedingungen früher und heute

Was ist richtig? Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an.

HÄTTEN SIE'S GEWUSST? – UNSER BLICK IN DEN KALENDER

Der 8. Januar 1963 war ein wichtiger Tag für den Arbeitsschutz: Das Bundesurlaubsgesetz wurde eingeführt. Jeder Arbeitnehmer hat ab jetzt mindestens 24 Tage Urlaub im Jahr – ein großer Schritt hin zu besseren Arbeitsbedingungen. Schon seit Ende des 19. Jahrhunderts veränderte sich in Deutschland die Arbeitswelt durch die Einführung der Sozialversicherungen – zum Beispiel der Krankenversicherung. Davor mussten die Arbeitnehmer oft zwölf Stunden oder mehr am Tag arbeiten. Bei Krankheit bekamen sie kein Geld mehr

oder wurden gekündigt. Heute sind die Bedingungen viel besser als damals. Eine Arbeitswoche hat etwa 38 Stunden. Bei Krankheit wird das Gehalt erst ganz, dann zum Teil weiterbezahlt. Frauen sind durch das Mutterschutzgesetz vor und nach der Geburt eines Kindes geschützt. Heute gibt es Arbeitsschutzregeln, die das Arbeiten sicherer machen. Und viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind in Interessenverbänden – in Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften – organisiert, die sich für ihre Rechte einsetzen.

- 1 Seit 1963 gibt es ein Gesetz, das den Urlaub der Arbeitnehmer regelt.
- 2 Früher verloren kranke Menschen oft ihren Arbeitsplatz.
- 3 Die Wochenarbeitszeit beträgt heute ca. 24 Stunden.
- 4 Man muss heute oft zwölf Stunden am Tag arbeiten.
- 5 Bei Krankheit gibt es heute mehr finanzielle Sicherheit.
- 6 Man passt heute am Arbeitsplatz besser auf, dass alles sicher ist.
- 7 Es gibt heute nur Interessenverbände für die Arbeitgeber.

8 Das Sozialversicherungssystem

a Welche Versicherung hilft? Ordnen Sie die verschiedenen Sozialversicherungen den Fotos zu.

- 1 die Arbeitslosenversicherung 2 die Krankenversicherung 3 die Pflegeversicherung
 4 die Rentenversicherung 5 die Unfallversicherung



b Welche Versicherung bezahlt das? Lesen Sie und ergänzen Sie.

- 1 Martin ist krank. Er muss zum Arzt gehen.
- 2 Iris war 40 Jahre lang Lehrerin. Jetzt geht sie in Rente.
- 3 Hans ist 80 Jahre alt. Er lebt allein und braucht Hilfe. Deshalb kommt jeden Morgen ein Pflegedienst.
- 4 Nicola hat ihre Arbeit verloren. Sie sucht jetzt eine neue Stelle und braucht Geld zum Leben.
- 5 Jorge hatte in der Arbeit einen Unfall: Er ist gestürzt und hat sich am Bein verletzt. Er muss ins Krankenhaus.

Krankenversicherung

- c Wie werden die Sozialversicherungen finanziert?

Ordnen Sie zu und sprechen Sie im Kurs.

Anteil Arbeitnehmer Lohn Sozialversicherungen Staat

Der deutsche Staat (1) finanziert alle _____ (2)

außer der Unfallversicherung durch Sozialabgaben. Diese Sozialabgaben bezahlen

Arbeitgeber und _____ (3) gemeinsam. Bei den

Arbeitnehmern wird ihr _____ (4) automatisch vom _____ (5) abgezogen.

Auch die Lohnsteuer bezahlen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer automatisch vom Gehalt.

Info

Die Arbeitnehmer bezahlen von
ihrem Gehalt einen Beitrag zur ...

9 Soziale Marktwirtschaft

- 11 a Worum geht es im Dienstags-Radiofeature? Hören Sie und kreuzen Sie an.

um das Sozialsystem um Wirtschaftssysteme um Nachrichten aus aller Welt

- 12 b Richtig oder falsch? Hören Sie das Radiofeature ganz und kreuzen Sie an.

- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1 Die Wirtschaftsform in Deutschland nennt man soziale Marktwirtschaft. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Die Wirtschaft regelt sich über Nachfrage und Angebot aus dem Markt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Der Staat schafft sozialen Ausgleich. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Er sorgt mit Gesetzen für soziale Gerechtigkeit. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Die meisten Deutschen sind Angestellte in einer Firma oder Behörde. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6 Für Menschen in schwierigen Situationen gibt es keine finanziellen Hilfen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7 Durch den Mutterschutz bekommen Schwangere besonderen Schutz. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8 Man muss eine Kündigungsfrist beachten, wenn man ein Arbeitsverhältnis beenden will. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9 Eine Kündigungsschutzklage kann man beim Arbeitsgericht erheben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10 Gewerkschaften und Betriebsräte vertreten die Arbeitgeberinteressen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

| richtig | falsch |
|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

10 Gewerkschaften

- a Sehen Sie die Logos der Gewerkschaften an. Was vermuten Sie:
Welches Logo steht für welche Gewerkschaft? Ordnen Sie zu.

- 1 Deutscher Gewerkschaftsbund 2 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
3 Industriegewerkschaft Metall 4 Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft



- b Und jetzt Sie! Haben Sie schon von einer dieser Gewerkschaften oder dem DGB gehört oder gelesen? Sprechen Sie im Kurs.

Ich habe in der Tagesschau gesehen, dass der Deutsche Gewerkschaftsbund zum Streik aufgerufen hat. Seine Mitglieder sollen für bessere Arbeitsbedingungen demonstrieren.

- c Und jetzt Sie! Gibt es Gewerkschaften in dem Land, aus dem Sie kommen? Welche? Sprechen Sie im Kurs.

Staatssymbole und Verfassungsprinzipien

11 Theorie und Wirklichkeit

- a Welche Aussage steht in welchem Text? Lesen Sie und ordnen Sie zu.

A



CHRIS
ANDREAS

Na, wie läuft's denn in der neuen Heimat?

Ach, hör bloß auf! Seit wir von Stuttgart nach Leipzig gezogen sind, haben die Kinder in der Schule nur noch Probleme! Die benutzen hier ganz andere Lehrbücher. Der Lehrplan ist in Sachsen echt ganz anders ... Hast Du das gewusst????

CHRIS
ANDREAS

Nee, echt?

Aber, es gibt auch etwas Gutes: Die Sommerferien beginnen hier viel früher!! ☺ ☺

B



Hallo Jule,
wie geht's denn so? Du hast doch neulich von einem Handwerker erzählt, mit dem Ihr so zufrieden wart. Kannst Du mir die Telefonnummer schicken? Wir hatten nämlich gestern einen Handwerker für das Bad da. Und stell Dir vor: Er hat mich gefragt, ob wir das ohne Rechnung machen könnten!!! Schwarz! Ohne Steuern!
Mensch, wenn das jeder machen würde ...
Liebe Grüße
Ina

E



Reicht die gesetzliche Rente aus?

LisaZ

Also, wenn ich sehe, was mir monatlich vom Bruttogehalt für die Rentenversicherung abgezogen wird, bin ich echt verzweifelt. Bis ich in Rente gehe, dauert es noch 35 Jahre. Und so, wie die Gesellschaft sich entwickelt, werde ich das Geld nicht wiedersehen! Die Menschen werden immer älter und es gibt viel weniger junge Leute, die das ganze System tragen können. Also da muss man kein Mathematiker zu sein, um zu sehen: Das wird nicht funktionieren! ☺

1 Manche Menschen machen Schwarzarbeit, um keine Steuern bezahlen zu müssen.

Text B

2 Bildungspolitik ist Aufgabe der Bundesländer. Das kann zu Problemen führen,
weil das Schulsystem nicht überall gleich ist.

.....

3 Es ist nicht sicher, ob die jungen Arbeitnehmer von heute später Rente bekommen.

.....

4 Solange nichts passiert, was gegen die Verfassung verstößt, können öffentliche
Aktionen nicht verboten werden.

.....

5 In manchen Situationen brauchen auch Menschen, die arbeiten, soziale Unterstützung.

.....

- b Wählen Sie zu zweit einen Text aus 11a aus und erklären Sie das Problem mit eigenen Worten.
Um welche der vier Verfassungsprinzipien **Bundesstaatlichkeit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit** geht es? Sprechen Sie im Kurs.

Im Text D geht es um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Alle müssen sich an das Grundgesetz halten. Jeder kann seine Meinung äußern. Der Staat muss Demonstrationen erlauben. Er kann sie nur verbieten, wenn sie gegen die Verfassung sind.

1 Wissen kompakt

**Wichtig für die Prüfung!**

Deutschland hat neun Nachbarländer: Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Polen, die Schweiz und Tschechien. In Österreich gibt es eine große deutschsprachige Bevölkerung.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Es herrschen Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Volksouveränität. In einem Rechtsstaat müssen alle Bürger und der Staat die Gesetze einhalten. Die Staatsymbole sind: das Bundeswappen (schwarzer Adler), die Nationalflagge, die Nationalhymne, das Bundesverdienstkreuz.

Die Macht des Staates verteilt sich auf drei Säulen: die Legislative, die Exekutive und die Judikative. Man nennt das „Gewaltenteilung“. Richterinnen und Richter arbeiten für die Judikative.

Deutschland besteht aus 16 Bundesländern und ist in Bund, Länder und Kommunen (Gemeinden) gegliedert. Einige politische Aufgaben, z.B. die Schulpolitik, liegen in der Verantwortung der Bundesländer.

Es gibt fünf gesetzliche Sozialversicherungen, die die Menschen sozial absichern: • die Arbeitslosen-, Kranken-, Pflege-, Renten- und Unfallversicherung. Diese Versicherungen (bis auf die Unfallversicherung) zahlen Angestellte automatisch durch Sozialabgaben über ihr Einkommen. Einen Teil zahlt der Arbeitgeber.

Die Wirtschaftsform in Deutschland ist die soziale Marktwirtschaft. Die Wirtschaft richtet sich nach Angebot und Nachfrage, aber der Staat sorgt für sozialen Ausgleich.

Es gibt für Arbeitgeber und -nehmer eine Kündigungsfrist.

Frauen sind durch das Mutterschutzgesetz vor und nach der Geburt eines Kindes besonders geschützt.

Es gibt Gewerkschaften, die als Interessenverbände die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertreten.

Weitere wichtige Wörter

- der Arbeitgeberverband • der Betriebsrat • die Gewerkschaft

bestehen: Deutschland besteht aus 16 Bundesländern.

vertreten: Gewerkschaften vertreten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

strafmündig: In Deutschland ist man ab 14 Jahren strafmündig.

verfassungswidrig: Eine Partei, die eine Diktatur will, ist verfassungswidrig.

zuständig: Das Arbeitsgericht ist bei Problemen in der Arbeitswelt zuständig.

Prüfungsaufgaben: 3, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 32, 34, 35, 36, 38, 40, 43, 45, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 61, 63, 64, 66, 67, 69, 80, 97, 99, 100, 101, 102, 104, 135, 136, 137, 138, 143, 144, 145, 148, 171, 222, 223, 225, 227, 229, 233, 247, 263, 285, 286, 287

2 Projekt

Recherchieren Sie Informationen über eine Gewerkschaft. Präsentieren Sie im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- sagen, was Deutschland für ein Staat ist.
- die vier Verfassungsprinzipien nennen.
- das Prinzip des Föderalismus erklären.
- über das Sozialversicherungssystem Auskunft geben.



Aufgaben des Staates und Pflichten der Bürger

1 Die Aufgaben des Staates

- a Was sind Aufgaben des Staates? Was vermuten Sie?
Kreuzen Sie an.

- Autos bauen
- Schulen bauen
- Lebensmittel verkaufen
- Kleidung herstellen
- die Umwelt schützen
- Sportlerinnen und Sportler fördern
- Infrastruktur (z. B. Straßen) bereitstellen
- Bücher und Zeitungen verteilen
- sozialstaatliche Leistungen (z. B. Kindergeld) zahlen
- kulturelle Einrichtungen (z. B. Museen) unterstützen
- die Grundrechte einhalten und schützen
- das Schulwesen kontrollieren (z. B. die Schulgebäude oder die Einhaltung der Schulpflicht)
- durch die Bundeswehr (die deutsche Armee) Sicherheit gewährleisten / den Frieden sichern



Info
der Staat = der Bund, die
Bundesländer und die Kommunen
(Städte und Gemeinden)

Info
In Deutschland ist das Oberhaupt einer Gemeinde die Bürgermeisterin / der Bürgermeister.

- b Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse in kleinen Gruppen. Präsentieren Sie sie im Kurs und diskutieren Sie.

2 Die Pflichten der Bürgerinnen und Bürger

- a Lesen Sie die Texte und ordnen Sie die Begriffe zu.

Meldepflicht Schulpflicht

Ausweispflicht Fürsorgepflicht

Steuerpflicht Pflicht zur Gesetzmäßigkeit

1

Ausweispflicht

Ab dem 16. Lebensjahr ist man verpflichtet, einen Personalausweis zu besitzen. Außerdem muss man immer ein Dokument bei sich haben, mit dem man seine Identität ausweisen kann. Das kann der Personalausweis, aber auch z. B. der Reisepass sein.

| ANMELDUNG bei der Meldebehörde | | |
|--|---|---|
| Tag des Einzugs: | Monat: | Jahr: |
| Tag | Monat | Jahr |
| Geplante Ansiedlung (Ortschaft, Haushaltseinheit, Wohnort) | Ortschaft, Gemeinde, Landkreis, Kreis, Ausland, nach Wunsch angeben | |
| PLZ, Ort, Gemeinde, Landkreis, Kreis, Ausland, nach Wunsch angeben | | |
| Platzierung (Ortschaft) | | |
| Name (z.B. Geburtsname) | | Vorname (z.B. Geburtsvorname) |
| Vorname (z.B. Geburtsname) | | Kontaktmail |
| Geburtsdatum | | |
| Urt | Familiennetz | Geschlecht |
| 1 | | <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> W |
| 2 | | <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> W |
| Geburtsort (Ortschaft) | | |
| Familienstand | | |
| Urt | Familiennetz | |
| 1 | | |
| 2 | | |
| Geburtsort (Ortschaft) | | |
| Familienstand | | |
| Urt | Familiennetz | |
| 1 | | |
| 2 | | |

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND T 22000129
PERSONALAUSWEIS FÜR DEN INNEREN VERKEHR
MUSTERMANNS
GEB. GÄBLER
GEBURTSORT: BERLIN
ERIKA
12.08.1964
31.10.2020
938568
Lebenslinie

das Meldeformular

der Personalausweis



der Reisepass

2

Wenn man arbeitet und Geld verdient, hat man die Pflicht, von seinem Einkommen Steuern zu zahlen. Die Einkommenssteuer wird automatisch vom Lohn abgezogen und über das Finanzamt an den Staat weitergeleitet.

4

Wenn man innerhalb Deutschlands umzieht, muss man sich auf einer Behörde (Einwohnermeldeamt oder Bürgeramt) anmelden und ein Formular ausfüllen. Die Adresse wird geändert.

3

Es ist die Pflicht aller Menschen, die in Deutschland leben, das Grundgesetz und alle anderen geltenden Gesetze einzuhalten.

5

Alle Kinder ab sechs Jahren müssen in die Schule gehen. Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder in der Schule anzumelden. Sie müssen auch darauf achten, dass die Kinder täglich zur Schule gehen, denn es besteht Anwesenheitspflicht.

6

Die Pflicht der Eltern ist es, für ihre Kinder zu sorgen und sie zu erziehen. Der Staat kann eingreifen, wenn Eltern sich nicht gut um ihre Kinder kümmern oder sie schlecht behandeln.

Info
In Deutschland ist man ab dem Alter von 18 Jahren volljährig und kann selbst entscheiden, wie man leben möchte. Die Eltern haben Fürsorgepflicht für ihre minderjährigen Kinder (bis 18 Jahre), müssen aber die Entscheidungen ihrer volljährigen Kinder akzeptieren.

- b Wählen Sie zu zweit eine Aussage aus. Wie hängen die Aufgaben des Staates und die Pflichten der Bürger (Kärtchen) zusammen? Überlegen Sie und sprechen Sie im Kurs.

- 1 Der Staat baut z. B. Straßen und Brücken.
- 2 Der Staat sorgt für Sicherheit auf den Straßen.
- 3 Der Staat sorgt für faire Gerichtsverfahren.
- 4 Deutschland fördert Sportangebote für alle Bürger.
- 5 Der Staat sorgt dafür, dass die Grundrechte eingehalten und geschützt werden.
- 6 Wenn Menschen wenig Geld haben, werden sie vom Staat finanziell unterstützt.
- 7 Die Bundesländer und die Kommunen bauen Schulen und organisieren den Unterricht.
- 8 Familien werden besonders geschützt. Der Staat mischt sich normalerweise nicht in die Erziehung in der Familie ein.

Jedes Kind muss in eine Schule gehen.

Die Bürger müssen sich an die Gesetze halten.

Das kostet viel Geld. Daher müssen alle Bürger Steuern zahlen.

Die Eltern müssen für ihre Kinder sorgen und sie gut behandeln.

Die Bürger müssen ihre Identität nachweisen (z. B. einen Ausweis zeigen).

Damit der Staat das gut planen kann, müssen die Bürger melden, wo sie wohnen.

Wenn der Staat Schulen baut, dann braucht er dafür Geld. Darum müssen die Bürger Steuern zahlen.

Die Bürger müssen sich an die Gesetze halten. Als Gegenleistung sorgt der Staat für faire Gerichtsverfahren.

| | |
|-----------------------------|--------------------|
| einen Zusammenhang erklären | |
| dafür | darum |
| damit | wenn ..., dann ... |
| daher | Als Gegenleistung |



Aufgaben des Staates und Pflichten der Bürger

3 Ein Gerichtsprozess

a Wer ist wer? Lesen Sie die Texte und ordnen Sie sie dem Foto zu.



Info

In Deutschland kommt es zu einem Verfahren vor einem Gericht, wenn ein Mensch eine Straftat begangen hat und angeklagt wird. Dieses Verfahren nennt man Prozess.

A Richter (Richterin)

Die Aufgabe des Richters ist es, Recht zu sprechen. Er arbeitet an einem Gericht und spricht Urteile in Prozessen.

B Die Gerichtsschöffen

Ein Gerichtsschöffe ist ein ehrenamtlicher Richter und entscheidet zusammen mit den Richtern über Schuld und Strafe. Alle deutschen Staatsbürger, die älter als 24 und jünger als 70 Jahre sind, können diese Aufgabe übernehmen, egal, welchen Beruf sie ausüben.

C Rechtsanwalt (Rechtsanwältin)

Der Rechtsanwalt berät Personen bei Rechtsfragen und vertritt Angeklagte in einem Prozess vor Gericht. Jeder Angeklagte hat das Recht auf einen Anwalt, damit er eine gute Beratung und einen fairen Prozess bekommt.

D Staatsanwalt (Staatsanwältin)

Der Staatsanwalt ist in einem Prozess der oberste Vertreter der Anklage. Das heißt, dass er Anklage vor Gericht erhebt und Strafverfahren leitet.

E Angeklagter (Angeklagte)

Der Angeklagte ist eine Person, die beschuldigt wird, eine Straftat begangen zu haben, und gegen die ein Gerichtsprozess geführt wird.

F Zeuge (Zeugin)

Ein Zeuge ist eine Person, die eine Straftat gesehen hat und die vor Gericht eine Aussage dazu macht.

b Was passt? Verbinden Sie.

- 1 Der Richter
- 2 Der Schöffe
- 3 Der Rechtsanwalt
- 4 Der Staatsanwalt
- 5 Der Angeklagte
- 6 Der Zeuge

- a wird beschuldigt, etwas Verbotenes getan zu haben.
- b sagt in einem Gerichtsprozess, was er beobachtet hat.
- c spricht Recht.
- d berät Menschen bei Rechtsfragen und vertritt sie vor Gericht.
- e entscheidet mit den Richtern über Schuld und Strafe.
- f erhebt vor Gericht die Anklage.

4 Wichtige Ämter und Behörden

- a Bei welchem Amt sind die Menschen richtig? Ordnen Sie zu.
- 1 Einwohnermeldeamt 2 Ordnungsamt 3 Jugendamt
 4 Bundesagentur für Arbeit 5 Suchtberatung
 6 Finanzamt 7 Gesundheitsamt 8 Standesamt

**A** 8

Johanna und Fabian wollen im nächsten Jahr heiraten. Sie möchten einen Termin für die Hochzeit machen und fragen, was sie für Dokumente brauchen.

B

Frau Werner ist gerade von Hannover nach Bremen gezogen. Sie hat eine schöne Wohnung gefunden und will sich jetzt offiziell in der neuen Stadt anmelden.

C

Tims Ausbildung ist bald zu Ende. Er hat schon Bewerbungen geschrieben, aber noch keine Arbeitsstelle gefunden. Er möchte Unterstützung bei der Arbeitssuche haben. Wahrscheinlich wird er nach der Ausbildung ein paar Monate arbeitslos sein und braucht deshalb auch finanzielle Hilfe.

D

Peter hat viele Probleme und hat deshalb angefangen, zu viel Alkohol zu trinken. Er möchte aufhören, schafft es aber allein nicht. Deshalb sucht er Hilfe.

E

Linda und Anton brauchen für ihr Kind dringend einen Kindergartenplatz, weil sie bald wieder beide arbeiten gehen. Sie brauchen Hilfe bei der Suche.

F

Sarah will ein Geschäft eröffnen. Sie weiß nicht, was sie dann für Steuern bezahlen muss und will nachfragen, damit sie nichts falsch macht.

G

Um ein bisschen Geld für sein Studium zu verdienen, will Lutz in diesem Jahr auf dem Weihnachtsmarkt arbeiten und Bratwurst verkaufen. Dazu braucht er ein Gesundheitszeugnis.

H

Frau Markov geht gern mit ihren Enkeln in den Park. Sie ärgert sich, dass die Hundebesitzer ihre Hunde dort überall frei herumlaufen lassen. Das macht ihren Enkeln Angst. Sie will sich beschweren und sagen, dass die Hunde nur auf der Hundewiese frei laufen sollen, wie es auf den Schildern im Park steht.

Info
 Das Ordnungsamt gehört in Deutschland zur Gemeindeverwaltung, weil es nur Aufgaben hat, die die Stadt oder Gemeinde betreffen.

- b Und jetzt Sie! Wo sind diese Ämter in Ihrer Stadt? Suchen Sie zu zweit mit einem Stadtplan und Ihrem Handy die Adresse und die Öffnungszeiten eines Amtes aus 4a heraus. Vergleichen Sie dann im Kurs.

- c Und jetzt Sie! Mit welchen Ämtern oder Behörden hatten Sie schon Kontakt? Was war der Grund? Sammeln Sie Beispiele im Kurs.

Ich war letzte Woche auf dem Jugendamt, weil ich eine Arbeit gefunden habe und einen Betreuungsplatz für meine Tochter brauche.

Aufgaben des Staates und Pflichten der Bürger

5 Die zuständige Behörde

- a Was könnte ein Bürgertelefon sein? Lesen Sie den Flyer und sprechen Sie im Kurs.



Bürgertelefon ... Der Begriff besteht aus zwei Wörtern: Bürger und Telefon!

Genau. Das ist vielleicht ...

- b Höflich formulieren: Welche Sätze finden Sie höflich? Kreuzen Sie an. Vergleichen Sie im Kurs.

- | | |
|--|--|
| 1 <input type="checkbox"/> Ich hätte eine Frage. | 5 <input type="checkbox"/> Ich würde gern wissen, ... |
| 2 <input type="checkbox"/> Sagen Sie mir sofort, ... | 6 <input type="checkbox"/> Könnten Sie mir bitte sagen, ... |
| 3 <input type="checkbox"/> Ich habe ein paar Fragen. | 7 <input type="checkbox"/> Ich will wissen, ... |
| 4 <input type="checkbox"/> Ich hätte gern eine Auskunft. | 8 <input type="checkbox"/> Ich brauche bitte mal eine Information. |

- 13–18 c Richtig oder falsch? Hören Sie die Beratungsgespräche und kreuzen Sie an.

- | | richtig | falsch |
|---|--|--|
| 1 a Herr Gruber möchte wissen, wo er seinen Hund untersuchen lassen kann. b Er soll seinen Hund bei der Kommune anmelden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 a Frau Sommer ist schwanger und möchte Kindergeld beantragen. b Sie soll einen Antrag auf Elterngeld bei der Elterngeldstelle stellen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 a Der Mann will mit seiner Frau ein Restaurant eröffnen und sucht Räume dafür. b Er braucht eine Gaststättenerlaubnis, die er von der zuständigen Behörde bekommt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 a Man kann die Theorieprüfung für den Führerschein in mehr als zehn Sprachen machen. b Die Muttersprache der Frau ist Schwedisch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 a Herr Müller hat einen gebrauchten Fernseher gekauft. b Das Gerät ist ihm runtergefallen. c Er soll den Fernseher im Geschäft reklamieren. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| 6 a Wenn man denkt, dass der Steuerbescheid falsch ist, muss man Einspruch einlegen. b Wenn man von einer Behörde eine falsche Rechnung bekommen hat, muss man Widerspruch einlegen. c Man kann sich bei der Behördenleiterin/beim Behördenleiter beschweren, wenn man auf einer Behörde schlecht behandelt wird. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |

- d Und jetzt Sie! Recherchieren Sie zu zweit zu einem der Beispiele, welches Amt für die Lösung des Problems zuständig ist. Machen Sie dann ein Rollenspiel. Verwenden Sie dabei höfliche Formulierungen aus 5b.

- 1 Sie haben ein Auto gekauft und möchten es in Ihrer Stadt anmelden.
- 2 Sie möchten einen Antrag auf Wohngeld stellen und suchen die richtige Behörde.

Info
Die Begriffe Widerspruch und Einspruch werden häufig gleich verwendet. Aber es gibt kleine Unterschiede. Beide Nomen werden mit dem Verb *einlegen* gebraucht.

1 Wissen kompakt

**Wichtig für die Prüfung!**

Wichtige Aufgaben des Staates sind zum Beispiel:

- der Bau von Straßen und Schulen
- die Förderung von Sportlern
- die Kontrolle des Schulwesens (ist im Grundgesetz geregelt)
- die Unterstützung kultureller Einrichtungen
- die Zahlung sozialstaatlicher Leistungen

Wichtige Pflichten der Bürgerinnen und Bürger sind:

- die Ausweis-, Fürsorge-, Melde-, Schul-, Steuerpflicht
- die Pflicht zur Gesetzesstreue

Zu einem Gerichtsprozess kommt es, wenn jemand eine Straftat begangen hat und angeklagt wird. Wichtige Personen in einem Gerichtsprozess sind:

- der Richter • die Richterin
- der Gerichtsschöffe • die Gerichtsschöffin
- der Staatsanwalt • die Staatsanwältin
- der Rechtsanwalt • die Rechtsanwältin
- der Zeuge • die Zeugin
- der Angeklagte • die Angeklagte

Die Bürgermeisterin / Der Bürgermeister ist in Deutschland das Oberhaupt einer Gemeinde. Das Ordnungsamt gehört zur Gemeindeverwaltung.

Die Bundeswehr ist die deutsche Armee.

Weitere wichtige Wörter

- | | |
|---------------------------|-------------------------|
| • der Einspruch | • das Einwohnermeldeamt |
| • die Elterngeldstelle | • der Führerschein |
| • die Gaststätteneraubnis | • der Widerspruch |

beschweren: *Bei schlechter Behandlung auf einer Behörde kann ich mich beim Behördenleiter beschweren.*

besitzen: *Jeder Deutsche ab 16 Jahren muss einen Personalausweis besitzen.*

kontrollieren: *Der Staat kontrolliert das Schulwesen, weil es nach dem Grundgesetz seine Aufgabe ist.*

reklamieren: *Ich reklamiere den kaputten Fernseher.*

volljährig: *In Deutschland ist man ab 18 Jahren volljährig.*

Prüfungsaufgaben: 46, 47, 56, 68, 77, 95, 96, 131, 139, 140, 141, 142, 146, 147, 149, 150, 241, 246, 253, 256, 265, 267, 268, 276, 280, 283, 288, 290

2 Projekt

Recherchieren Sie Beispiele für Projekte oder Institutionen (z. B. Museen, Sportvereine), die in Ihrer Kommune vom Staat finanziell gefördert werden. Erstellen Sie ein Plakat mit konkreten Beispielen.

3 Jetzt kann ich ...

- erklären, was Aufgaben des Staates und Pflichten der Bürger sind und wie sie miteinander in Verbindung stehen.
- sagen, welche Personen an einem Gerichtsprozess beteiligt sind und was sie tun.
- wichtige deutsche Ämter und Behörden nennen.



Bachhaus in Eisenach

Auch interessant!

Es gibt verschiedene Rechtsgebiete, z. B. Strafrecht, Arbeitsrecht, Verkehrsrecht, Mietrecht, Steuerrecht und Familienrecht.

Es gibt auch verschiedene Gerichte, wie z. B. das Arbeitsgericht, das Amtsgericht, das Sozialgericht, das Verwaltungsgericht und das Familiengericht.

Für mich war noch interessant:

Tipps

Sortieren Sie kleine Portionen alphabetisch und prägen Sie sich Verkürzungen als Merkhilfe ein, z. B.: Pflichten der Bürger: **Ausweis, Fürsorge, Gesetzesstreue, Melde, Schul, Steuer.**

Verfassungsorgane und Parteien

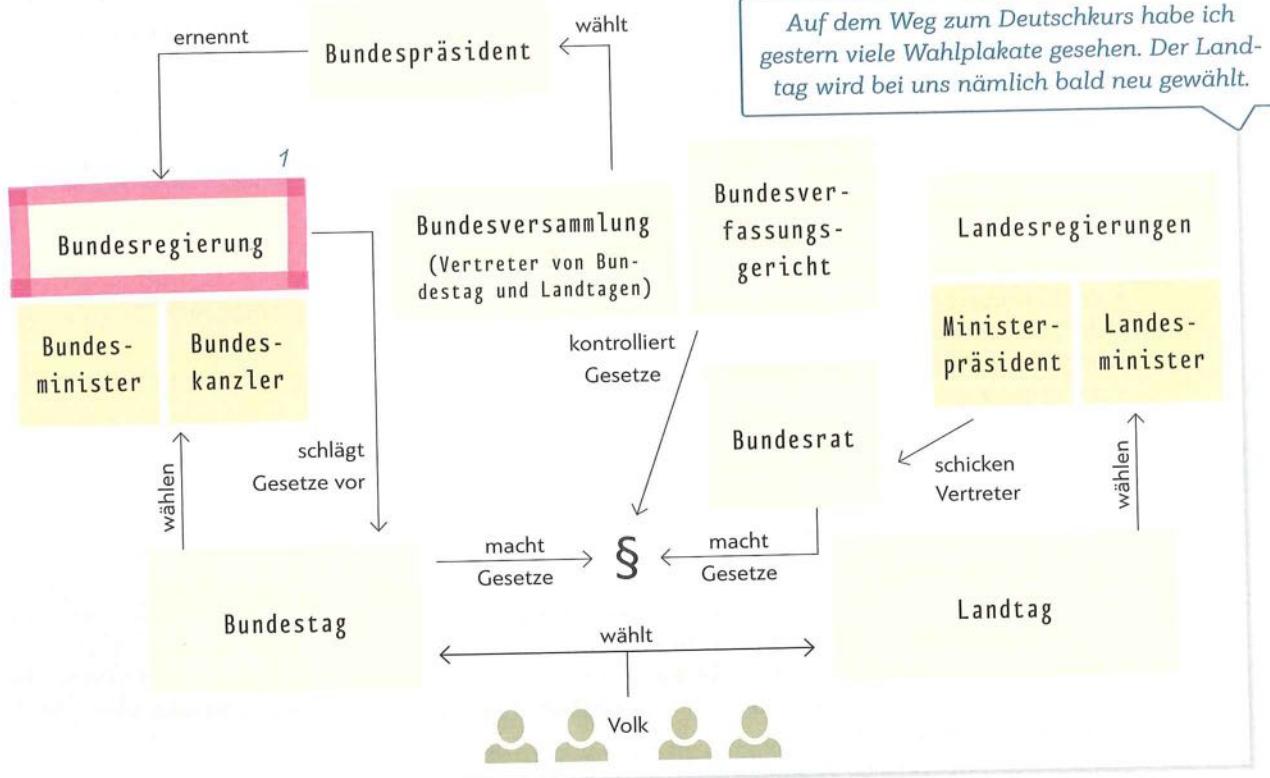
1 Die Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland

a Sehen Sie die Grafik an.

Welche Begriffe kennen Sie schon?

Sammeln Sie und sprechen Sie im Kurs.

Im Fernsehen hört man oft vom Bundestag.
Ich glaube, wenn man Gesetze diskutiert ...



b Lesen Sie die Texte. Markieren Sie die Verfassungsorgane in 1a mit den passenden Farben/Ziffern.

1 Die **Bundesregierung** (das Bundeskabinett) besteht aus dem/der Bundeskanzler/in und den Bundesminister/innen. Die Bundesregierung hat die politische Führung und kann Gesetze vorschlagen.

2 Der/Die **Bundeskanzler/in** ist Chef/in der Bundesregierung. Er/Sie wird vom Bundestag gewählt und schlägt die Bundesminister/innen vor.

3 Der/Die **Bundespräsident/in** ist das Staatsoberhaupt, also der/die höchste Vertreter/in Deutschlands. Diese Person regiert aber nicht: Ihre Hauptaufgabe ist es, Deutschland im Ausland zu repräsentieren, aber sie ernennt auch die Bundesminister/innen und schlägt den/die Kanzler/in zur Wahl vor. Sie wird von der Bundesversammlung gewählt.

4 Die **Bundesversammlung** besteht aus den Abgeordneten des Bundestags, aus Vertretern der Bundesländer und aus anderen Personen des „öffentlichen Lebens“. Sie findet nur einmal in fünf Jahren statt. Sie wählt den Bundespräsidenten / die Bundespräsidentin.

5 Das **Bundesverfassungsgericht** hat seinen Sitz in Karlsruhe. Seine Aufgabe ist es aufzupassen, dass das Grundgesetz und die Grundrechte eingehalten werden.

6

Der **Bundestag** ist das Parlament für ganz Deutschland. Im Bundestag treffen sich die Abgeordneten und diskutieren über die Politik der Bundesregierung. Die Abgeordneten des Bundestags werden alle vier Jahre vom wahlberechtigten Volk gewählt. Gemeinsam mit dem Bundesrat gehört der Bundestag zur Legislative. Aufgaben des Bundestags sind zum Beispiel, Gesetze zu beschließen, den/die Bundeskanzler/in zu wählen und die Bundesregierung zu kontrollieren.

Info

Die Vereinigung von Abgeordneten einer Partei im Bundestag nennt man Fraktion. Die beiden größten Fraktionen im Bundestag sind zurzeit die CDU/CSU und die SPD. Meistens wird ein/eine Abgeordnete/r der stärksten Fraktion zum Präsidenten des Bundestags gewählt.

7

Im **Bundesrat** sitzen Vertreter/innen der 16 Landesregierungen. Der Bundesrat kontrolliert den Bundestag und kann Gesetze stoppen. Wenn es nach einer Wahl zu einem Regierungswechsel in einem Bundesland kommt, schickt dieses Bundesland Vertreter/innen der neuen Regierung in den Bundesrat. Dadurch kann sich die Mehrheit im Bundesrat ändern und das Regieren kann schwieriger werden.

Info

Abgeordnete sind Parlamentsmitglieder, die von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt werden. Es gibt Landtagsabgeordnete, Bundestagsabgeordnete und Abgeordnete des EU-Parlaments. In der Regel vertritt der Abgeordnete eine Partei.

c Richtig oder falsch? Lesen Sie noch einmal die Texte in 1b und kreuzen Sie an.



Bundestagssitz in Berlin



Plenarsaal Bundestag mit Bundesadler

- 1 Bundeskanzler/in und Bundesminister/innen bilden die Bundesregierung.
- 2 Der/Die Bundeskanzler/in wird vom Volk gewählt.
- 3 Der Bundestag gehört zur Legislative und beschließt Gesetze.
- 4 Der/Die Bundespräsident/in hat vor allem repräsentative Aufgaben.
- 5 Die Bundesversammlung wählt den Bundestag.
- 6 Der Bundesrat besteht aus Vertretern der 16 Länder.
- 7 Das Bundesverfassungsgericht wacht über die Einhaltung der Verfassung.

richtig

falsch

Info

Im Bundeskanzleramt und im Bundestag in Berlin hält sich die Kanzlerin/der Kanzler am häufigsten auf.

d Lesen Sie die Texte. Markieren Sie die Verfassungsorgane in 1a mit den passenden Farben/Ziffern.

8

Jedes Bundesland wird von einer **Landesregierung** regiert, zu der der/die Ministerpräsident/in und seine/ihrer Minister/innen gehören. Die Landesregierung schlägt neue Gesetze für ihr Bundesland vor.

9

Die Regierungschefs/Regierungschefinnen der meisten Bundesländer werden **Ministerpräsident/in** genannt. Diese/r wird nicht vom Volk dieses Landes gewählt, sondern vom Landtag.

10

Im **Landtag** treffen die Abgeordneten eines Bundeslandes politische Entscheidungen. Hier werden auch von der Landesregierung vorgeschlagene Gesetze diskutiert und beschlossen. Das Parlament eines Bundeslandes wird in der Landtagswahl vom wahlberechtigten Volk dieses Bundeslandes gewählt.

Verfassungsorgane und Parteien

e Ergänzen Sie.

Bundesrepublik Deutschland Gesetze Landesregierung
Landtag Landtagswahl Ministerpräsident/in

Die Bundesrepublik Deutschland (1) besteht aus 16 Bundesländern. Jedes Bundesland hat ein eigenes Parlament, den _____ (2). Dieser wird in der _____ (3) gewählt. In jedem Bundesland gibt es auch eine eigene _____ (4), die aus Ministerpräsident/in und Ministern/Ministerinnen besteht. Sie schlägt _____ (5) vor, die dann im Landtag diskutiert und beschlossen werden. Der/Die _____ (6) wird vom Landtag gewählt.

f Wie heißen diese Personen im Moment? Antworten Sie auf die Fragen.

- 1 Wer ist Bundeskanzler/in (Regierungschef/in)? _____
- 2 Wer ist Bundespräsident/in (Staatsoberhaupt)? _____
- 3 Wer ist Ministerpräsident/in Ihres Bundeslandes? _____

g Und jetzt Sie! Arbeiten Sie zu zweit: Notieren Sie drei Fragen zu den Verfassungsorganen und fragen Sie im Kurs.

Was ist die wichtigste Aufgabe
des Bundespräsidenten?

Er vertritt Deutschland
im Ausland.

2 Das Bundesverfassungsgericht

a Radiosendung Nachgefragt: Worum geht es in dem Interview? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- um die Experten des Bundesverfassungsgerichts
- um die Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts
- um die Macht des Bundesverfassungsgerichts

b Was ist richtig? Hören Sie jetzt das Interview und kreuzen Sie an.

Die Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts sind zum Beispiel, ...

- beschlossene Gesetze zu überprüfen.
- den Bundespräsidenten vorzuschlagen.
- verfassungswidrige Gesetze aufzuheben.
- die Verfassung im Fernsehen vorzulesen.
- verfassungswidrige Parteien zu verbieten.
- die Richterinnen und Richter zu bezahlen.
- über Verfassungsbeschwerden zu entscheiden.
- Bürgerinnen und Bürger zur Wahl zu motivieren.



c Und jetzt Sie! Welche Verfassungsorgane gibt es in Ihrem Land? Welche Aufgaben haben sie? Sprechen Sie im Kurs.

Es gibt politisch viele Unterschiede zwischen
Deutschland und meinem Land.

Bei uns ist es
so, dass ...

In meinem Land hat der Präsident viel
mehr Macht. In Deutschland hat er vor
allem eine repräsentative Aufgabe.

3 Die Bundestagswahl

(4) 21 a Was macht Eva? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- Eva bereitet ein Referat über die Bundestagswahl vor.
- Eva hilft ihrem Vater bei der Hausarbeit.
- Eva diskutiert mit ihrem Vater über die nächste Bundestagswahl.

Der/Die Politiker/in, der/die mit der Erststimme im eigenen Wahlkreis gewählt wird, wird automatisch in den Bundestag geschickt. Das nennt man Direktmandat.

(4) 21 b Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

Bundestagswahl Kreuze Partei Politiker Rathaus
Stimmzettel vier Jahre wahlberechtigt Wahllokal Schule

Die Bundestagswahl (1) gibt es normalerweise alle _____ (2). Alle Deutschen über 18 Jahre sind _____ (3), sie dürfen also wählen. Man geht dazu in ein _____ (4). Das Wahllokal kann zum Beispiel im _____ (5) oder in einer _____ (6) sein. Auf dem _____ (7) für die Bundestagswahl darf jeder zwei _____ (8) machen: eins für einen _____ (9) des eigenen Wahlkreises und eins für eine _____ (10).

4 Politische Parteien

a Was wissen Sie über die Parteien?
Sprechen Sie im Kurs.



CDU



Freie Demokraten
FDP

DIE LINKE.



b Lesen Sie die Texte und markieren Sie wichtige Themen der Parteien.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD): Die SPD wurde 1863 in Leipzig gegründet – sie ist die älteste Partei in Deutschland. Ihr Ziel ist, dass alle Menschen **eine Ausbildung oder eine Arbeit bekommen** und dass genug Geld für Schulen und Kindergärten da ist. Der SPD ist es wichtig, dass es den Familien gut geht und dass es leicht möglich ist, Beruf und Familie zu haben.

Bündnis 90 / Die Grünen: Am Namen der Partei kann man schon erkennen, dass in ihrem Programm der Schutz der Natur und der Umwelt eine große Rolle spielt. Der Partei ist außerdem wichtig, dass die Menschen aus unterschiedlichen Kulturen friedlich miteinander und nebeneinander leben können. Bündnis 90 / Die Grünen sind eine junge Partei, es gibt sie erst seit 1980. „Die Grünen“ gab es in der BRD. Aus den neuen Bundesländern kam nach der Wiedervereinigung das „Bündnis 90“ dazu.

Freie Demokratische Partei (FDP): Die FDP ist eine liberale Partei. Es gibt sie seit 1948. Ihre Farben sind Blau, Gelb und Magenta. Liberal bedeutet, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst sich selbst und anderen Menschen gegenüber zu leben. Die Partei macht sich dafür stark, dass jeder so leben kann, wie er will, wenn er dabei niemandem schadet. Sie ist gegen viel staatliche Kontrolle und für mehr Freiheit für die Menschen. Die wichtigsten Themen der FDP sind Bildung und Arbeit.

Verfassungsorgane und Parteien

Christlich-Demokratische Union Deutschlands / Christlich-Soziale Union (CDU/CSU): Das Programm der CDU/CSU hat einen Grundgedanken: den christlichen Glauben. Die Parteien wurden 1945 gegründet. Sie stehen zum Beispiel für gute Ausbildung und soziale Marktwirtschaft. Sie finden es wichtig, dass keine neuen Schulden gemacht werden und dass es den Unternehmen gut geht, damit es keine oder nur wenig Arbeitslosigkeit gibt. Die CDU gibt es in allen Bundesländern, nur in Bayern nicht. Dort ist ihre „Schwesterpartei“ vertreten, die CSU. Gemeinsam bilden sie eine Fraktion im Bundestag.

Die Linke: Die Linke gibt es erst seit 2007. Zwei Parteien haben sich vereinigt: die ostdeutsche PDS und die westdeutsche „Wahlalternative für Arbeit und Soziale Gerechtigkeit“. Die Partei setzt sich dafür ein, dass alle Menschen auf der Welt in Frieden leben können und es keine Armut gibt. Deshalb macht sie die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der sozial Benachteiligten zum Mittelpunkt ihrer Politik. Sie tritt für soziale Gerechtigkeit ein: Sie möchte, dass alle Menschen das gleiche Recht auf Bildung, Arbeit und medizinische Versorgung haben.

Alternative für Deutschland (AfD): Die AfD wurde erst im Jahr 2013 gegründet. Sie engagiert sich für ein unabhängiges Deutschland und will Deutschland stärken. Sie ist für mehr nationale Verantwortung und kritisiert die Europäische Union. Sie hält es für wichtig, die Polizei und die Justiz zu stärken, damit Verbrechen besser bekämpft werden können. Und sie möchte die deutschen Grenzen wieder besser schützen und die Zuwanderung begrenzen.

c Und jetzt Sie! Welche Themen finden Sie besonders wichtig? Sprechen Sie im Kurs.

d Welche Parteien arbeiten in diesen Koalitionen zusammen? Ergänzen Sie.

1 Rot-Rot-Grün:

SPD, Die Linke und Bündnis 90 / Die Grünen

2 Große Koalition:

3 Ampelkoalition:

4 Jamaika-Koalition:

Info
Eine Koalition ist ein Zusammenschluss von Parteien zur Bildung einer Regierung. Koalitionen, die in Deutschland häufiger vorkommen, sind (auf Länderebene) Rot-Rot-Grün, die Ampelkoalition und die Große Koalition.

e Und jetzt Sie! Welche Parteien gibt es in Ihrem Heimatland? Gibt es Gemeinsamkeiten mit den deutschen Parteien? Machen Sie eine Übersicht und präsentieren Sie sie im Kurs.

In meinem Land gibt es fünf wichtige Parteien.

Die Partei ... verbindet man mit der Farbe ...

In der Regierung sind im Moment die Parteien ... vertreten.

Info
Als Opposition bezeichnet man alle Abgeordneten der Parteien im Bundestag, die nicht zu den Regierungsparteien gehören. Sie kontrollieren die Arbeit der Regierung und bilden ein Gegengewicht zur Regierung.

Es gibt auch eine Partei, die sich wie die Grünen für den Umweltschutz engagiert.

5 Politische Standpunkte diskutieren

a Wie finden Sie die Aussagen?

Ergänzen Sie eine Zahl von 1 bis 5:

1 = Ich stimme absolut zu!,

5 = Ich stimme überhaupt nicht zu!

1 Es ist wichtig, mehr Geld in die Bildung unserer Kinder zu investieren.

Info

In einer Demokratie gibt es mehr als eine Partei, weil dadurch die unterschiedlichen Meinungen der Bürgerinnen und Bürger vertreten werden.

2 Die Umwelt und das Klima sollten besser geschützt werden.

3 Wenn es der Wirtschaft gut geht, dann geht es auch den Menschen gut.

4 Die Geschäfte sollen jeden Sonntag geöffnet sein.

5 Frauen und Männer sollen gleich viel verdienen.

6 Alle Kinder ab drei Jahren sollen einen Kindergarten besuchen.

7 Auf allen deutschen Autobahnen soll ein Tempolimit von 130 km/h gelten.

8 Auf allen öffentlichen Plätzen sollen Videokameras installiert werden.

9 Es ist gut, dass es einen Mindestlohn gibt.

10 Das Studium soll kostenfrei sein, egal wie lange es dauert.

b Und jetzt Sie! Arbeiten Sie in Kleingruppen: Wählen Sie eine Aussage aus 5a aus.

Finden Sie Pro- und Kontra-Argumente. Diskutieren Sie und sagen Sie am Ende Ihre Meinung.

die Meinung äußern

Meiner Meinung nach ...

Ich bin der Meinung, dass ...

Ich finde/denke, dass ...

Ich habe den Eindruck, dass ...

zustimmen

Ja, das stimmt.

Ich denke auch, dass ...

Ich bin auch deiner Meinung.

Ich halte das für richtig, weil ...

ablehnen

Ich bin anderer Meinung.

Das glaube ich nicht.

Das finde ich falsch.

Ich sehe das anders.



Ich finde, dass Umweltschutz ein sehr wichtiges Thema ist. Da müssen die Politiker unbedingt schnell etwas tun.



Ja, das stimmt. Wir dürfen nicht nur an uns denken. Auch die nächsten Generationen sollen noch gut leben können.



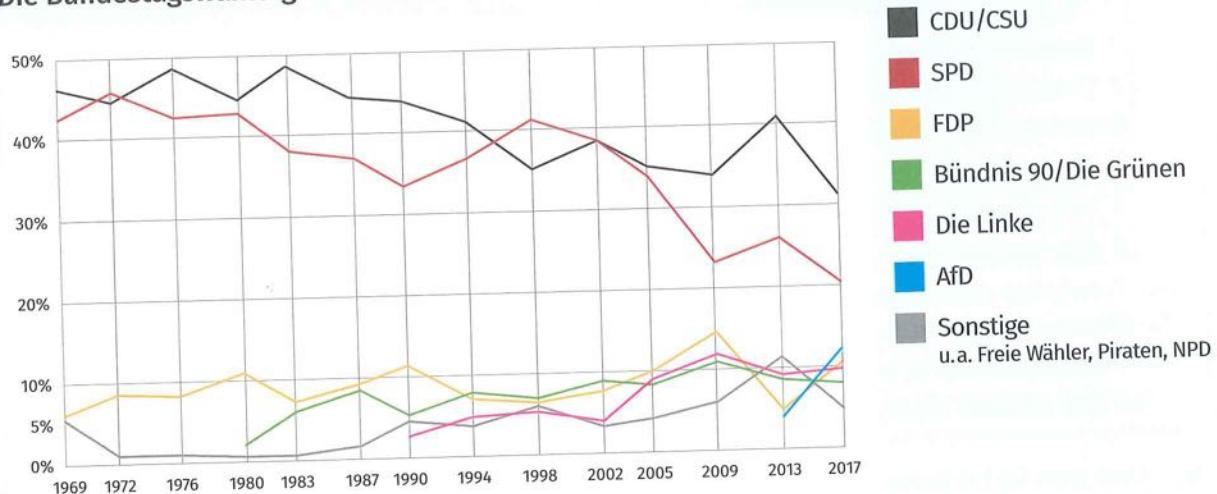
Ich sehe das anders. Ich finde Umweltschutz auch wichtig. Aber ich glaube, dass der Klimawandel nicht so schlimm ist, wie es die Politiker sagen.

Verfassungsorgane und Parteien

6 Wahlergebnisse

a Sehen Sie die Grafik an. Wählen Sie eine Partei aus und beschreiben Sie ihre Wahlergebnisse.

Die Bundestagswahlergebnisse seit 1969



Die Grafik zeigt die Ergebnisse der letzten Bundestagswahlen. Ich möchte die Entwicklung der Partei _____ darstellen. Im Jahr _____ hat die Partei _____ Prozent der Stimmen bekommen. Im Jahr _____ lag der Wert schon / nur noch bei _____ Prozent. Bei der letzten Wahl im Jahr _____ hat die Partei _____ Prozent der Stimmen erhalten.

über Wahlergebnisse sprechen

Im Jahr ... hat die Partei ... Prozent der Wählerstimmen bekommen.

Im Jahr ... lag der Anteil bei ... Prozent.

... Jahre später hat die Partei ... sogar / nur noch ... Prozent der Stimmen erhalten.

Danach ist der Anteil weiter gestiegen/gesunken.

Der Anteil ist gleich geblieben.

Info
In einer Demokratie gibt es regelmäßige Wahlen, um – wenn die Mehrheit der Wähler das möchte – einen Regierungswechsel zu ermöglichen. Auch wenn Abgeordnete im Bundestag ihre Fraktion wechseln, weil sie mit der Politik ihrer Partei nicht mehr einverstanden sind, kann die Regierung ihre Mehrheit verlieren.

b Die Ergebnisse der letzten Bundestagswahl. Recherchieren Sie und ergänzen Sie.

Die stärkste Partei ist die _____ (1) geworden. Sie kommt auf _____ (2) Prozent der Stimmen. An zweiter Stelle steht die _____ (3) mit _____ (4) Prozent. Danach folgen _____ (5) mit _____ (6) Prozent und _____ (7) mit _____ (8) Prozent der Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei _____ (9) Prozent. Was bedeutet das für den nächsten Bundestag? Die _____ (10) kommt auf _____ (11) Sitze, also Plätze im Parlament, und bildet somit die stärkste Fraktion. Die _____ (12) erhält _____ (13) Sitze, gefolgt von _____ (14) mit _____ (15) Sitzen und _____ (16) mit _____ (17) Sitzen. Weniger als fünf Prozent der Stimmen hat/haben z. B. _____ (18) erhalten. Damit ist diese Partei nicht im Parlament vertreten.



1 Wissen kompakt

**Wichtig für die Prüfung!**

Die Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland sind:

- die Bundesregierung
- der Bundeskanzler
- der Bundespräsident
- der Bundestag
- der Bundesrat
- der Landtag
- die Bundesversammlung
- das Bundesverfassungsgericht
- der Ministerpräsident

Die wichtigsten politischen Parteien Deutschlands sind:

- die CDU/CSU (Christlich-Demokratische Union / Christlich-Soziale Union)
- die SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands)
- (das) Bündnis 90 / Die Grünen
- die FDP (Freie Demokratische Partei)
- die Linke
- die AfD (Alternative für Deutschland)

Der Bundespräsident ist das Staatsoberhaupt Deutschlands. Er wird von der Bundesversammlung gewählt. Das Volk kann ihn nicht direkt wählen. Er hat z.B. die Aufgabe, die Minister der Bundesregierung zu ernennen, den Kanzler / die Kanzlerin zur Wahl vorzuschlagen und das Land zu repräsentieren.

Der Bundestag (das Parlament) wird alle vier Jahre vom wahlberechtigten Volk gewählt. Parlamentsmitglieder, die von den Bürgern gewählt werden, nennt man Abgeordnete. Der Bundestag hat mit dem Bundesrat die legislative Gewalt. Der Bundestag beschließt neue Gesetze. Ein Abgeordneter der stärksten Fraktion wird meist zum Bundestagspräsidenten gewählt. Der Bundestag wählt den Kanzler / die Kanzlerin. Dieser / Diese leitet die Bundesregierung (das Bundeskabinett).

Jedes Bundesland hat eine Regierung. An ihrer Spitze steht der/die Ministerpräsident/in. Die Bundesländer wirken durch den Bundesrat an der Gesetzgebung mit. Der Bundesrat besteht aus den Regierungsvertretern der Bundesländer. Wenn das Parlament eines Bundeslandes gewählt wird, heißt das Landtagswahl. Bei einem Regierungswechsel in den Bundesländern kann das Regieren bundespolitisch schwieriger werden, weil dadurch die Mehrheit im Bundesrat verändert wird.

Die Zusammenarbeit von Parteien zur Bildung einer Regierung nennt man Koalition. Die Zusammenarbeit von SPD, FDP und Bündnis 90 / Die Grünen wird als Ampelkoalition bezeichnet. Die Vereinigung von Abgeordneten einer Partei im Parlament nennt man Fraktion. Wenn Abgeordnete ihre Fraktion wechseln, kann die Regierung ihre Mehrheit verlieren.

Der Begriff Opposition steht für alle Abgeordneten im Bundestag, die nicht zu den Regierungsparteien gehören. Die Opposition kontrolliert die Regierung.

Prüfungsaufgaben: 13, 28, 31, 37, 39, 41, 42, 44, 48, 55, 57, 58, 59, 60, 62, 65, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 78, 79, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 98, 103, 107, 109, 110, 124, 125, 128, 129, 216

Weitere wichtige Wörter

ermöglichen: Regelmäßige

Wahlen ermöglichen den Wechsel der Regierung.

zusammenschließen: 2007

haben sich die Parteien PDS und WASG zur Partei Die Linke zusammengeschlossen.

regelmäßig: Regelmäßige Wahlen sind ein Kennzeichen von Demokratie.

Auch interessant!

Das Bundesverfassungsgericht hat die Aufgaben, beschlossene Gesetze zu prüfen, verfassungswidrige Gesetze aufzuheben, verfassungswidrige Parteien zu verbieten und über Verfassungsbeschwerden zu urteilen.

Für mich war noch interessant:

Tipp

Nehmen Sie ein großes Blatt und visualisieren Sie den Lernstoff mithilfe einer Mindmap. Die Mindmap kann Ihnen z.B. dabei helfen, die Verfassungsorgane oder die Parteien Deutschlands zu lernen.

2 Projekt

Recherchieren Sie Informationen zur Landesregierung in Ihrem Bundesland. Präsentieren Sie im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- die Verfassungsorgane nennen und erklären.
- die politischen Parteien Deutschlands nennen.
- Wahlergebnisse verstehen.

nächste Wahlen?



Seit wann?

Welche Parteien?



Gesellschaftliche Teilhabe und politische Beteiligung

1 Wahlen und Wahlrecht in Deutschland

a Was wissen Sie über die Wahlen in Deutschland? Sammeln Sie.



Wer? Wo?

Welche Wahlen gibt es?

Bundestagswahl: Wie oft? Wie viele Stimmen?

b Lesen Sie den Text. Was ist richtig? Kreuzen Sie auf Seite 45 an.

WAHLRECHT IN DEUTSCHLAND

- 1 Die Wahlen in Deutschland sind frei, gleich und geheim. Frei heißt, dass jeder selbst entscheiden kann, ob und wen er wählen möchte. Man darf niemanden zwingen, eine bestimmte Partei zu wählen, und niemand darf durch seine Wahlentscheidung Nachteile haben. Gleich bedeutet, dass jeder Wähler die gleiche Zahl an Stimmen hat, also dass alle Menschen gleich viele Kreuze machen dürfen. Und geheim meint, dass die Wähler nicht beobachtet und kontrolliert werden dürfen, wenn sie die Kreuze auf ihren Wahlzettel machen.
- 2 Wahlrecht haben alle deutschen Staatsangehörigen, die mindestens 18 Jahre alt sind („Mindestalter“). Es gibt keine Wahlpflicht und keinen Zwang zum Wählen. Es gilt: Wer wählen darf, kann wählen.
- 3 Man unterscheidet zwischen aktivem und passivem Wahlrecht. Aktives Wahlrecht bedeutet, dass man das Recht hat, zur Wahl zu gehen und seine Stimme abzugeben – man kann und darf also wählen. Passives Wahlrecht dagegen ist das Recht eines Menschen, sich bei einer Wahl als Kandidat aufzustellen und wählen zu lassen.
- 4 Alle Bürgerinnen und Bürger, die wahlberechtigt sind, bekommen per Post eine Wahlbenachrichtigungskarte von ihrer Stadt oder Gemeinde. Darauf steht, wann die Wahl ist und in welchem Wahllokal die Wahl stattfindet.
- 5 Man kann seine Stimme auch per Briefwahl abgeben. So können zum Beispiel auch Deutsche wählen, die im Ausland leben, die am Wahltag nicht vor Ort sind oder die zu krank sind, um ins Wahllokal zu gehen.
- 6 Um in den Bundestag zu kommen, braucht eine Partei mindestens fünf Prozent der Wählerstimmen. Diese Regelung nennt man 5 %-Hürde (Mindestanteil an Wählerstimmen). Es gibt sie, weil es schwierig ist, eine Regierung zu bilden, wenn es im Bundestag viele kleine Parteien gibt.
- 7 Bei jeder Wahl gibt es Wahlhelferinnen und Wahlhelfer. Ihre Aufgabe ist es, nach der Wahl die Stimmen zu zählen. Wenn man dazu aufgefordert wird, Wahlhelfer zu sein, dann muss man dies tun. Wahlhelfer zu sein ist ein sogenanntes Ehrenamt – man bekommt dafür keinen Lohn / kein Gehalt.



Wahlbenachrichtigungskarte



Briefwahlunterlagen



Wahlhelfer im Wahllokal

Info
Die Wahlen in Deutschland gewinnt die Partei, die die meisten Stimmen bekommt. Das Wahlsystem ist ein Mehrheits- und Verhältniswahlrecht.

- 1 Bei einer freien gleichen geheimen Wahl entscheidet jeder selbst, ob und wen er wählt.
- 2 Wenn man beim Wählen niemanden beobachten darf, ist die Wahl frei. gleich. geheim.
- 3 Zu wählen ist in Deutschland eine Pflicht. ein Recht. ein Zwang.
- 4 Aktives Wahlrecht heißt, dass man wählen sich als Kandidat melden seine Stimme einer anderen Person schenken darf.
- 5 Vor der Wahl kommt per Post eine Briefwahlkarte. Wahlbenachrichtigungskarte. Umfrage.
- 6 Wenn man nicht ins Wahllokal gehen kann, kann man per Telefon wählen. leider nicht wählen. Briefwahl beantragen.
- 7 Um in den Bundestag zu kommen, braucht eine Partei mindestens drei fünf sechs Prozent der Stimmen der Wähler. Das nennt man 5%-Bürde. 5%-Hürde. 5%-Würde.
- 8 Die Wahlhelfer zählen die Wähler. Stühle im Wahllokal. Stimmen.

c Was passt? Verbinden Sie.

- 1 Die Wahlen in Deutschland sind
- 2 Wahlrecht haben alle Deutschen,
- 3 Es wird zwischen aktivem
- 4 Eine Wahlbenachrichtigungskarte
- 5 Briefwahl kann man machen,
- 6 Die 5%-Hürde gibt es,
- 7 Wahlhelfer zu sein

- a wenn man am Wahltag nicht ins Wahllokal gehen kann.
- b damit die Regierungsbildung leichter wird.
- c kommt vor der Wahl per Post nach Hause.
- d die mindestens 18 Jahre alt sind.
- e ist ein Ehrenamt.
- f und passivem Wahlrecht unterschieden.
- g frei, gleich und geheim.

d Und jetzt Sie! Arbeiten Sie zu zweit und schreiben Sie richtige und falsche Aussagen zum deutschen Wahlsystem auf. Tauschen Sie die Notizen im Kurs und korrigieren Sie die falschen Sätze.

Wahlhelfer arbeiten am Wahltag ehrenamtlich. Sie zählen die Stimmen.

Ja, das ist richtig!

Man muss am Wahltag nach Berlin fahren und dort wählen.

Nein. Man muss ins Wahllokal gehen. Die Adresse steht auf der Wahlbenachrichtigungskarte.

e Welcher Stimmzettel wäre gültig? Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an. Begründen Sie Ihre Entscheidung.

| Erststimme | Zweitstimme | Erststimme | Zweitstimme | Erststimme | Zweitstimme | Erststimme | Zweitstimme |
|--|---|--|--------------------------|---|--|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> X Partei A | <input checked="" type="checkbox"/> (X) Landes-Kandidat A | <input checked="" type="checkbox"/> X Partei A | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> X Partei A Landesliste I Kandidat A | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> X Partei A | <input checked="" type="checkbox"/> (X) Landes-Kandidat A |
| <input type="checkbox"/> Y Partei B | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> Y Partei B | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> Y Partei B Landesliste II Kandidat B | <input checked="" type="checkbox"/> (X) Partei B | <input type="checkbox"/> Y Partei B | <input checked="" type="checkbox"/> (X) Partei B Landes-Kandidat B |
| <input type="checkbox"/> Z Partei C | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> Z Partei C | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> X Partei C Landesliste III Kandidat C | <input checked="" type="checkbox"/> (X) Partei C | <input type="checkbox"/> Z Partei C | <input checked="" type="checkbox"/> (X) Partei C Landes-Kandidat C |

Bei der Bundestagswahl hat jede Wählerin und jeder Wähler genau zwei Stimmen: eine Erststimme und eine Zweitstimme. Mit der Erststimme wählt man eine Kandidatin / einen Kandidaten aus dem eigenen Wahlkreis. Mit der Zweitstimme wählt man eine Partei. Diese Stimme ist am wichtigsten: Sie entscheidet darüber, wie viele Sitze – also Plätze im Parlament – eine Partei im Bundestag erhält. Je mehr Zweitstimmen eine Partei bekommt, desto mehr Sitze bekommt die Partei.

f Und jetzt Sie! Gibt es in Ihrem Land eine Parlamentswahl? Berichten Sie im Kurs.

Die Parlamentswahlen finden bei uns alle ... Jahr statt.

Das Parlament wird bei uns so gewählt:

Gesellschaftliche Teilhabe und politische Beteiligung

2 Gesellschaftliches und politisches Engagement

- a Gelebte Demokratie. Beschreiben Sie die Fotos. Warum sind das Beispiele für gelebte Demokratie? Sprechen Sie im Kurs.



Auf dem ersten Foto sieht man eine Familie, die am Tisch sitzt und über etwas spricht.

Ja! Vielleicht wird hier ein Problem diskutiert und alle sagen ihre Meinung!

- 22 b Welches Foto passt zu welcher Aussage? Hören Sie und ordnen Sie zu.



- 1 Ich bin Lesepate.
- 2 Ich habe eine Bürgerinitiative zum Erhalt unseres Parks mitgegründet.
- 3 Seit zwei Jahren engagiere ich mich im Elternbeirat der Grundschule.
- 4 Ich bin schon lange Vorsitzende im Vorstand eines Kleingartenvereins.

- 22 c Richtig oder falsch? Hören Sie die Umfrage noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Die Sendung heißt „Demokratie im Alltag“.
- 2 Es werden Leute gefragt, wie sie sich im Alltag gesellschaftlich engagieren.
- 3 Der Mann arbeitet ehrenamtlich als Lesepate.
- 4 Er geht zweimal pro Woche in die Bibliothek und liest dort den Kindern vor.
- 5 Die Frau hat zusammen mit anderen Menschen eine Bürgerinitiative gegründet.
- 6 Sie haben Demonstrationen angemeldet und vor dem Park demonstriert.
- 7 Der Mann ist als Mitglied im Elternbeirat aktiv.
- 8 Der Elternbeirat trifft sich einmal in der Woche mit der Schulleitung.
- 9 Die Frau engagiert sich im Vorstand des Kleingartenvereins.
- 10 Sie macht die Vorstandarbeit ehrenamtlich.

| richtig | falsch |
|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- d Und jetzt Sie! Finden Sie noch mehr Beispiele für gesellschaftliches und politisches Engagement? Sprechen Sie im Kurs.

Gestern hat mir mein Nachbar erzählt, dass er bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv ist.

Info
Viele Menschen in Deutschland haben ein Ehrenamt. Das bedeutet, dass sie freiwillig und ohne Bezahlung arbeiten, z. B. in Vereinen oder Verbänden.

3 Demokratie im Alltag

- a Lesen Sie die Überschriften. Was haben diese Fälle mit Demokratie zu tun? Sprechen Sie im Kurs.

Engagement der Magdeburger
rettet Buslinie

Die Arbeit der Integrationsbeiräte

Freiwillige für Seniorenhilfe gesucht

Peter-Mann-Grundschule für
Demokratieförderung ausgezeichnet

Alte Leute können oft
nur mit Unterstützung
am öffentlichen Leben
teilnehmen. Vielleicht
sollen die Freiwilligen
sie zur Wahl begleiten.

- b Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie die Überschriften aus 3a.

1

Die Schule in der Nordseestraße kann sich über einen Preis freuen. Sie bekommt ihn für ihr Engagement mit den Schülerinnen und Schülern zum Thema „Demokratie und Erziehung“. In der Schule finden seit fünf Jahren regelmäßig Projekte statt. Dort wird den Schülern schon ab Klasse 1 ein Verständnis von Demokratie vermittelt. Sie lernen zum Beispiel im Klassenrat, über Probleme zu sprechen und demokratisch Lösungen zu finden. Sie wählen Schülervertreter, die bei wichtigen Entscheidungen mitreden können. Und ein Kinderrat kümmert sich in Schule und Hort um Verbesserungen und Probleme.

2

Den Bürgerinnen und Bürgern ist es gelungen, eine wichtige Busverbindung im Magdeburger Süden zu retten. Die Linie 110 sollte es nicht mehr geben, weil die Verkehrsbetriebe sparen wollten. Dieser Bus wird aber sehr viel verwendet, vor allem von Schülern, die damit in die Schule fahren. Deswegen waren viele Menschen nicht einverstanden. Nach einer Unterschriftensammlung und einer Demonstration vor dem Gebäude der Verkehrsbetriebe hat die Geschäftsführung erklärt, dass man die Buslinie behalten wird.

3

Der Verein Lebensstufe e.V. sucht ehrenamtliche Helfer für die Arbeit mit alten Menschen. Es geht dem Verein vor allem darum, dass auch ältere Menschen am öffentlichen Leben teilnehmen können. Je nach Interesse begleitet man diese Menschen zum Beispiel zu Gesprächskreisen, Vorträgen, Ausstellungen oder zur Wahl. Ideal wären Ehrenamtliche, die zwei bis drei Stunden in der Woche Zeit dafür hätten. Weitere Informationen finden Sie unter www.lebensstufe.de.

4

Wer weiß, was Integrationsbeiräte machen? Vielen Menschen ist der Begriff gar nicht bekannt – aber Integrationsbeiräte machen eine sehr wichtige Arbeit in den Städten und Gemeinden, denn Integrationsbeiräte sind die politische Interessenvertretung von Migrantinnen und Migranten. Sie beraten den Gemeinderat oder Stadtrat zu allen Fragen der Integration und helfen auch den Migranten bei Problemen. Die Beiräte werden von den Migrantinnen und Migranten gewählt und arbeiten ehrenamtlich. In manchen Gemeinden heißen sie nicht Integrationsbeirat, sondern Ausländer- oder Migrationsbeirat.

- c Arbeiten Sie zu zweit. Fassen Sie jeden Text in nur einem Satz zusammen.
Vergleichen Sie die Aussagen mit Ihren Vermutungen in 3a.
- d Und jetzt Sie! Suchen Sie in Zeitungen ähnliche Artikel und erklären Sie,
was diese Fälle mit gelebter Demokratie zu tun haben.

Gesellschaftliche Teilhabe und politische Beteiligung

4 Selbst politisch aktiv werden

a Was ist richtig? Lesen Sie den Chat und kreuzen Sie an.



RUTH Hallo, hast du schon gehört??? Gestern wurde auf der Breslauer Straße schon wieder ein Fahrradfahrer von einem Auto angefahren und verletzt! Schon der dritte in diesem Jahr! Und wir haben erst August. Seit Jahren schimpfen alle, dass die Breslauer Straße einen Fahrradweg braucht ...



THEO Echt? So ein Mist. Du, es wird Zeit, dass wir etwas tun! Was hältst du davon?

RUTH Klar. Aber was können wir machen?

THEO Tja ... Vielleicht sollten wir uns erst einmal an diesen Fahrradverein wenden, den ADFC? Oder wie wäre es, wenn wir eine Petition schreiben – „Mehr Fahrradwege für unsere Stadt“ oder so – und in unserem Stadtteil Unterschriften sammeln? Im Kindergarten, auf dem Markt, in den Schulen ... Die reichen wir dann im Landtag ein ... Oder sollen wir gleich eine Bürgerinitiative gründen?

RUTH Eine Bürgerinitiative ist eine gute Idee ... „Initiative für mehr Fahrradwege“, das klingt doch gut! Wenn sich genug Menschen zusammenfinden, können wir sogar eine Demonstration organisieren. Ich würde mich auch um die Anmeldung der Demo kümmern ... muss man ja anmelden!

THEO Ja, das klingt gut. Wollen wir uns heute Abend treffen, um einen Plan zu machen? Ich sage noch Petra, Holger und Aischa Bescheid.

RUTH Super. Um 8 bei uns!!

- 1 Ruth und Theo chatten über einen Unfall. Ruths neues Auto.
- 2 Die beiden wenden sich an eine Partei. werden selbst aktiv.
- 3 Sie wollen einen Verein eine Bürgerinitiative gründen.

b Was können Sie tun? Wählen Sie zu zweit ein Beispiel aus und „chatten“ Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner. Verwenden Sie dabei die Redemittel.

1

Sie leben in einem kleinen Dorf, in dem es nur einen Spielplatz gibt. Der Spielplatz ist dreckig und viele Spielgeräte sind beschädigt. Sie finden es nicht gut, dass es keinen schönen Platz für die Kinder gibt. Sie möchten etwas tun.

2

Im Norden Ihrer Stadt gibt es einen schönen Wald. Leider liegt in diesem Wald sehr viel Müll. Bei einem Spaziergang ärgern Sie sich sehr darüber. Sie möchten etwas gegen diese Umweltverschmutzung tun.

sich beraten und Vorschläge machen

Wir wollen uns für ... engagieren.
Es wird Zeit, dass ...
Wir müssen etwas tun.
Wie wäre es, wenn ...

Vielleicht sollten wir ...
Wir können uns an ... wenden.
Wir sollten gegen ... protestieren.
Was hältst du davon, wenn ...

Wie wäre es, wenn wir
Unterschriften sammeln?

Gute Idee! Und dann lassen
wir uns in der Politikersprech-
stunde einen Termin geben.

c Und jetzt Sie! Gibt es etwas in Ihrem Alltag, was Sie gern verändern möchten? Sprechen Sie im Kurs.



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

In Deutschland dürfen alle deutschen Staatsangehörigen wählen, die mindestens 18 Jahre alt sind.

Wählen zu können ist in Deutschland ein Recht. Man unterscheidet zwischen aktivem und passivem Wahlrecht. Aktives Wahlrecht heißt, dass man wählen darf. Passives, dass man gewählt werden darf. Die Wahlen sind frei, gleich und geheim. Frei bedeutet, dass jeder ohne Zwang entscheidet, ob und wen er wählt. Das Wahlsystem ist das Mehrheits- und Verhältniswahlrecht. Jeder Wähler hat genau zwei Stimmen: eine Erst- und eine Zweitstimme.

Vor der Wahl bekommt man eine Wahlbenachrichtigung von der Stadt oder Gemeinde. Wenn man am Wahltag nicht zum Wählen ins Wahllokal gehen kann, kann man Briefwahl machen.

Die Wahlen gewinnt die Partei mit den meisten Stimmen. Die politischen Parteien brauchen bei der Bundestagswahl mindestens fünf Prozent der Stimmen, um in den Bundestag zu kommen. Das nennt man 5%-Hürde. Je mehr Zweitstimmen eine Partei bekommt, desto mehr Sitze erhält die Partei im Bundestag. Es gibt die 5%-Hürde, damit man nicht zu viele kleine Parteien im Bundestag hat.

Wahlhelfer zählen nach der Wahl die Stimmen. Sie machen das ehrenamtlich. Ehrenamtlich arbeiten heißt, dass man freiwillig und in seiner Freizeit arbeitet und dafür kein Geld bekommt.

Wenn man etwas in seiner Stadt oder Gemeinde verändern will, kann man eine Bürgerinitiative gründen. In Deutschland darf man für seine Interessen demonstrieren. Eine Demonstration muss man aber anmelden.

Weitere wichtige Wörter

- der Ausländer-/Integrations-/Migrationsbeirat
- der Elternbeirat
- die Unterschriftensammlung
- das Ehrenamt
- der Stimmzettel
- der Vorstand

auffordern: *Wahlhelfer ist ein Ehrenamt. Man muss es machen, wenn man dazu aufgefordert wird.*

engagieren: *Ich engagiere mich im Vorstand meines Vereins.*

gründen: *Wir haben eine Bürgerinitiative gegründet.*

unterschreiben: *1000 Menschen haben die Protestliste unterschrieben.*

Prüfungsaufgaben: 5, 93, 94, 105, 106, 108, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 126, 127, 130, 132, 133, 134, 243, 282

Auch interessant!

Demokratie bedeutet nicht nur, wählen zu können. Wahlen sind ein wichtiges Element in einer Demokratie. Es gibt aber im Alltag viele Möglichkeiten, Demokratie zu leben und sich gesellschaftlich zu beteiligen.

Man kann sich z. B. ehrenamtlich engagieren, in Vereinen aktiv sein oder als Eltern in Kindergarten und Schule mitwirken.

Für mich war noch interessant:

Tipp

Wenn Sie für die Prüfung viele Themen lernen müssen, hilft es, sich einen genauen Lernplan zu machen. Schreiben Sie auf, was Sie am Montag, am Dienstag ... lernen wollen – so bekommen Sie einen Überblick über den Lernstoff und die Zeit, die Sie zum Lernen brauchen.

2 Projekt

Gibt oder gab es in Ihrer Stadt / Ihrem Stadtteil Bürgerinitiativen? Warum wurden sie gegründet und was haben sie erreicht? Recherchieren Sie und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- erklären, welche Merkmale die Wahlen und das Wahlrecht in Deutschland haben.
- Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und politischen Beteiligung nennen und beschreiben.



Quiz: Testen Sie Ihr Wissen!

LÖSUNG
AUSWÄHLEN

1 Wie heißt die deutsche Verfassung?

- Artikel 1
- Grundrecht
- Grundgesetz
- Gleichbehandlungsgesetz

3 Was gehört nicht zu den Grundrechten?

- Pressefreiheit
- Meinungsfreiheit
- Verteidigungsrecht
- Gleichheit aller Menschen

2 Was ist keine Staatsgewalt?

- Direktive
- Exekutive
- Judikative
- Legislative

4 Wie heißt das deutsche Parlament?

- Bundesrat
- Bundestag
- Bundesgericht
- Bundesversammlung

5 Ergänzen Sie jeweils drei Begriffe.

WISSEN
AKTIVIEREN

6 Wählen Sie einen Begriff aus und erklären Sie ihn.

ERKLÄREN

das Ehrenamt

die 5%-Hürde

das Staatssymbol

die Bürgerpflicht

die Briefwahl

REAGIEREN

7 Lesen Sie die Aussage und reagieren Sie.

„Es gibt das Recht auf freie Meinungsäußerung. Wieso darf ich auf meiner Internetseite trotzdem nicht alles schreiben, was ich denke?“

FALLBEISPIEL

8 Arbeiten Sie zu zweit: Was für eine Situation zeigt das Foto?

Wie hängt sie mit den Grundrechten im Grundgesetz zusammen?

Gab es in letzter Zeit in den Nachrichten ein anderes Thema,

das mit den Grundrechten zusammenhängt?

Sprechen Sie.

Auf dem Foto sieht man ...

Ich glaube, es geht um das Recht auf ...

Genau. Und die Frau auf dem Foto ...





1 Aus der deutschen Geschichte

a Ordnen Sie die Fotos den Jahresangaben zu.

D seit 1958 B vor 1933 C 1989 A 1933 bis 1945

b Was ist wann passiert? Ergänzen Sie die Angaben aus 1a.

1 Gründung der Europäischen Union: 1958 3 Weimarer Republik: _____

2 Fall der Berliner Mauer: _____ 4 Zeit des Nationalsozialismus: _____

c Was wissen Sie darüber? Sammeln Sie und sprechen Sie im Kurs.

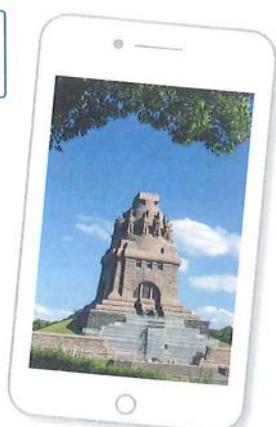
Ich glaube, die Weimarer Republik wurde nach dem Ersten Weltkrieg gegründet.

Ja, und während der Weimarer Republik kam es zur Weltwirtschaftskrise.

2 Spuren der Geschichte

Und jetzt Sie! Welche Spuren der Geschichte gibt es in Ihrer Stadt? An welches Ereignis wird erinnert und was ist damals passiert? Recherchieren Sie zu zweit und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

In Leipzig gibt es das Völkerschlachtdenkmal. Die Völkerschlacht war 1813. Es war ein schlimmer Kampf, viele Soldaten sind gestorben. Am Ende hat Napoleon verloren. Das Denkmal wurde 100 Jahre später gebaut, damit sich die Menschen daran erinnern.



Der Nationalsozialismus und seine Folgen

1 Auseinandersetzung mit Geschichte

- a Warum ist die Beschäftigung mit Geschichte wichtig?
Sammeln Sie und sprechen Sie im Kurs.



- 23 b Welche Frage hat die Moderatorin den Menschen in Köln gestellt? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- Was wissen Sie über die Geschichte von Köln?
 Finden Sie, dass Köln eine schöne Stadt ist?
 Finden Sie die Auseinandersetzung mit Geschichte wichtig?

- 24-26 c Wer sagt was? Hören Sie die Aussagen und ordnen Sie zu.



Hildegard Steiner



Jakub Kotowski



Richard Assmann

- 1 Nur wenn man die Geschichte kennt, kann man die Gegenwart verstehen.
2 Es ist nicht sinnvoll, sich mit einer Zeit zu beschäftigen, die lange vorbei ist.
3 Geschichte steckt in vielen kleinen Dingen im Alltag.
4 Für meinen Beruf brauche ich vielleicht auch Wissen über Geschichte.
5 Um das Verhältnis zwischen zwei Ländern zu verstehen, muss man ihre Geschichte kennen.
6 Durch die Auseinandersetzung mit Geschichte kann man auch etwas über sich und die eigene (Familien)Geschichte lernen.

A
C
B
C
B
A

- d Und jetzt Sie! Was ist Geschichte für Sie persönlich?
Sprechen Sie im Kurs.

Das sind für mich vor allem Fakten und Jahreszahlen.

2 An ein geschichtliches Ereignis erinnern

- a Erinnern Sie sich: Was sind die Merkmale einer Demokratie und einer Diktatur? Sammeln Sie im Kurs.

In einer Demokratie gibt es Gewaltenteilung, in einer Diktatur nicht ...

- b Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an.

Stimmt! Und freie Wahlen ...

HÄTTEN SIE'S GEWUSST? – UNSER BLICK IN DEN KALENDER

Am 14.7.1933 erlässt die NSDAP, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien. In den Monaten davor hatte Adolf Hitler die schon existierenden Parteien verboten. Ab jetzt gibt es nur noch die NSDAP – und Deutschland ist auf dem Weg, eine Diktatur zu werden. Demokratische Merkmale des Rechtsstaates, wie etwa Mehrparteienprinzip, Volkssouveränität und Gewaltenteilung, werden schrittweise außer Kraft gesetzt.

14.7.

- 1 Im Text geht es um ein Ereignis in der Vergangenheit. Gegenwart.
- 2 Hitler hat das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien erlassen. verboten.
- 3 Das Gesetz empfiehlt verbietet die Gründung neuer Parteien.
- 4 Mit diesem Gesetz verlor Deutschland wichtige Merkmale einer Demokratie. Diktatur.

3 Deutschland und der Nationalsozialismus

- a Sehen Sie die Fotos an. Um welche geschichtlichen Ereignisse könnte es gehen? Sammeln Sie und sprechen Sie im Kurs.
- b Was ist richtig? Lesen Sie und kreuzen Sie an.

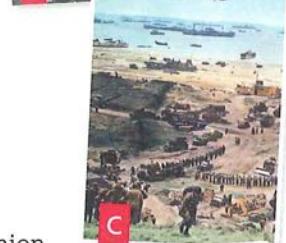
1918–1933 Weimarer Republik Nach dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) wird die Weimarer Republik gegründet. Deutschland ist zum ersten Mal eine parlamentarische Demokratie. Aber es gibt viel politische Instabilität und soziale Not. Zum Ende der 1920er-Jahre gibt es eine Weltwirtschaftskrise mit hoher Inflation. Aus Unzufriedenheit wählen viele 1932 die NSDAP, zu der auch Adolf Hitler gehört.



1933 „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten Hitler wird Reichskanzler und die Nationalsozialisten kommen an die Macht. Die Regierung Hitlers erlässt zahlreiche Gesetze, die die Demokratie systematisch außer Kraft setzen und eine Diktatur errichten. Das gilt als Beginn des „Dritten Reiches“.



1938 Reichspogromnacht In der Nacht vom 9. zum 10. November kommt es zu massiver Gewalt gegen Juden. Synagogen und jüdische Geschäfte brennen. Zehntausende Juden werden verhaftet und in Konzentrationslager gebracht. Diese Nacht ist der Beginn der direkten Gewalt gegen jüdische Bürger. Die NSDAP will alle Juden in Deutschland vernichten.



1939 Beginn des Zweiten Weltkriegs Am 1. September greifen deutsche Truppen Polen an. Damit beginnt der Zweite Weltkrieg. Zwei Tage später erklären Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg.



1940 Deutschland besetzt Norwegen und Dänemark, greift die Niederlande, Belgien und Luxemburg an, erobert große Teile von Frankreich und marschiert in der Sowjetunion ein. Die USA und Großbritannien beschließen, Widerstand gegen Deutschland zu leisten und die Sowjetunion zu unterstützen. Deutschland erklärt den USA den Krieg.

1943 Wendepunkt In Stalingrad kapituliert die deutsche Armee.

1944 Landung in der Normandie Am 6. Juni landen 160.000 Soldaten v.a. aus den USA, Großbritannien und Kanada in der Normandie. Als erste deutsche Stadt wird Aachen besetzt.

1945 Ende des Zweiten Weltkriegs Die Truppen der Alliierten erobern immer größere Teile von Deutschland. Im April 1945 begeht Hitler Selbstmord. Kurz darauf kapituliert Deutschland bedingungslos und unterzeichnet in einer Erklärung, dass Deutschland den Krieg verloren hat und aufgibt. Damit ist der Zweite Weltkrieg in Europa am 8. Mai 1945 vorbei. Deutschland wird in vier Besatzungszonen aufgeteilt.

- 1 Der Zweite Weltkrieg begann 1939 und endete 1945.
- 2 Die Nationalsozialisten waren in Deutschland von 1933 bis 1939 an der Macht
- 3 Die Nationalsozialisten errichteten in Deutschland eine Diktatur.
- 4 Die Reichspogromnacht war am 1. September 1939.
- 5 Der Krieg endete in Europa am 8. Mai 1945 mit der Kapitulation Deutschlands.

- c Und jetzt Sie! Was war Ihnen bekannt, was nicht? Sprechen Sie im Kurs.

über Neuigkeiten sprechen

... wusste ich schon / noch nicht.
Mir war bekannt, dass ...
Neu für mich war, ...

Besonders interessant
fand ich, dass ...
... hat mich erstaunt.

Ich wusste schon, dass Deutschland den Zweiten Weltkrieg verloren hat.

Der Nationalsozialismus und seine Folgen

4 Die Ideologie des Nationalsozialismus

Lesen Sie das Infoblatt und ordnen Sie die Begriffe zu.

Antisemitismus Lebensraum im Osten Führerprinzip
Gleichschaltung Holocaust Rassismus Volksgemeinschaft



Die Ideologie des Nationalsozialismus

1 Die Weltanschauung des Nationalsozialismus war menschenverachtend.

Hitler glaubte, dass die Deutschen die beste Rasse seien. Rassismus

2 Das deutsche Volk sollte sich als Gemeinschaft geschlossen hinter dem „Führer“ und der Ideologie versammeln.

3 Hitler wollte die Juden vernichten. Er hielt sie für „minderwertig“.

4 Die Nationalsozialisten beginnen einen Völkermord

– sie töteten Millionen von Juden.

5 Hitler wollte Deutschland im Osten ausdehnen und dort deutsche Siedlungen ermöglichen.

6 Von den Deutschen verlangte er absolute Unterordnung. Jeder sollte nur das machen, was der Führer wollte.

7 Er zwang alle politischen und gesellschaftlichen Institutionen, die gleiche Meinung zu haben – nach nationalsozialistischen Richtlinien.

5 Warum haben die Menschen mitgemacht?

27 a Wo findet das Gespräch statt? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- in einer Schule im Zweiten Weltkrieg
- im Geschichtsunterricht in der Schule
- bei den Zeitzeugen zu Hause



Info

Neben den Juden wurden viele andere Gruppen Opfer des Nationalsozialismus: zum Beispiel Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Homosexuelle und Kommunisten.

27 b Wer sagt was? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Die Menschen haben aus verschiedenen Gründen mitgemacht.
- 2 Viele Menschen machten aus Angst mit.
- 3 Manche Menschen hatten kein politisches Interesse.
- 4 Viele Menschen hofften, dass sich die Situation im Land verbessert.
- 5 Hitler wollte den Menschen Arbeit geben.
- 6 Um Karriere zu machen, musste man systemkonform sein.

Ursula Meyer Hans Geipel

-
-
-
-
-
-
-
-

c Und jetzt Sie! Welche Gründe sind aus Ihrer Sicht verständlich? Welche nicht? Können Sie sich noch andere Gründe vorstellen? Sprechen Sie im Kurs.

Verständnis ausdrücken

Ich kann verstehen, dass ...
Ich finde verständlich, dass ...
Ich kann mir vorstellen, dass ...
Für ... habe ich Verständnis.

Unverständnis ausdrücken

Ich kann nicht verstehen, dass ...
Ich begreife nicht, dass ...
Für mich ist es unvorstellbar, dass ...
Ich habe kein Verständnis dafür, dass ...

Ich kann mir vorstellen,
dass viele Menschen
Angst hatten.

Ja, aber ich begreife
nicht, dass ...

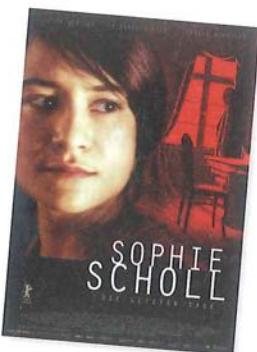
6 Widerstand im Nationalsozialismus

- a Kennen Sie Filme, Literatur oder Ähnliches zum Thema „Widerstand im Dritten Reich“? Machen Sie zu zweit Notizen und sprechen Sie im Kurs.

*Das Tagebuch der Anne Frank
Anne: jüdisches deutsches Mädchen,
Anne + Familie: zwei Jahre lang von
Freunden versteckt
Beispiel für den Mut der Freunde*

*Ich kenne Das Tagebuch der
Anne Frank. Anne war ...*

*Schindlers Liste
Oskar Schindler,
deutscher Unternehmer, ...*



- b Lesen Sie die Texte und ordnen Sie sie den Fotos zu.



- 1 Die Widerstandsgruppe *Die Weiße Rose* wurde 1942 gegründet. Das war eine Gruppe von Studenten, die in München und in anderen Städten Flugblätter verteilte und zum Widerstand gegen Hitler aufforderte. Dabei wurden sie 1943 entdeckt, verhaftet und getötet. Die bekanntesten Mitglieder waren die Geschwister Hans und Sophie Scholl.
- 2 Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907–1944) war als Offizier zunächst Anhänger von Hitler, kam aber im Laufe des Zweiten Weltkrieges zum Widerstand und versuchte am 20. Juli 1944, Hitler zu töten. Das Attentat ging schief und Stauffenberg wurde erschossen.
- 3 Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) studierte Theologie und arbeitete später als Theologe und Universitätsdozent. Ab 1933 stellte er sich offen gegen Hitler und die NSDAP, hielt Vorträge und verteilte Flugblätter. Er gründete eine Widerstandsbewegung evangelischer Christen. Bonhoeffer bekam Rede- und Schreibverbot, wurde 1943 verhaftet und im April 1945 in einem Konzentrationslager getötet.

- c Was ist richtig? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Die Weiße Rose war eine studentische Widerstandsgruppe.
- 2 Die Geschwister Hans und Sophie Scholl gehörten zu dieser Gruppe.
- 3 Stauffenberg war von Anfang an gegen die Hitlerregierung.
- 4 Stauffenbergs Attentat auf Hitler war ohne Erfolg.
- 5 Bonhoeffer war im kirchlichen Widerstand aktiv.
- 6 Er wurde lange vor dem Ende des Krieges getötet.

7 Lehren aus dem Nationalsozialismus

Und jetzt Sie! Was hat man in Deutschland aus der Geschichte und besonders aus dem Nationalsozialismus gelernt? Sprechen Sie im Kurs.

Im Nationalsozialismus wurden Menschen zum Beispiel wegen ihrer Religion getötet. Deshalb steht heute im Grundgesetz, dass ...

Der Nationalsozialismus und seine Folgen

8 Die Folgen des Nationalsozialismus

- a Arbeiten Sie zu zweit. Was wissen Sie über die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg? Sprechen Sie im Kurs.
- b Lesen Sie die Textabschnitte und ordnen Sie sie den Überschriften zu. Was war neu für Sie? Sprechen Sie im Kurs.
- Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen Flucht und Vertreibung
- Opfer von Krieg und Vernichtung Umgang mit den Tätern

Die Nachkriegsjahre

Das Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 nannte man auch „Die Stunde Null“. Es war die Chance auf einen Neuanfang.

1 Der Zweite Weltkrieg hatte unendlich viel Leid gebracht. Deutschland und weite Teile Europas waren stark zerstört. Man schätzt, dass im Zweiten Weltkrieg 65 Millionen Menschen ihr Leben verloren haben. Ganze Familien wurden zerstört. Heute ist der 27. Januar der offizielle Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

2 Anfang des Jahres 1945 rückte die sowjetische Armee vom Osten her nach Ostpreußen (damals der östliche Teil Deutschlands) vor. Aus diesem Grund waren Millionen Deutsche aus Ostpreußen auf der Flucht in den westlichen Teil Deutschlands. Die meisten Menschen mussten unvorbereitet fliehen und konnten nur wenig mitnehmen, viele starben. Die Gebiete im Osten bekamen Polen und die damalige Sowjetunion.

3 Nach dem Krieg wurde Deutschland von den alliierten Siegermächten (USA, Frankreich, Großbritannien und Sowjetunion) in vier Teile (Besatzungszonen) aufgeteilt. Für die nordöstliche Besatzungszone war die Sowjetunion verantwortlich. Aus dieser wurde später die DDR (die Deutsche Demokratische Republik). In den anderen Besatzungszonen trafen Großbritannien, Frankreich und die USA die Entscheidungen. Aus diesem Gebiet wurde später die BRD (die Bundesrepublik Deutschland). Berlin wurde ebenfalls in vier Teile (Sektoren) aufgeteilt.

4 Auf der Potsdamer Konferenz 1945 entschieden die Alliierten, Deutschland zu entnazifizieren. Sie verboten die NSDAP und versuchten, den Nationalsozialismus aus dem Alltag zu löschen. Es gab Prozesse gegen Kriegsverbrecher, z. B. die Nürnberger Prozesse (1949). Auch viel später noch wurden Prozesse gegen die Täter geführt.

- c Lesen Sie den Text noch einmal und unterstreichen Sie die wichtigsten Informationen. Überlegen Sie sich fünf Fragen für Ihre Lernpartnerin / Ihren Lernpartner und notieren Sie sie.

Was nannten die Menschen „Die Stunde Null“?

- d Arbeiten Sie zu zweit. Tauschen Sie Ihre Fragen aus und antworten Sie. Fragen und antworten Sie dann im Kurs.



Deutschland vor 1937

Info
Die BRD und Israel haben seit dem Jahr 1965 diplomatische Beziehungen. Diese Kontakte sind heute verantwortungsvoll und eng. Sie stellen eine wichtige Säule der deutschen Außenpolitik dar.

Die Menschen nannten das Ende des Zweiten Weltkriegs „Die Stunde Null“.



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

Von 1933 bis 1945 waren in Deutschland die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler an der Macht. Hitler wurde 1933 Reichskanzler und begann eine Politik des staatlichen Rassismus.

Die Nationalsozialisten errichteten eine Diktatur: Andere Parteien als die NSDAP waren verboten und es gab keine freien Wahlen.

Der Zweite Weltkrieg begann 1939 und endete in Europa am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Das Ende des Zweiten Weltkriegs und den Beginn des Wiederaufbaus nannte man lange Zeit „Die Stunde Null“.

Der 27. Januar ist in Deutschland ein offizieller Gedenktag. Er erinnert an die Opfer des Nationalsozialismus.

In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurden Synagogen und jüdische Geschäfte zerstört.

Claus Schenk Graf von Stauffenberg beging am 20. Juli 1944 ein Attentat auf Hitler, das aber scheiterte.

Deutschland wurde nach dem Krieg in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Die Alliierten Besatzungsmächte waren die USA, die Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien. Auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone wurde die DDR gegründet. Die Hauptstadt Berlin wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in vier Sektoren aufgeteilt.

Weitere wichtige Wörter

- die Gegenwart
- die Spur
- der Widerstand
- die Geschichte
- die Verantwortung

aufteilen: *Deutschland wurde in vier Besatzungszonen aufgeteilt.*

errichten: *Die Nationalsozialisten errichteten in Deutschland eine Diktatur.*

Prüfungsaufgaben: 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 167, 168, 170, 172, 175, 176, 177, 179, 184, 220

Auch interessant!

Es gibt an vielen Orten Spuren der Geschichte, zum Beispiel das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.

Es gab verschiedene Gründe, warum die Menschen im Nationalsozialismus „mitgemacht“ haben (zum Beispiel aus Überzeugung oder Angst).

Viele Menschen leisteten Widerstand, den sie oft mit dem Leben bezahlten. Bekannte Widerstandskämpfer waren z. B. die Geschwister Scholl (*Die Weiße Rose*), Stauffenberg und Bonhoeffer.

1945 kam es zur Vertreibung von Millionen von Deutschen aus den damaligen Ostgebieten.

Nach dem Krieg wurden Prozesse gegen Kriegsverbrecher und nationalsozialistische Organisationen geführt.

Für mich war noch interessant:

2 Projekt

Gibt es in der Stadt, in der Sie leben, Gedenkstätten, die an Deutschland im Nationalsozialismus erinnern? Besuchen Sie sie und berichten Sie darüber. Sie können auch Fotos mitbringen.



„Stolperstein“ in Berlin

Tipp
Wiederholen Sie regelmäßig Fakten, die Sie schon gelernt haben. So merken Sie sich Jahreszahlen viel länger, als wenn Sie sie nur einmal lernen.

Stolpersteine sind kleine Gedenksteine im Boden. Sie sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Sie erinnern an Menschen, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. Es gibt schon über 60 000 davon – in mindestens 21 Ländern.

3 Jetzt kann ich ...

- Merkmale der Demokratie und der Diktatur nennen und erklären.
- erklären, was in Deutschland in der Zeit des Nationalsozialismus passiert ist.
- über Konformismus und Widerstand im „Dritten Reich“ sprechen.
- die Folgen des Nationalsozialismus in Deutschland und Europa beschreiben.



Deutsche Geschichte von der Teilung bis zur Wiedervereinigung

1 Die deutsche Geschichte nach 1945

a Was wissen Sie über Deutschland nach 1945? Machen Sie das Quiz und ergänzen Sie.

1 Von welchen Ländern wurde Deutschland in vier Besatzungszonen aufgeteilt?

2 Was bedeutet die Abkürzung DDR?

3 In welcher Besatzungszone wurde die DDR gegründet?

4 Welches Land entstand aus den anderen Besatzungszonen?

5 In welchem Jahr fand die deutsche Wiedervereinigung statt?

b Lesen Sie die Zeitungsartikel und ordnen Sie die Fotos zu.



A



B



C



D



E



F



G

E

1 Die Berliner Luftbrücke

Von Juni 1948 bis Mai 1949 wurden die Menschen in West-Berlin durch eine Luftbrücke versorgt. Das war notwendig, weil die Sowjetunion den gesamten Verkehr auf dem Landweg unterbrochen hatte. Man konnte also keine Lebensmittel mehr aus den westlichen Besatzungszonen nach West-Berlin bringen. Amerikanische Flugzeuge flogen deshalb nach Berlin und brachten den Menschen Lebensmittel. Manchmal warfen sie die Pakete sogar aus der Luft ab. Die Luftbrücke dauerte fast ein Jahr.

F

2 Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland

Vier Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – im Mai 1949 – wurde in den westlichen Besatzungszonen die Bundesrepublik Deutschland (BRD) gegründet. Das Grundgesetz wurde die Verfassung der BRD. Die schwarz-rot-goldene Flagge wurde wieder zur Nationalflagge der Bundesrepublik Deutschland.

G

3 Die ersten Jahre der Bundesrepublik Deutschland

Kurz nach der Gründung der BRD fanden die ersten Bundestagswahlen statt, bei der die CDU/CSU die stärkste Partei wurde. Der erste Bundeskanzler der BRD wurde daraufhin der CDU-Politiker Konrad Adenauer. Die junge Republik entwickelte sich sehr gut. In den 1950er-Jahren kam es zu einem sehr schnellen Wirtschaftswachstum, dem sogenannten „Wirtschaftswunder“.



4 Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

In der sowjetischen Besatzungszone wurde im Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet. Damit existierten bis zur Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 zwei deutsche Staaten. Die DDR war eine Diktatur, es gab nur eine Einheitspartei und keine freien Wahlen. Die Nationalflagge der DDR war eine schwarz-rot-goldene Flagge mit Hammer, Zirkel und Ährenkranz – dem Wappen der Deutschen Demokratischen Republik. Das Wirtschaftssystem der DDR war eine Planwirtschaft. Das ist ein System, in dem alle Wirtschaftsprozesse vom Staat überwacht und gesteuert werden.



5 Der Kalte Krieg

Die Konflikte zwischen den USA und der ehemaligen Sowjetunion wurden nach dem Krieg immer größer. Es gab ein großes Misstrauen zwischen Ost und West. Diese Zeit nennt man den Kalten Krieg. Er wird als „kalt“ bezeichnet, weil es keine Waffengewalt gab. Sie dauerte bis zur Wiedervereinigung Deutschlands. 1955 wurde die DDR Mitglied im Warschauer Pakt. Das war ein Militärbündnis des Ostblocks unter Führung der Sowjetunion. Es sollte ein Gegengewicht zur NATO sein. Diese Abschottung (Isolierung) des Ostens gegen den Westen nennt man „Eiserner Vorhang“.



6 Die Ostverträge

In den 1970er-Jahren schloss die BRD mit Polen und der Sowjetunion die sogenannten Ostverträge: Das Ziel war, wieder normale diplomatische Beziehungen zu haben. Der Bundeskanzler Willy Brandt reiste nach Warschau und legte in einem ehemaligen jüdischen Ghetto einen Kranz ab. Er kniete dabei spontan vor diesem Ort der Erinnerung nieder. Mit seinem Kniefall bat Brandt Polen und die polnischen Juden um Vergebung. Er hat damit eine neue Etappe in der Ostpolitik begonnen.



7 Der Tag der Deutschen Einheit

Am 3. Oktober feiert man in Deutschland den Tag der Deutschen Einheit. Man erinnert damit an den 3. Oktober 1990. An diesem Tag trat die DDR (die heutigen fünf östlichen Bundesländer) der Bundesrepublik Deutschland bei. Diesen Beitritt nennt man Deutsche Wiedervereinigung. Die neuen Bundesländer gehören nun auch zur Europäischen Union. Helmut Kohl war seit 1982 Bundeskanzler der BRD und bis 1998 Kanzler des wiedervereinigten Deutschlands. Er gestaltete den Prozess der Wiedervereinigung stark mit. Er wird deshalb auch „Kanzler der Deutschen Einheit“ genannt. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Grenzen von heute also seit 1990. In Deutschland leben heute über 80 Millionen Einwohner.

c Was ist richtig? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Die Luftbrücke fand von Juni 1948 bis März 1949 statt.
- 2 Amerikanische Flugzeuge versorgten die Menschen in West-Berlin aus der Luft.
- 3 Die BRD wurde 1949 gegründet.
- 4 Der erste Bundeskanzler der BRD war Konrad Adenauer.
- 5 Im Wappen der DDR sieht man eine Schere, einen Zirkel und einen Ährenkranz.
- 6 Die DDR gehörte zum Warschauer Pakt.
- 7 Mit den Ostverträgen wird der Politiker Willy Brandt in Verbindung gebracht.
- 8 Willy Brandt entschuldigte sich mit einem Kniefall für die Verbrechen der Nationalsozialisten.
- 9 Der offizielle Tag der Deutschen Einheit ist der 3. Dezember.
- 10 Der Tag der Deutschen Einheit erinnert an den Tag, an dem die BRD der DDR beigetreten ist.

d Und jetzt Sie! Bilden Sie Kleingruppen. Wählen Sie ein Thema aus und sammeln Sie mehr Informationen zu diesem Thema. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

die DDR

die BRD

die Luftbrücke

die Wiedervereinigung

der Warschauer Pakt

der Kalte Krieg

Deutsche Geschichte von der Teilung bis zur Wiedervereinigung

2 Eine Mauer in Berlin

- a Welches Ereignis zeigt das Foto? Was wissen Sie über dieses Ereignis?
Sprechen Sie im Kurs.



über ein Ereignis sprechen

Das Foto zeigt ...

Ich weiß über dieses Ereignis, dass ...

Ich glaube, das war damals so: ...

Über ... weiß ich nichts.

Ich habe von ... noch nie etwas gehört.

- b Ali spricht mit seiner Nachbarin über die Berliner Mauer.
Was würden Sie gern über dieses Thema wissen? Notieren Sie Fragen.

Wann wurde die Mauer gebaut? _____



- 28 c Welche Fragen hat Ali auch gestellt? Hören Sie das Gespräch und kreuzen Sie in 2b an.

- 28 d Richtig oder falsch? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Berlin war durch eine Mauer in zwei Teile geteilt.
2 Die Mauer stand von 1961 bis 1998.
3 Das DDR-Regime hat die Mauer bauen lassen.
4 Mit der Mauer wollte man verhindern, dass DDR-Bürger in die BRD zogen.
5 Die Mauer war über 50 Kilometer lang.
6 1989 demonstrierten die Menschen immer mittwochs auf den Straßen.
7 Die Menschen riefen bei den Demonstrationen: „Wir sind das Volk!“

| richtig | falsch |
|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- e Und jetzt Sie! Welche Fragen aus 2b sind noch nicht beantwortet?
Wählen Sie zu zweit eine Frage aus, recherchieren Sie im Internet und präsentieren Sie Ihre Antwort im Kurs.

3 „Die Wende“ und die Wiedervereinigung**a Die DDR. Lesen Sie und ergänzen Sie.**

Stasi Wende SED Demokratie Mauer
 Volksaufstand DDR-Regime Diktatur Wirtschaft

Die Deutsche Demokratische Republik existierte 40 Jahre lang. Ihre Bürgerinnen und Bürger waren durch Grenzen und ab 1961 durch die Berliner Mauer (1) von Westdeutschland getrennt. Die DDR war ein sozialistischer Staat und hatte enge Kontakte zur Sowjetunion.

Die _____ (2) war unter staatlicher Kontrolle: Der Staat übernahm große Teile des Privateigentums, zum Beispiel Land und Firmen. Im Jahr 1946 mussten sich die Parteien KPD und SPD zur _____ (3) (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) zusammenschließen. Das war die einzige regierende Partei. Wenn man ihre Politik kritisierte, wurde man von der _____ (4), dem Geheimdienst der DDR, überwacht und sogar bestraft. Am 17. Juni 1953 kam es in der DDR zu einem _____ (5): Mehr als eine Million Menschen demonstrierten gegen das _____. (6). Mit viel Militär und Polizei wurde der Protest gestoppt. Im Jahr 1989 gab es wieder viele Demonstrationen. Die Menschen trafen sich immer am Montagabend und protestierten. Das war das Ende der DDR: Das Land veränderte sich von einer _____ (7) zu einer _____. (8). Diese Veränderung nennt man auch die _____. (9).



Info

Mit der Abkürzung Stasi bezeichnete man in der DDR das Ministerium für Staatssicherheit. Dieses Ministerium war eigentlich der Geheimdienst der DDR.

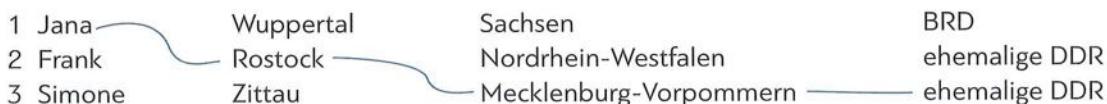
b Welche fünf Bundesländer gehörten früher zur DDR?

Sehen Sie die Karte im Umschlag vorne an und kreuzen Sie an.

- | | | | | |
|---|-----------------------------------|--------------------------------------|---|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Baden-Württemberg | <input type="checkbox"/> Bayern | <input type="checkbox"/> Brandenburg | <input type="checkbox"/> Bremen | <input type="checkbox"/> Hessen |
| <input type="checkbox"/> Mecklenburg-Vorpommern | <input type="checkbox"/> Saarland | <input type="checkbox"/> Sachsen | <input type="checkbox"/> Sachsen-Anhalt | <input type="checkbox"/> Thüringen |

4 Gibt es heute noch Unterschiede zwischen Ost und West?

» 29

a Woher kommen die Menschen? Hören Sie und verbinden Sie.

» 29

b Wer sagt was? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Es wurde viel getan, um die ostdeutschen Städte schöner zu machen.
- 2 Es gibt immer noch Unterschiede beim Gehalt und bei der Rente.
- 3 Ich spüre keine Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen.
- 4 Die Herkunft spielt für uns keine Rolle mehr.
- 5 Ostdeutsche haben schlechtere Chancen als Westdeutsche.
- 6 Auch im Westen wäre etwas Wiederaufbau nötig.

| Jana | Frank | Simone |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

c Und jetzt Sie! In welchem Teil Deutschlands leben Sie? Haben Sie schon einmal mit Deutschen über Unterschiede zwischen Ost und West geredet? Wenn ja: Welche wurden genannt? Sprechen Sie im Kurs.

Deutsche Geschichte von der Teilung bis zur Wiedervereinigung

5 Einwanderung in die BRD und die DDR

a Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie die passenden Überschriften.

Die meisten Migranten sind Türken Um Gastarbeiter werben
Arbeiter aus sozialistischen Ländern



1

In den 1950er-Jahren gab es in der BRD das Wirtschaftswunder. Man brauchte mehr Arbeitnehmer, als es in der BRD gab. Deshalb vereinbarte die BRD mit anderen Ländern Verträge, um Arbeitskräfte zu bekommen. Den ersten Vertrag machte die BRD im Jahr 1955 mit Italien, später gab es weitere mit Griechenland, Spanien, der Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und dem ehemaligen Jugoslawien. Die Menschen, die auf diese Weise zum Arbeiten in die BRD kamen, nannte man Gastarbeiter. Die ersten Gastarbeiter kamen aus Italien.

2

Die DDR hatte in den 1960er-Jahren zu wenig Arbeitskräfte. Grund war vor allem die große Abwanderung in die BRD vor dem Bau der Berliner Mauer. In Verträgen mit anderen sozialistischen Staaten wurde vereinbart, dass sogenannte Vertragsarbeiter für bis zu fünf Jahre in die DDR kommen sollten. Diese Arbeiter kamen vor allem aus den Ländern Vietnam, Mosambik und Polen.

3

Ein- und Auswanderung ist etwas Natürliches – Migration hat es schon immer gegeben. Viele Deutsche sind zum Beispiel im 19. Jahrhundert und während des Dritten Reichs in die USA ausgewandert. Auch viele Engländer, Niederländer und Spanier gingen nach Amerika. In Deutschland stellen heute die Türken die größte lebende Migrantengruppe dar. Sie kamen zum Beispiel in den 1960er-Jahren als Gastarbeiter in die BRD und blieben dann mit ihren Familien hier. In den 1980er-Jahren führte die instabile politische Lage in der Türkei dazu, dass wieder viele Türken in die BRD kamen und hier Asyl suchten.

b Lesen Sie noch einmal und korrigieren Sie die unterstrichenen Wörter.

1 Ausländische Arbeitskräfte in der BRD nannte man Schichtarbeiter. Gastarbeiter

2 Die ersten Gastarbeiter kamen aus Spanien.

3 Weil viele Menschen in die USA flüchteten, brauchte die DDR ausländische Arbeiter.

4 Die meisten Vertragsarbeiter der DDR waren aus Ungarn, Mosambik und Vietnam.

5 Ab den 1980er-Jahren kamen viele Türken nach Deutschland und beantragten Urlaub.

6 Die meisten Migranten sind aus der Schweiz nach Deutschland gekommen.

c Und jetzt Sie! Welche Spuren von Migration gibt es in der Stadt, in der Sie leben?
Sprechen Sie im Kurs.

In meinem Stadtteil gibt es viele internationale Restaurants: ein thailändisches, ein vietnamesisches, ein italienisches und ein griechisches ...

Auf dem Weg zum Deutschkurs gehe ich immer an einem russischen Lebensmittelgeschäft vorbei. Dort gibt es so leckere Süßigkeiten!



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

1948 blockierten sowjetische Truppen die Landwege nach Berlin. Von Juni 1948 bis Mai 1949 versorgte die USA West-Berlin über eine Luftbrücke. Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) wurde 1949 gegründet. Die Nationalflagge wurde wieder schwarz-rot-gold. Der erste Bundeskanzler war Konrad Adenauer. In den 1950er-Jahren gab es das Wirtschaftswunder. Die Ostverträge wurden von Bundeskanzler Willy Brandt vereinbart. Er bat die Polen und die Juden mit einem Kniefall in Warschau um Vergebung für die Verbrechen des Nationalsozialismus.

Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) wurde 1949 gegründet. Im Wappen der DDR waren Hammer, Zirkel und Ährenkranz. Das Wirtschaftssystem war eine Planwirtschaft. Die DDR war Mitglied im Warschauer Pakt. Die Abschottung gegen den Westen nennt man Eiserner Vorhang. Die Stasi (Ministerium für Staatssicherheit) war der Geheimdienst der DDR. In der DDR wurden die KPD und die SPD 1946 zur SED vereint. Am 17. Juni 1953 gab es Streiks und einen Volksaufstand. Von 1961 bis 1989 war Berlin durch eine von der DDR gebaute Mauer geteilt. Bei den Montagsdemonstrationen 1989 riefen die Menschen „Wir sind das Volk“. „Die Wende“ veränderte die DDR von einer Diktatur zu einer Demokratie. Die BRD und die DDR wurden zu einem Staat, als die fünf heutigen Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der BRD beigetreten sind. Die neuen Bundesländer gehören damit auch zur Europäischen Union. Die heutigen Grenzen hat Deutschland seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990. Es gibt über 80 Millionen Einwohner.

Am 3. Oktober feiert man den Tag der Deutschen Einheit. Als Kanzler der Deutschen Einheit wird Helmut Kohl bezeichnet. Gastarbeiter nennt man ausländische Arbeitskräfte, die ab den 1950er-Jahren in der BRD arbeiteten. Die ersten kamen aus Italien. In der DDR lebten vor allem Migranten aus Vietnam, Mosambik und Polen. Die meisten Migranten in Deutschland kommen aus der Türkei.

Weitere wichtige Wörter

- der Mauerfall • das Wirtschaftswachstum

Prüfungsaufgaben: 151, 165, 166, 169, 174, 178, 180, 181, 182, 183, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 228, 297, 298, 299, 300

2 Projekt

In welche Länder sind Deutsche in naher und ferner Vergangenheit emigriert? Warum? Recherchieren Sie und gestalten Sie ein Plakat. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- über die Geschichte der BRD nach 1945 sprechen.
- wichtige Eckdaten der DDR-Geschichte nennen.
- über „die Wende“ und die Wiedervereinigung Auskunft geben.
- über Einwanderung in die BRD und DDR sprechen.

Auch interessant!

Bei den ersten Bundestagswahlen in der BRD wurde die CDU/CSU die stärkste Partei.

Vor dem Bau der Berliner Mauer flüchtete mehr als eine Million DDR-Bürger in den Westen.

Die Berliner Mauer war fast 50 Kilometer lang.

Ausländische Arbeiter in der DDR nannte man Vertragsarbeiter.

Für mich war noch interessant:

Tipp

Wenden Sie Ihr Wissen im Alltag an. Fragen Sie die Menschen, wie sie z. B. die DDR oder die Zeit der Wende empfunden haben. So vertiefen Sie Ihr Wissen – und es bleibt nicht nur theoretisch.



Europäische Integration

1 Die Europäische Union

- a Welche sechs Staaten haben die Europäische Union gegründet? Markieren und notieren Sie.

B A L E A L O N D X O S Y
E T R U I G T A F O R S E
L D E U T S C H L A N D M
G Ä F R A N K R E I C H Q
I N O L L U X E M B U R G
E X I T I C A C A M A R K
N I E D E R L A N D E U O
Ü L E N N L A N D Ö R Z K

1) Frankreich

- b Was wissen Sie schon über die Europäische Union? Sammeln Sie im Kurs.

Seit wann?

Welche Institutionen?

Welche Flagge?

Warum gegründet?

Sitz des Parlaments?

Wie viele Mitgliedsstaaten heute?

- c Machen Sie das Quiz! Kreuzen Sie an und vergleichen Sie im Kurs.

1 Was ist die Europäische Union?

- ein Zusammenschluss demokratischer europäischer Staaten
- die Gemeinschaft aller europäischer Staaten
- ein Vertrag, mit dem Europäer einfacher ins Ausland reisen können

2 Was ist das wichtigste Ziel der Europäischen Union?

- Handel ohne Kontrollen
- Frieden und Sicherheit
- Abschaffung der Grenzen

4 Wo ist der Sitz des Europäischen Parlaments?

- London
- Straßburg
- Brüssel

3 Was ist die Abkürzung für Europäische Union?

- EP
- EPU
- EU

5 Wie sieht die Flagge der Europäischen Union aus?



6 Von welchem Musiker stammt die Musik der Hymne der Europäischen Union?

- Wolfgang Amadeus Mozart
- Johann Sebastian Bach
- Ludwig van Beethoven

7 Welches Land hat 2016 den Austritt aus der Europäischen Union beschlossen?

- Großbritannien
- Griechenland
- Frankreich

2 Kurze Geschichte der Europäischen Union

a Lesen Sie und bringen Sie die Textabschnitte in die richtige Reihenfolge.

Großbritannien stimmt im Jahr 2016 per Volksentscheid darüber ab, ob das Land in der EU bleiben soll. Die knappe Mehrheit der Bürger entscheidet sich für den Austritt Großbritanniens aus der EU.

1 Im Jahr 1957 unterschreiben sechs Staaten (Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande) die sogenannten Römischen Verträge. Damit gründen sie die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Das Ziel der EWG ist, einen gemeinsamen europäischen Markt zu schaffen, die Zusammenarbeit zu fördern und eine starke Gemeinschaft zu bilden.

Die EWG wird größer: Dänemark, Irland und Großbritannien treten 1973 bei. 1981 folgt Griechenland. Im Jahr 1986 steigt die Zahl der Mitglieder auf zwölf: Portugal und Spanien treten bei. Seit 1985 gibt es das Schengener Abkommen, das auch Deutschland unterschrieben hat. Durch dieses Abkommen dürfen die Bürger der Mitgliedsstaaten in viele Länder Europas ohne Passkontrolle einreisen.

2004 kommen zehn ost- und südosteuropäische Länder zur EU hinzu: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und die Republik Zypern. Zwei weitere osteuropäische Länder treten 2007 bei: Bulgarien und Rumänien. Im Jahr 2013 kommt Kroatien hinzu.



In Maastricht unterzeichnen im Dezember 1991 die Regierungen der EWG-Mitgliedsstaaten den Vertrag über die Europäische Union. 1995 zählt die Europäische Union schon 15 Staaten: Finnland, Österreich und Schweden treten bei. Seit dem 1.1.2002 kann man in zehn Mitgliedsstaaten mit einer Währung, dem Euro, bezahlen. Der Wunsch nach einer einheitlichen europäischen Währung ist zu großen Teilen verwirklicht.

Info
In Deutschland bezahlt man seit dem 1.1.2002 bar mit dem Euro.



b Markieren Sie in der Karte die EU-Länder in der gleichen Farbe wie die Texte in 2a.

c Richtig oder falsch? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Die EWG wurde durch die Römischen Verträge gegründet.
- 2 Die Bundesrepublik Deutschland war als Gründungsmitglied seit 1957 dabei.
- 3 Griechenland trat 1973 bei.
- 4 Seit 1985 gibt es das Schengener Abkommen.
- 5 Mit dem Schengener Abkommen gibt es keine Zollkontrollen mehr.
- 6 Der Vertrag über die Europäische Union wurde 1991 unterzeichnet.
- 7 Finnland, Österreich und Schweden traten der EU im Jahr 2002 bei.
- 8 2004 kamen zehn neue Staaten hinzu.
- 9 Aktuell hat die EU 25 Mitgliedsstaaten.

richtig falsch

d Was passierte wann? Ergänzen Sie den Zeitstrahl.



Europäische Integration

3 Europäische Integration

a Was könnte Europäische Integration bedeuten? Sprechen Sie im Kurs.

30 b Was ist Europäische Integration? Hören Sie und kreuzen Sie an.

Europäische Integration meint ...

- einen Wirtschaftsvertrag der Europäischen Union.
- den Prozess des immer engeren Zusammenwachsens der EU-Staaten.
- eine politische Debatte im EU-Parlament.



31 c Warum ist Europäische Integration wichtig? Hören Sie und kreuzen Sie an.

Man will ...

- 1 an die Geschichte erinnern.
- dauerhaft Frieden haben.
- den Krieg vergessen.
- 2 den Wohlstand der Bürger steigern.
- die nationale Wirtschaft verbessern.
- mehr im Ausland produzieren.
- 3 mehr politische Debatten führen.
- die kleinen Staaten nicht vergessen.
- gemeinsam wichtiger sein.

Info

Der französische Präsident François Mitterrand und der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl gedenken im Jahr 1984 in Verdun gemeinsam der Toten der beiden Weltkriege. Diese Geste gilt als Symbol für Frieden und Sicherheit in den EU-Ländern.

d Und jetzt Sie! Welche der genannten Gründe finden Sie wichtig, welche weniger wichtig? Machen Sie eine Rangliste. Begründen Sie Ihre Entscheidung. Gibt es für Sie noch andere Gründe?

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____

Stellung beziehen

Am wichtigsten finde ich ..., weil ... | ... ist meiner Meinung nach (un)wichtig.
Eher weniger wichtig ist ..., denn ... | finde ich weniger wichtig als ... | Noch erwähnen könnte man ...

4 Das Europäische Parlament

a Was ist richtig? Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an.

Wussten Sie, dass das Europäische Parlament das größte demokratisch gewählte politische Organ der Welt ist? Nein? Doch, das ist tatsächlich so! Mehr als 700 Abgeordnete sitzen im EU-Parlament – und sie vertreten 500 Millionen EU-Bürgerinnen und EU-Bürger. Gewählt werden die Abgeordneten bei der Europawahl, die alle fünf Jahre stattfindet.

Der Hauptsitz des Europäischen Parlaments ist in Straßburg, aber es arbeitet auch an anderen Orten: neben Straßburg auch in Luxemburg und in Brüssel. Das Europäische Parlament hat gemeinsam mit dem Europäischen Rat die gesetzgebende Gewalt. Es prüft und genehmigt also die europäische Gesetzgebung.



Das Parlament der Europäischen Union

- 1 Im Europäischen Parlament vertreten 500 Abgeordnete mehr als 700 Millionen EU-Bürger.
- 2 Bei der Europawahl werden die Abgeordneten des Europäischen Parlaments gewählt.
- 3 Die Europawahl findet alle sechs Jahre statt.
- 4 Das Parlament arbeitet in Straßburg, Luxemburg und Brüssel.
- 5 Nur das Europäische Parlament hat die gesetzgebende Gewalt.

b Erinnern Sie sich noch? Wie nennt man die gesetzgebende Gewalt? Wie heißen die beiden anderen Gewalten? Sprechen Sie im Kurs.

5 Die Europäische Union im Alltag

- a Was haben diese Fotos mit der EU zu tun? Stellen Sie Vermutungen an und sprechen Sie im Kurs.



- b Was hat die EU mit dem Alltag zu tun? Lesen Sie die Einträge im Internetforum und markieren Sie Beispiele. Machen Sie dann Notizen.



alex

Hey, ich brauche eure Hilfe!!!! Ich schreibe morgen einen Aufsatz in der Schule! Thema: Die EU im Alltag ... Mir fällt nichts ein. ☺☺☺ Könnt ihr mir helfen?



gretaP

Was sollst du denn da genau schreiben???



alex

Es geht darum, an Beispielen zu zeigen, dass die EU auch mit unserem Alltag zu tun hat ... glaube ich ...



gretaP

Ach so! Na, dann schreib doch einfach, dass Reisen viel leichter ist seit der EU. Und dass man heute viel einfacher in einem anderen Land arbeiten oder mit EU-Austauschprogrammen woanders studieren kann ... Deshalb studiert man ja in Deutschland heute im Bachelor oder Master – damit die akademischen Grade europaweit vergleichbar sind und die Mobilität erleichtern.



DerianZ

Du siehst doch jeden Tag, dass die EU nah an uns dran ist ... wenn du dein Portemonnaie öffnest und mit Euro bezahlst!!! ☺☺



Leila

Eigentlich wird man bei jedem Einkauf an die EU erinnert. An jeder Lebensmittelverpackung gibt es Kennzeichen, die in der EU einheitlich sind. Zum Beispiel das Kennzeichen für „ökologisches Lebensmittel“, also für ein Bioprodukt. Außerdem gibt es EU-Gesetze zum Gebrauch von Pestiziden auf Feldern und zur Sauberkeit unseres Trinkwassers und unserer Luft. Und Wasser und Luft brauchen wir schließlich täglich!!! ☺

die EU in meinem Alltag:

- c Und jetzt Sie! Arbeiten Sie zu zweit. Suchen Sie Beispiele aus Ihrem Alltag und ergänzen Sie Ihre Notizen.

SEPA-Überweisung

Europäische Krankenversicherungskarte

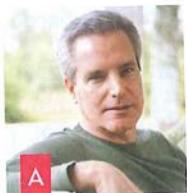
Telefongebühren

Mein Sohn lebt in den Niederlanden. Ich überweise ihm manchmal Geld – das geht mit dem einheitlichen EU-System SEPA ganz leicht und kostet keine Gebühren.

Europäische Integration

6 Herausforderungen für die EU

a Welche Probleme sprechen die Menschen an? Lesen Sie und sprechen Sie im Kurs.



Wir müssen uns an die EU-Gesetze halten, auch wenn wir nicht einverstanden sind. Es wäre besser, wenn wir wieder unabhängig wären.



Ich will nicht für die Probleme in anderen Ländern bezahlen.

Der Euro hat mehr Negatives als Positives gebracht.



Um nicht arbeitslos zu sein, müssen wir unser Land verlassen.



b Lesen Sie die Zeitungsmeldungen und ordnen Sie die Aussagen aus 6a zu.

1

DIE EUROKRISSE

Seit 2009 kämpft die Europäische Union mit einer Krise der Währungsunion. In dieser sogenannten Eurokrise kommen mehrere Probleme zusammen: zu hohe Schulden einiger Mitgliedsländer, Probleme der Banken und die allgemeine Finanzkrise seit 2007.

2

PERSPEKTIVLOS IN EUROPA?

Mehr als eine Million junger Menschen haben in den letzten Jahren Spanien verlassen. Der Grund: In ihrem Land gibt es zu wenig Arbeit für sie. Ähnlich hoch wie in Spanien ist auch die Arbeitslosenquote in Griechenland. Viele junge Menschen aus diesen Ländern stellen sich die Frage, was ihnen die EU in ihrer Situation überhaupt nutzt.

3

ZURÜCK ZUM NATIONALSTAAT?

Immer mehr Menschen haben Zweifel an der Idee des vereinigten Europas. Im Juni 2016 stimmen die Wählerinnen und Wähler in Großbritannien mit fast 52 Prozent der Stimmen für den Austritt Großbritanniens aus der EU – und damit für die Rückkehr zum Nationalstaat.

4

ZU VIELE UNTERSCHIEDE

EU-Kritiker sagen: Es wird Probleme geben, wenn man versucht, Länder mit so unterschiedlichen Voraussetzungen zu vereinen. Menschen in ärmeren Ländern werden enttäuscht, weil ihre Probleme trotz EU bleiben – und Menschen in reicheren EU-Ländern befürchten, durch ärmmere EU-Länder zu viele Kosten zu haben.

c Richtig oder falsch? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

1 Die gemeinsame Währung hat in der EU auch Probleme gebracht.

richtig falsch

2 In Griechenland und Schweden sind viele Menschen arbeitslos.

richtig falsch

3 Es gibt in Europa die Tendenz, dem Nationalstaat wieder mehr Bedeutung zu geben.

richtig falsch

4 Manche Menschen haben Angst, arme EU-Länder finanzieren zu müssen.

richtig falsch

d Und jetzt Sie! Wie stehen die Menschen in Ihrem Heimatland der Europäischen Union gegenüber? Sprechen Sie im Kurs.

Meinungen / Stimmungsbilder wiedergeben

Man findet sehr positiv, dass ...

... wird begrüßt / akzeptiert.

Man ist offen gegenüber ...

Man ist skeptisch, weil ...

Es gibt Bedenken, dass ...

Man hat Zweifel, ob ...

In meinem Heimatland ... wurde der EU-Beitritt sehr begrüßt. Leider geht es mit vielen Reformen nur langsam. Deshalb sind jetzt einige gegen die EU.



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

Die Abkürzung EU bedeutet Europäische Union.

Die Flagge der Europäischen Union ist blau und hat zwölf gelbe Sterne.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Gründungsmitglied der Europäischen Union. Durch die Römischen Verträge schloss sich die Bundesrepublik Deutschland mit fünf anderen Staaten zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zusammen.

Die EU hat heute 28 Mitgliedsstaaten.

Die Bundesländer, die zur ehemaligen DDR gehörten (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) sind seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 auch Teil der EU.

Seit 2002 bezahlt man in Deutschland mit dem Euro in bar.

Bei der Europawahl werden die Abgeordneten des Europäischen Parlaments gewählt. Die Wahl findet alle fünf Jahre statt.

Der Sitz des Europäischen Parlaments ist in Straßburg. Das Parlament arbeitet in Straßburg, Luxemburg und Brüssel.

Der Begriff Europäische Integration meint den Zusammenschluss europäischer Staaten zur EU.

Das Schengener Abkommen regelt, dass man in viele Länder Europas ohne Passkontrolle reisen kann. Deutschland ist Mitglied des Schengener Abkommens.

Mitterrand und Kohl gedachten in Verdun gemeinsam der Toten der beiden Weltkriege. Sie machten damit das Ziel der EU deutlich, für Frieden und Sicherheit in den Ländern der EU zu sorgen.

Weitere wichtige Wörter

- der Austritt ● der Beitritt ● die Bewältigung
- die Erweiterung ● die Währungsunion ● der Wohlstand

austreten: *Großbritannien will aus der EU austreten.*

beitreten: *Rumänien ist der EU im Jahr 2007 beigetreten.*

erweitern: *Die EU wurde im Jahr 2004 um zehn Staaten erweitert.*

Prüfungsaufgaben: 173, 221, 224, 226, 230, 231, 232, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240

2 Projekt

In welchen EU-Ländern zahlt man nicht mit dem Euro?

Machen Sie eine Liste und sammeln Sie mögliche Gründe.

Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- über die Geschichte der Europäischen Union sprechen.
- an Beispielen zeigen, dass die Europäische Union auch im Alltag der Menschen präsent ist.
- über Chancen und aktuelle Herausforderungen der Europäischen Union reden.



Auch interessant!

Sechs Staaten haben die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (später: EU) gegründet: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande.

Das Europäische Parlament ist zusammen mit dem Europäischen Rat für die gesetzgebende Gewalt zuständig.

Die Ziele der Europäischen Integration sind die Sicherung des Friedens, die Steigerung des Wohlstands der Bürger und die größere Bedeutung und Wirksamkeit als Staatenverbund.

Die EU muss die Eurokrise bewältigen. Das ist vor allem eine Schulden-, Banken- und Finanzkrise.

Großbritannien hat 2016 seinen Austritt aus der EU beschlossen.

Für mich war noch interessant:

Tipp

Suchen Sie beim Lernen Merkhilfen und Assoziationen – dann können Sie sich die Fakten besser merken. Ein Beispiel: In Deutschland wurde der Euro in bar im Jahr 2002 eingeführt – und meine Tochter wurde auch 2002 geboren!



Quiz: Testen Sie Ihr Wissen!

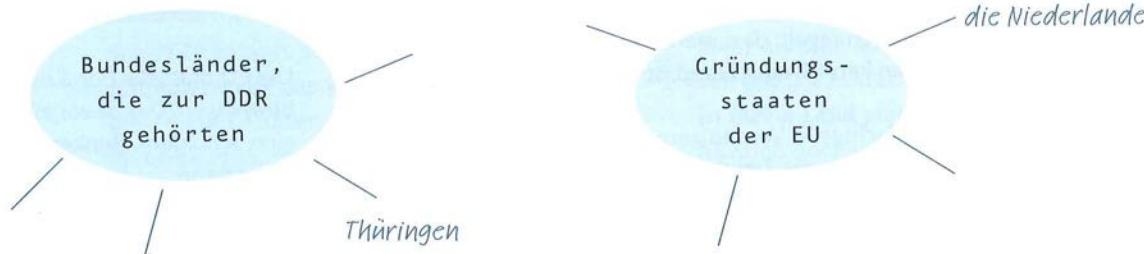
1 Wann fand der Zweite Weltkrieg statt?

- von 1933 bis 1945
- von 1939 bis 1945
- von 1933 bis 1939
- von 1945 bis 1949

2 Wer war der erste Bundeskanzler der BRD?

- Konrad Adenauer
- Helmut Kohl
- Angela Merkel
- Helmut Schmidt

5 Ergänzen Sie jeweils drei Begriffe.

LÖSUNG
AUSWÄHLENWISSEN
AKTIVIEREN

ERKLÄREN

6 Wählen Sie einen Begriff aus und erklären Sie ihn.

das Wirtschaftswunder

die Europäische Integration

die Montagsdemonstrationen

der Kalte Krieg

7 Lesen Sie die Aussage und reagieren Sie.

REAGIEREN

„Die Europäische Union – das ist für mich ganz weit weg. Mit meinem Alltag hat das nichts zu tun.“

8 Arbeiten Sie zu zweit. Was für eine Situation zeigt das Foto?

FALLBEISPIEL

Erklären Sie damit, warum die Idee der Europäischen Union so wichtig ist.

Man sieht auf dem Foto ...

Das war bestimmt ...

An dieser Situation wird deutlich, ...





1 Was ist Toleranz?

Lesen Sie die Definition und übersetzen Sie das Wort „Toleranz“.

Etwas ist anders als man selbst. Trotzdem stört es einen nicht. Ein toleranter Mensch hat kein Problem mit anderen Meinungen, Verhaltensweisen oder Lebensstilen. Er geht friedlich und respektvoll mit Menschen um, die anders denken und leben als er.

„Toleranz“ heißt in meiner Muttersprache

2 Beschreiben Sie die Fotos.

Überlegen Sie, was die Fotos mit dem Thema Toleranz zu tun haben. Sprechen Sie im Kurs.

Auf dem ersten Foto reden drei Personen miteinander. Sie sehen sehr verschieden aus. Bestimmt leben sie auch sehr unterschiedlich. Aber es sieht so aus, als ...

Familie und andere Formen des Zusammenlebens

1 Familie und Zusammenleben

- a Sehen Sie die Fotos an. Was vermuten Sie: Wer ist verheiratet?
Welche Fotos zeigen Ihrer Meinung nach eine Familie? Sprechen Sie im Kurs.
- 32–41 b Welche Menschen auf den Fotos sehen sich selbst als Familie? Hören Sie und kreuzen Sie an.
Vergleichen Sie dann mit Ihren Vermutungen in 1a.

Magazin am Mittag mit Gertrud Schönbach



MaM

32 Sendung vom 20.8.

Unser Thema heute: *Was ist Familie?*

Wir würden uns freuen, wenn Sie mitmachen: Posten Sie ein Foto von sich und erzählen Sie uns, mit wem Sie zusammenleben und was für Sie Familie und Partnerschaft bedeuten.



Peter ➤ 33

1



Andrea ➤ 34

2



Maria ➤ 35

3



Marko ➤ 36

4



Sabine ➤ 37

5



Tom ➤ 38

6



Pia ➤ 39

7



Susanne ➤ 40

8



Theo ➤ 41

9

- 32–41 c Hören Sie noch einmal und ordnen Sie die Fotos den Begriffen zu. Manchmal gibt es mehrere Lösungen. Vergleichen Sie dann mit einer Lernpartnerin / einem Lernpartner.

ledig: 3, 7

alleinerziehend:

binationale Familie:

verheiratet:

Patchworkfamilie:

verwitwet:

Großfamilie:

geschieden:

Pflegefamilie:

- d Und jetzt Sie! Wie leben Sie? Welche Formen des Zusammenlebens sind in Ihrem Heimatland üblich? Sprechen Sie im Kurs.

2 Ehe und Partnerschaft in Deutschland

- a Lesen Sie den Text und ordnen Sie zu.

Heirat Jahr Kind Paaren Polygamie Scheidung

www.jura-wissen.de



Ehe und Partnerschaft

Bei einer Heirat (1) in Deutschland muss man ledig, geschieden oder verwitwet (auf jeden Fall nicht verheiratet) und mindestens 18 Jahre alt sein. Jede Frau und jeder Mann darf nur mit einem Menschen verheiratet sein: Bigamie und _____ (2) sind verboten. Eine Ehe kann in Deutschland zwischen Frau und Mann und zwischen gleichgeschlechtlichen _____ (3) geschlossen werden. Wenn man sich in Deutschland scheiden lassen will, muss man erst mindestens ein _____ (4) getrennt leben. Dieses Jahr nennt man Trennungsjahr. Für die _____ (5) braucht man eine Anwältin oder einen Anwalt. Viele Menschen in Deutschland leben zusammen, ohne zu heiraten. Das ist gesetzlich ab 14 Jahren möglich, allerdings gelten für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren spezielle Regelungen. Bis 13 Jahre ist man vor dem Gesetz ein _____ (6).

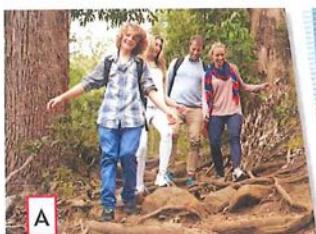
- b Richtig oder falsch? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 In Deutschland darf man ab 18 Jahren heiraten.
- 2 Es ist erlaubt, mit mehreren Menschen verheiratet zu sein.
- 3 Das erste Jahr nach der Scheidung nennt man Trennungsjahr.
- 4 Für eine Scheidung ist immer ein Anwalt oder eine Anwältin nötig.
- 5 In Deutschland muss man heiraten, wenn man zusammenleben möchte.

richtig falsch

3 Die Bedeutung von Familie und Partnerschaft

- a Was passiert auf den Fotos? Beschreiben Sie die Situationen.



A



B



C

Der Mann auf Foto C tröstet seine Freundin.

- b Und jetzt Sie! Was bedeutet Familie und Partnerschaft für Sie? Sprechen Sie im Kurs.

Zeit füreinander haben

zusammen feiern

Für mich ist es wichtig, dass ich meine Freizeit mit meiner Familie verbringe.

ehrlich zueinander sein

über Probleme sprechen

sich die Meinung sagen

Ich finde es besonders wichtig, dass man sich für seinen Partner interessiert und ihm zuhört.

Rollenverständnis von Frau und Mann

1 Aufgaben in der Familie

a Wie heißen diese Tätigkeiten? Ordnen Sie zu.

- 1 bei den Hausaufgaben helfen 2 das Fahrrad reparieren 3 die Wäsche waschen
- 4 das Kind in den Kindergarten bringen 5 den Müll wegbringen 6 kochen
- 7 die Glühlampe wechseln 8 einkaufen 9 finanzielle Angelegenheiten regeln



42 b Wer macht was im Haushalt? Hören Sie und ergänzen Sie.

1

Simon Wäsche machen

Miriam _____

Robert _____

Tabea _____



2

Stefan _____

Tamara _____



c Und jetzt Sie! Was machen Sie im Haushalt? Womit sind Sie zufrieden, womit nicht? Was würden Sie sich wünschen? Machen Sie Notizen und sprechen Sie dann im Kurs.

Zufriedenheit ausdrücken

Ich bin zufrieden mit ...
Mit ... geht es mir gut.
Ich finde ... gerecht.
Ich finde es fair, dass ...

Unzufriedenheit ausdrücken

Mit ... bin ich nicht zufrieden.
... finde ich ungerecht.
... ist doch unfair.
... finde ich nicht in Ordnung.

Wünsche äußern

Ich fände es besser, wenn ...
Ich würde mir wünschen, dass ...
Es wäre mir lieber, wenn ...
Es wäre doch schön, wenn ...

Ich mache die Reparaturen im Haushalt. Mit unserer Aufteilung zu Hause bin ich sehr zufrieden, denn das Reparieren macht mir Spaß.

2 Entscheidungen in der Familie

a Lesen Sie und ordnen Sie zu.

Das denke ich auch. Ich finde, dass

Ich möchte mal mit euch sprechen.

Ich kann mir vorstellen, dass

Ich sehe das anders. Wie wäre es, wenn

Lilli: Ich möchte mal mit euch sprechen. (1)

Ich würde abends gern länger weggehen als bis 22 Uhr.

Andrea macht doch am Samstag eine Party ...

Elisabeth: Und wie lange möchtest du gern bleiben?

Lilli: Na, vielleicht bis Mitternacht?

Elisabeth: _____ (2) man in
deinem Alter noch nicht so lange ausgehen muss.

Markus: _____ (3) Bis 22 Uhr reicht doch.

Lilli: _____ (4) Ich werde ja schon bald 16 Jahre! Alle meine
Freunde dürfen länger bleiben. Außerdem sind wir doch nur bei Andrea zu Hause ...
Könnt ihr nicht noch einmal darüber nachdenken?

Markus: _____ (5) es blöd für dich ist, als einzige schon
um 22 Uhr zu gehen. _____ (6) wir uns auf 23 Uhr einigen?

Und wir würden dich gern abholen, damit du sicher nach Hause kommst. Bist du damit
einverstanden?

Lilli: Das klingt auf jeden Fall schon besser.

b Und jetzt Sie! Wählen Sie zu zweit eine Situation aus und spielen Sie ein Gespräch wie in 2a. (Sie können auch eine Situation wählen, die Sie selbst erlebt haben.)

Ihr 17-jähriger Sohn möchte übers Wochenende mit seinen Freunden wegfahren. Sie haben kein gutes Gefühl dabei und möchten das nicht.

Sie finden es gut, wenn Ihr Sohn regelmäßig Fußball spielt. Ihr Sohn hat aber kein Interesse daran.

Sie sind unzufrieden mit der Verteilung der Hausarbeit und möchten, dass Ihre Partnerin / Ihr Partner mehr im Haushalt macht.

Info
Frauen und Männer haben gleiche Rechte. Die Meinungen von Frau und Mann sind gleichwertig. Eltern entscheiden laut Gesetz bis zur Volljährigkeit ihrer Kinder (ab 18 Jahren) für sie, danach nicht mehr. Das gilt auch für die Wahl eines Lebenspartners – nach der Volljährigkeit müssen die Eltern die Wahl ihrer Kinder respektieren.



Rollenverständnis von Frau und Mann

3 Gleichberechtigung von Frau und Mann

a Erinnern Sie sich: In welchem Gesetz ist festgelegt, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind? Sprechen Sie im Kurs.

b Lesen Sie das Informationsblatt. Arbeiten Sie zu zweit und bringen Sie die Stichworte in die richtige Reihenfolge.

- Frauenwahlrecht
- erste Bundeskanzlerin
- Frauen an Universitäten
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz

- Grundgesetz: Frau und Mann sind gleichberechtigt
- Gleichberechtigungsgesetz in der BRD
- Maßnahmen der DDR-Regierung zur Förderung von Frauenarbeit

Vieles, was für Frauen von heute ganz normal ist, war vor ein paar Jahrzehnten noch ganz anders. Studieren, arbeiten und wählen zu dürfen – das sind Erfolge der Frauenbewegung.

Hier ist ein Überblick:

1865 Gründung des ersten Frauenvereins in Leipzig: Er setzt sich für gleiche Bildungschancen für Frauen und gleiche Rechte am Arbeitsmarkt ein. Weitere Frauenvereine entstehen und erreichen, dass Mädchen an höhere Schulen und zur Universität gehen dürfen. 1918 Alle weiblichen Personen ab 20 Jahren dürfen wählen: Die Geburtsstunde des Frauenwahlrechts in Deutschland. An der Parlamentswahl im Jahr 1919 nehmen fast 90 Prozent der Frauen teil. Erstmals gibt es auch weibliche Abgeordnete.

Die Frauen in der BRD

1949 Viele Frauenverbände werden gegründet. Im neuen Grundgesetz, Artikel 3, steht der Satz: Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Jetzt müssen viele alte Gesetze geändert werden. Das passiert aber nur langsam. 1958 Das Gleichberechtigungsgesetz tritt in Kraft. Es regelt zum Beispiel, dass Männer die Arbeit ihrer Ehefrauen nicht mehr kündigen dürfen, dass die Frauen selbst über ihr Geld bestimmen und mehr Rechte bei der Kindererziehung haben. 1977 Frauen dürfen ohne Zustimmung ihres Mannes arbeiten und es gilt das Partnerschaftsprinzip: Es gibt keine festgeschriebene Aufgabenteilung mehr in der Ehe.

Die Frauen in der DDR

1950 In der DDR ist Gleichstellung schon früh ein politisches Thema – aus wirtschaftlichen Gründen, aber auch, weil es zur Ideologie eines sozialistischen Staates gehört. Die volle Gleichberechtigung von Frau und Mann wird per Gesetz festgelegt.



Anfang der 1960er-Jahre Von der Regierung werden viele Möglichkeiten zur beruflichen Qualifizierung von Frauen und Betreuungsplätze für Kinder geschaffen. Der Anteil der arbeitenden Frauen in der DDR ist einer der höchsten weltweit.

1970er-Jahre Die doppelte Belastung (Beruf und Familie) der Frauen führt dazu, dass immer weniger Kinder geboren werden. Der Staat reagiert darauf: Eine Familie bekommt zur Geburt eines Kindes mehr Geld, die Mütter können bei vollem Gehalt länger zu Hause bleiben. Die Geburtenzahlen steigen.

1991 Frauen dürfen in die Bundeswehr eintreten.

1997 Vergewaltigung in der Ehe wird strafbar.

2005 Angela Merkel wird als erste Frau Bundeskanzlerin.

2006 Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) tritt in Kraft.

c Was ist richtig? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Durch das Engagement von Frauenvereinen verbesserte sich die Bildung von Frauen.
- 2 Frauen dürfen seit 1918 wählen.
- 3 Seit 1949 steht in der Verfassung, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind.
- 4 Bis 1977 durften Frauen in der BRD gar nicht arbeiten.
- 5 In der DDR sollten möglichst viele Frauen arbeiten.
- 6 Die erste Bundeskanzlerin Deutschlands übernahm 1995 die Regierung.

d Und jetzt Sie! Welche Informationen haben Sie überrascht?

Was unterscheidet sich sehr von Ihrem Land? Sprechen Sie im Kurs.

Überraschung / Erstaunen ausdrücken

- | | |
|--|---|
| ... hat mich überrascht. Über ... habe ich mich gewundert. ... hätte ich nicht erwartet. | ... war neu für mich. Ich bin erstaunt darüber, dass habe ich mir anders vorgestellt. |
|--|---|

Es hat mich überrascht, dass Frauen in der BRD erst seit 1977 ohne Zustimmung ihres Mannes arbeiten dürfen.

4 Förderung von Gleichberechtigung im Alltag

a Lesen Sie die Texte. Ordnen Sie dann die Überschriften den Texten zu.

- 1 Beide Elternteile können „Babypause“ machen
- 2 Gleichstellung in der Firma kontrollieren und fördern
- 3 Ein Betreuungsplatz für jedes Kind
- 4 Mädchen für technische Berufe begeistern



A In vielen Behörden und Unternehmen gibt es eine Frau, die Ansprechpartnerin für Gleichberechtigungsfragen ist: die Gleichstellungsbeauftragte. Sie kümmert sich darum, dass Frauen und Männer im Berufsalltag gleich behandelt werden. Sie nimmt an Vorstellungsgesprächen teil und achtet darauf, dass genauso viele Frauen wie Männer beschäftigt werden. Wenn sich eine Frau diskriminiert fühlt, kann sie bei ihr Hilfe bekommen.

B Technische Berufe passen besser zu Männern, soziale zu Frauen – ist das ein Vorurteil? Auch heute noch trifft man in technischen Berufen eher auf Männer. Um das zu ändern, findet jedes Jahr im April der Girls' Day statt. An diesem Tag öffnen technische Betriebe und Schulen ihre Türen für Mädchen: Sie wollen Interesse wecken und den weiblichen Nachwuchs fördern.

C In Deutschland gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf Elternzeit. Man kann sein Kind bis zum dritten Geburtstag zu Hause betreuen. Der Arbeitgeber muss das erlauben. Man kann in dieser Zeit nicht gekündigt werden. Elternzeit können Mütter und Väter nehmen.

D Seit 2013 haben alle Eltern Anspruch auf einen Platz in der Krippe (ab mindestens 1 Jahr) und im Kindergarten (ab 3 Jahren). Wenn Eltern keinen Platz für ihr Kind bekommen, können sie Klage einreichen.

Info
Ob das Kind in den Kindergarten geht oder nicht, entscheiden die Eltern oder Erziehungsberechtigten.

b Und jetzt Sie! Wählen Sie zu zweit ein Thema aus 4a aus und erklären Sie, was dieses Thema mit Gleichberechtigung von Frau und Mann zu tun hat. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

einen Zusammenhang erklären

- | | |
|--|---|
| Das Thema ... hat mit Gleichberechtigung zu tun, weil fördert Gleichberechtigung, weil ist wichtig für ... | ... ist Voraussetzung für ... Man braucht ..., damit ... / um ... zu |
|--|---|

Einen Betreuungsplatz braucht man ja, damit beide Elternteile arbeiten können.

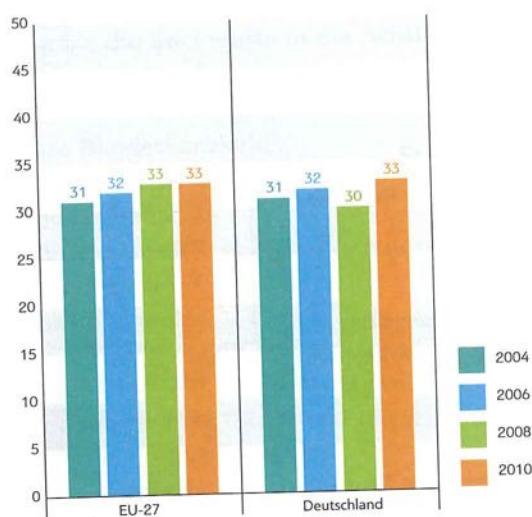
Rollenverständnis von Frau und Mann

5 Gleichberechtigung – Theorie und Wirklichkeit

a Sehen Sie die Grafiken an. Wählen Sie zu zweit eine Grafik aus und beschreiben Sie sie.

1 Frauen in Führungspositionen (leaders of businesses)*

in allen Unternehmen in Europa und Deutschland (2004–2010), in Prozent

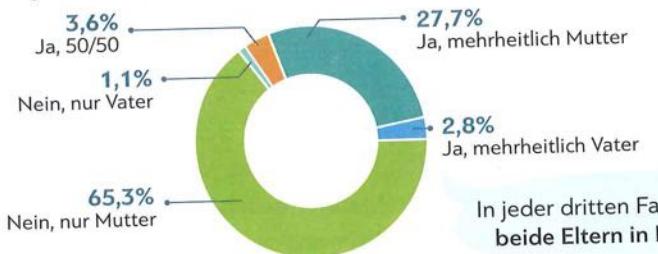


* Betrachtet werden Direktorinnen und Hauptgeschäftsführerinnen von Gesellschaften sowie Leiterinnen kleiner Unternehmen.

Datenquelle: EU Labour Force Survey.
Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2013

2 Verteilung der Elternzeit

Frage: „Haben Sie die Elternzeit auf beide Eltern aufgeteilt?“



In jeder dritten Familie gehen beide Eltern in Elternzeit.

Datenquelle: Care.com Europe GmbH

eine Grafik beschreiben

Thema der Grafik ist ...

Die Grafik gibt Auskunft über ...

Die Grafik zeigt, dass/wie ...

Die Grafik zeigt einen Anstieg/Rückgang von ...

Die Werte sind in Prozent / ... angegeben.

Der Anteil von ... beträgt ... Prozent im Jahr ...

Der Anteil von ... ist im Jahr ... gestiegen/gesunken.

Es fällt auf, dass ...

b Und jetzt Sie! Was meinen Sie: Wie wären die Zahlen der Grafiken in Ihrem Heimatland?
Sprechen Sie im Kurs.

Ich glaube, in Norwegen bleiben mehr Väter mit ihren Kindern zu Hause als hier in Deutschland.

c Und jetzt Sie! Sind Frauen und Männer heute in Deutschland gleichberechtigt?
Warum (nicht)? Überlegen Sie sich eigene Beispiele und sprechen Sie im Kurs.

Die Frauen haben schon viel erreicht. Und Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau ist schon lange gesetzlich geregelt.

Das stimmt. Aber der Alltag sieht oft anders aus – Frauen machen oft viel mehr für die Kinder und den Haushalt als Männer ...



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

Bei einer Heirat in Deutschland muss man mindestens 18 Jahre alt sein. Man muss bei der Heirat ledig, geschieden oder verwitwet (also nicht verheiratet) sein. Man darf zur gleichen Zeit nur mit einer Person verheiratet sein. Bigamie und Polygamie sind in Deutschland verboten.

Bei einer Scheidung braucht man eine Anwältin / einen Anwalt. Man muss das Trennungsjahr einhalten, d.h. man muss bis zur Scheidung mindestens ein Jahr getrennt leben.

Unter 14-Jährige sind vor dem Gesetz Kinder.

Nach der Volljährigkeit ihrer Kinder müssen Eltern die Entscheidungen ihrer Kinder – auch die Wahl eines Lebenspartners – respektieren.

Ein Kind hat in Deutschland ab dem Alter von einem Jahr Anspruch auf einen Betreuungsplatz, ab dem Alter von 3 Jahren hat man Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Ob man das Kind selbst zu Hause betreut oder nicht, entscheiden die Eltern.

Weitere wichtige Wörter

- der Anspruch
- die Aufgabenteilung
- die Elternzeit
- die Frauenrechte
- die Gleichberechtigung
- die Gleichstellungsbeauftragte
- die Großfamilie
- die Patchworkfamilie
- die Pflegefamilie

fördern: *Gleichstellungsbeauftragte fördern die Gleichbehandlung von Frau und Mann im Beruf.*

sich scheiden lassen: *Paul und Simone lassen sich scheiden.*

ledig, verheiratet, geschieden, verwitwet, alleinerziehend (sein)

Prüfungsaufgaben: 242, 245, 252, 254, 267, 269, 272, 275

Auch interessant!

Toleranz ist die Fähigkeit, etwas anzuerkennen, das anders ist als man selbst.

Im Grundgesetz steht seit 1949, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind. Der Alltag in der BRD sah aber noch lange anders aus.

Die DDR war eines der Länder mit dem höchsten Anteil an arbeitenden Frauen.

Es gibt viele Maßnahmen zur Förderung von Gleichberechtigung von Frau und Mann. Es bleiben aber immer noch Unterschiede, z.B. beim Gehalt.

Für mich war noch interessant:

Tipp

Betrachten Sie Fakten so oft wie möglich im Vergleich zu Ihrem Heimatland. So können Sie sich z.B. besser an Zahlen erinnern.



Ellen Johnson-Sirleaf, Präsidentin von Liberia, Frauenrechtlerin und Friedensnobelpreisträgerin

2 Projekt

Stellen Sie eine Frau aus Ihrem Heimatland vor, die berühmt ist: eine Frauenrechtlerin, Autorin, Erfinderin ... Recherchieren Sie über das Leben und Werk dieser Frau und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- erklären, was Toleranz bedeutet.
- über Familie und andere Formen des Zusammenlebens sprechen.
- über die Aufgabenverteilung in der Familie reden.
- über die Gleichberechtigung von Frau und Mann sprechen.



1 Das Schulsystem in Deutschland

a Erinnern Sie sich: Wer ist in Deutschland für die Bildungspolitik verantwortlich? Sprechen Sie im Kurs.

b Was ist in den Bundesländern unterschiedlich? Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an.

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> die Ferien | <input type="checkbox"/> die Anwesenheitspflicht | <input type="checkbox"/> die Dauer des Gymnasiums |
| <input type="checkbox"/> die Schulpflicht | <input type="checkbox"/> die Dauer der Grundschule | <input type="checkbox"/> die Namen der weiterführenden Schulen |

Das Schulsystem in Deutschland

Schulpflicht und Anwesenheitspflicht

Für alle Mädchen und Jungen gibt es die Schulpflicht: Alle Kinder ab sechs Jahren müssen zur Schule gehen. Die Eltern haben die Pflicht, ihr Kind in der Schule anzumelden und dafür zu sorgen, dass ihr Kind in die Schule geht: Es besteht Anwesenheitspflicht. Wenn das Kind krank ist und nicht zur Schule gehen kann, müssen die Eltern in der Schule anrufen und Bescheid sagen.

Kosten für die Schule

Die öffentlichen Schulen sind kostenlos, nur für private oder kirchliche Schulen müssen die Eltern Schulgeld bezahlen.



Zur Einschulung bekommen die Kinder einen Schulranzen und eine Zuckertüte.

Unterschiede zwischen den Bundesländern

Das Schulsystem ist nicht in allen 16 Bundesländern gleich. Es ist z. B. unterschiedlich, wie viele Jahre die Grundschule dauert. Auch die Dauer und der Beginn der Schulferien sind verschieden. Deshalb startet das neue Schuljahr nach den Sommerferien nicht überall zur gleichen Zeit.

Grundschule

Die Kinder kommen zuerst in die Grundschule. Diese dauert in der Regel vier Jahre, in manchen Bundesländern auch fünf oder sechs Jahre. In der Grundschule haben die Schüler meistens nur bis mittags Unterricht. Manche Schulen haben auch einen Mittagsbetreuungs- oder einen Hortplatz. Dort bekommen die Schüler ein Mittagessen, machen Hausaufgaben und spielen. Es gibt auch Ganztagschulen – dort haben die Kinder vormittags und nachmittags Unterricht.

Weiterführende Schulen

Nach der Grundschule gibt es für die Schüler verschiedene Schulen zur Auswahl. Die Namen dieser Schulen sind in den Bundesländern unterschiedlich, z. B. die Hauptschule, die Mittelschule, die Realschule oder das Gymnasium (für Kinder mit sehr guten Noten). Das Gymnasium dauert bis zur Klasse 12 oder bis zur Klasse 13. Man beendet es mit dem Abitur, das Voraussetzung für das Studium an einer Universität oder Hochschule ist.

25

Info

c Richtig oder falsch? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

Im deutschen Schulsystem gibt es Noten von 1 bis 6. 1 ist die beste, 6 die schlechteste Note.

- 1 In Deutschland sind alle Kinder ab sechs Jahren schulpflichtig.
- 2 Das Kind muss in der Schule immer anwesend sein, außer bei Krankheit.
- 3 Die Eltern müssen für alle Schulen Geld bezahlen.
- 4 Nach dem Unterricht in der Grundschule können die Kinder im Hort betreut werden.
- 5 Nach der Grundschule gehen alle Schüler auf das Gymnasium.
- 6 Die Grundschule beendet man in Deutschland mit dem Abitur.
- 7 Das Abitur braucht man, um zu studieren.

| richtig | falsch |
|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

d Und jetzt Sie! Sehen Sie sich noch einmal die in 1b angekreuzten Punkte an. Wie ist das in Ihrem Bundesland? Sprechen Sie im Kurs.

2 Viele Bildungswege sind möglich

43–47 a Welchen Beruf haben die Leute jetzt? Hören Sie und ergänzen Sie.

Petra: Journalistin

Hannes:

Lara:

Konrad:

Magazin am Mittag mit Gertrud Schönbach



MaM

43 Sendung vom 10.9.

Unser Thema heute: Welchen Bildungsweg sind Sie gegangen? Machen Sie mit! Die Teilnahme ist ganz einfach: Posten Sie ein Foto von sich und erzählen Sie uns, welchen Bildungsweg Sie gewählt haben.



1

Petra
▶ 44



2

Hannes
▶ 45



3

Lara
▶ 46



4

Konrad
▶ 47

43–47 b Welche Bildungswege haben die Menschen gewählt? Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

Petra: Grundschule → _____ → Studium → _____

Hannes: _____ → Realschule → _____ → Beruf →
Abendgymnasium → _____

Lara: Grundschule → _____ → _____ → Studium →
Ausbildung → _____

Konrad: _____ → Hauptschule → _____ → Beruf

c Und jetzt Sie! Wie sah Ihr Bildungsweg aus?

Machen Sie Notizen wie in 2b und sprechen Sie im Kurs.

den Bildungsweg beschreiben

Zuerst / Zunächst bin ich ...
gegangen.

Dann / Danach habe ich ...
besucht.

Anschließend / Im Anschluss
daran ...

Ich hatte die Wahl zwischen ...

Am Ende des / der ... habe ich ...
gemacht.

Schließlich habe ich ... gewählt.

Ich habe mich für ... entschieden.

Info
Die meisten Ausbildungen in Deutschland sind duale Ausbildungen. Diese Ausbildungen finden zum einen Teil in der Berufsschule, zum anderen Teil in einem Betrieb statt.

Ich hatte die Wahl zwischen
einem Studium und einer Ausbildung.
Ich habe mich für eine
Ausbildung entschieden!

Erziehung und Bildung

3 Wann ist Bildung erfolgreich?

a Lesen Sie das Interview und ordnen Sie die Fragen den passenden Textabschnitten zu.

- 1 Es ist aber auch wichtig, was man den Kindern zu Hause anbietet, oder?
- 2 Warum lernen manche Kinder in der Schule leichter und andere schwerer?
- 3 Was kann man als Eltern tun, um dem Kind zu helfen?
- 4 Welche Eigenschaften beeinflussen die Schulbildung positiv?



DAS HILFT IHREM KIND IN DER SCHULE

Alle Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder in der Schule erfolgreich sind. Welche Faktoren sind aber für den Bildungserfolg wichtig? Wir haben darüber mit der Schulpsychologin Dr. Renate Pirnbaum gesprochen.

Dr. Renate
Pirnbaum,
Schulpsychologin

- 5 **A** Dafür gibt es natürlich keine einfache Antwort. Es hängt von vielen Dingen ab, ob einem Kind das Lernen leichtfällt oder ob es Schwierigkeiten hat. Ein Beispiel: Kann sich ein Kind schon länger auf etwas konzentrieren? Man spricht auch von der körperlichen und geistigen Reife. Es ist auch sehr unterschiedlich, welche Voraussetzungen die Kinder zum Schulbeginn mitbringen und wie gut ihre Entwicklung ist.
- 10 **B** Gut ist es, wenn Kinder neugierig sind, viel Motivation für die Schule haben und Interesse am Lernen – und nicht nur aus Pflichtgefühl oder für gute Noten lernen. Es ist auch von Vorteil, wenn das Kind schon selbstständig den Schulranzen packen kann und weiß, was es für die Schule mitnehmen muss. Damit lernt es, für sich und seine Sachen Verantwortung zu übernehmen.
- 15 **C** Eltern sollten die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein ihres Kindes fördern und das Kind Erfahrungen außerhalb der Familie machen lassen, zum Beispiel in einem Kindergarten. Dort gibt es viele Lernangebote. Außerdem finden die Kinder Freunde. Das fördert das Selbstbewusstsein – das Kind sieht, dass es schon vieles allein schaffen kann. Vor allem für ausländische Kinder ist ein Kindergarten auch eine gute Möglichkeit, schnell Deutsch zu lernen und sich im deutschen Bildungssystem zurechtzufinden.
- 20 **D** Natürlich. Auch zu Hause sollte man sich um eine fördernde Freizeitgestaltung bemühen: nicht so viel fernsehen, sondern lieber mit den Kindern lesen, basteln oder spazieren gehen. Vielleicht hat das Kind auch Lust, Freunde zu treffen oder regelmäßig Sport zu machen. Eltern sollten das am besten mit ihrem Kind besprechen. Und dann ein paar schöne Aktivitäten festlegen, die ihm Freude bereiten und es so ganz automatisch fördern.

b Was beeinflusst das Lernen positiv? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Motivation für die Schule | <input type="checkbox"/> Interesse am Lernen | <input type="checkbox"/> Reisen ins Ausland |
| <input type="checkbox"/> Selbstständigkeit | <input type="checkbox"/> Verantwortungsgefühl | <input type="checkbox"/> gute Deutschkenntnisse |
| <input type="checkbox"/> Neugierde | <input type="checkbox"/> sinnvolle Freizeitgestaltung | <input type="checkbox"/> gute Computerkenntnisse |
| <input type="checkbox"/> Besuch eines Kindergartens | <input type="checkbox"/> Lernen für gute Noten | <input type="checkbox"/> jeden Tag üben |

c Fassen Sie die Antworten von Frau Dr. Pirnbaum in eigenen Worten zusammen.

Informationen zusammenfassen

Im Interview geht es um ...
Frau / Herr ... meint / erklärt,
dass ...

Sie / Er nennt die folgenden
Faktoren: ...
Sie / Er gibt folgende Tipps: ...

Ich bin gern zur Schule gegangen ...

d Und jetzt Sie! Was haben Sie in Ihrem Heimatland für Erfahrungen mit der Schule gemacht? Sprechen Sie im Kurs.

4 Erziehungsstile

- a Wie finden Sie die Aussagen? Kreuzen Sie an:

1 = Ich stimme absolut zu!, 5 = Ich stimme überhaupt nicht zu!

Arbeiten Sie zu zweit und sprechen Sie über Ihre Meinungen. Sprechen Sie dann im Kurs.

- 1 Kinder brauchen Freiheit. Ohne Freiheit können sie sich nicht gut entwickeln.
- 2 Kinder sollten selbst entscheiden, was sie wann machen möchten.
- 3 Kindern brauchen Grenzen. Nur so lernen sie, was man darf und was nicht.
- 4 Am wichtigsten ist, dass ein Kind Respekt vor den Eltern hat.
- 5 Eltern müssen Vorbilder für ihre Kinder sein.
- 6 Eltern sollten ihre Kinder so viel wie möglich fördern.
- 7 Ein Kind muss das machen, was in der Familie Tradition ist.
- 8 Die Eltern wissen am besten, was für ihre Kinder gut ist.

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> |

eine Aussage bewerten

Ich stimme zu, dass ...

... stimmt nur zum Teil.

Mit ... bin ich nicht
einverstanden.

... finde ich nicht richtig.

... ist meiner Meinung nach
falsch.

... sehe ich gar nicht so.

Die erste Aussage stimmt mei-
ner Meinung nach nur zum Teil.

Wenn Kinder zu viel Freiheit
haben, dann lernen sie nicht,
was man nicht machen darf.

- b Gibt es Unterschiede zwischen den Erziehungsstilen in Ihrem Heimatland und in Deutschland? Sprechen Sie im Kurs.

5 Wie können Eltern ihr Kind fördern?

- 48 a Was tun Andrea und Jan, um ihre Kinder zu fördern?

Hören Sie und kreuzen Sie an.

- bei den Hausaufgaben helfen
- auf gesunde Ernährung achten
- zusammen mit dem Kind sinnvolle Freizeitangebote wählen
- das Kind bei einem Sportverein anmelden
- mit dem Kind lernen
- das Kind rechtzeitig ins Bett bringen
- das Kind zum Lesen motivieren
- für Bewegung an der frischen Luft sorgen



- b Und jetzt Sie! Welche Aussagen in 5a finden Sie am wichtigsten?
Vergleichen Sie im Kurs und erstellen Sie eine Rangliste.



Am wichtigsten finde ich:

Rangliste im Kurs

Platz 1: _____

Platz 2: _____

Platz 3: _____

Erziehung und Bildung

6 Das Jugendamt

- a Was steht auf der Internetseite? Lesen Sie und kreuzen Sie an.

Das Jugendamt beantwortet Fragen. macht eine Umfrage. stellt Fragen.

● ● ● www.jugendamt-dornburg.de

Home

Beratung

Angebote

FAQ

Das Jugendamt informiert: Auf dieser Seite finden Sie Antworten auf Ihre Fragen!

Was ist das Jugendamt? Das Jugendamt ist eine kommunale Einrichtung. Sie unterstützt Eltern und Erziehungsberechtigte bei der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.

Was macht das Jugendamt? Das Jugendamt hat viele Aufgaben. Für die Kindererziehung sind in Deutschland vor allem die Eltern verantwortlich, aber sie werden vom Jugendamt unterstützt. Wenn Eltern bei der Erziehung Probleme haben, können sie sich an das Jugendamt wenden und bekommen dort eine Erziehungsberatung. Das Jugendamt hilft auch bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für das Kind.

Kann das Jugendamt in die Erziehung der Eltern eingreifen? Das Jugendamt hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu schützen. Wenn Kinder zu Hause Opfer von Gewalt werden, ist es Pflicht des Jugendamts zu reagieren. Das Jugendamt kann ein Kind aus der Familie nehmen, wenn es nötig ist – zum Beispiel, wenn die Eltern das Kind schlagen oder sich nicht gut um das Kind kümmern. Elterliche Gewalt gegen Kinder ist in Deutschland verboten. Dafür kann man bestraft werden.

Gibt es ein Gesetz zum Schutz von Kindern und Jugendlichen? Ja, das sogenannte Jugendschutzgesetz. Es wurde gemacht, um Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft zu schützen. Das Gesetz regelt zum Beispiel den Verkauf und den Konsum von Alkohol und Zigaretten – und auch den Besuch von Diskotheken, Gaststätten und Kinos.

- b Richtig oder falsch? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1 Bei Erziehungsproblemen erhalten Eltern Hilfe beim Jugendamt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Wenn man einen Kindergartenplatz braucht, hilft das Jugendamt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Es gibt das Jugendamt zum Schutz der Erziehungsberechtigten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Bei Gewalt in der Familie kann das Jugendamt das Kind aus der Familie holen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Es ist verboten, seine Kinder zu schlagen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6 Das Jugendschutzgesetz schützt nur Jugendliche. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7 Mit wie viel Jahren man Wein oder Bier kaufen darf, legt das Jugendschutzgesetz fest. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- c Und jetzt Sie! Was ist erlaubt, was nicht? Arbeiten Sie zu zweit. Recherchieren Sie die Antworten mit Ihrem Handy (Suchwort: Jugendschutzgesetz). Sprechen Sie im Kurs.

1 Sandra und Pia sind beide 15 Jahre alt. Sie möchten am Samstagabend in die Disko gehen.

2 Timo (17 Jahre) ist auf eine Party eingeladen und will eine Schachtel Zigaretten kaufen.

3 Simon (17 Jahre) möchte für seinen Vater zum Geburtstag eine Flasche Rotwein kaufen.

4 Marie (17 Jahre) und Lars (19 Jahre) gehen in eine Disko und wollen dort bis 2 Uhr nachts bleiben.

Ich glaube, es ist erlaubt, ...

Ja, aber man darf nicht ...

7 Bildungs- und Beratungsangebote

- a Sehen Sie sich die Schilder der Bildungseinrichtungen an und ordnen Sie die Namen zu.

1 Berufsinformationszentrum 2 Volkshochschule 3 Industrie- und Handelskammer
4 Schulberatungsstelle 5 Stadtbibliothek 6 Bundesagentur für Arbeit



- b Wohin können die Menschen gehen? Lesen Sie und ordnen Sie die Bildungseinrichtungen aus 7a zu.

- 1 Ahmed möchte eine Ausbildung zum Koch machen. Er braucht Adressen von Restaurants in der Region, die Lehrstellen anbieten.

Berufsinformationszentrum

Info
Die Volkshochschule ist eine Einrichtung zur Weiterbildung.

- 2 Ioana hat ihre Arbeitsstelle verloren. Sie möchte Arbeitslosengeld beantragen und braucht Hilfe bei der Suche nach einer neuen Stelle.

- 3 Mohammed ist in der vierten Klasse. Seine Eltern möchten sich informieren, welche Schulen es nach der Grundschule zur Auswahl gibt.

- 4 Aylin möchte im Deutschkurs einen Vortrag zum Thema *Frauen in der DDR* machen. Sie braucht dafür Informationen.

- 5 Piotr möchte Spanisch lernen. Er sucht nach einem Anfängerkurs.

- 6 Leyla möchte sich selbstständig machen und braucht dafür Beratung.

- c Und jetzt Sie! Hatten Sie schon einmal Kontakt zu einer dieser Einrichtungen? Wenn ja, warum? Sprechen Sie im Kurs.

- d Und jetzt Sie! Welche Einrichtungen dieser Art gibt es in Ihrer Stadt/Gemeinde? Wo befinden sich diese Einrichtungen? Sammeln Sie und sprechen Sie im Kurs.

Ich kenne die Zeugnisanerkennungsstelle in der Martinstraße. Da war ich letzte Woche. Ich bin Krankenpfleger von Beruf und musste mein Ausbildungszeugnis in Deutschland anerkennen lassen.

Erziehung und Bildung

8 Lebenslanges Lernen

a Was haben Sie wo gelernt? Sprechen Sie im Kurs.

kochen

einen Computer benutzen

Fahrrad fahren

in einer Gruppe arbeiten

Deutsch

Kritik sagen

49 b Was hat Tarek zuerst gemacht, was später? Hören Sie und ordnen Sie.

- 1 Deutsch lernen
- 2 einen Kochkurs machen
- 3 eine Weiterbildung zum Elektrikermeister machen
- 4 den Realschulabschluss machen
- 5 eine Ausbildung zum Elektriker machen
- 6 Italienisch lernen
- 7 auf die Realschule gehen



Tarek

49

Ich habe das erste Mal einen Computer gesehen, als ich in der Schule war. Aber richtig gelernt habe ich das erst später ...

49 c Was ist richtig? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Tarek ist in Deutschland geboren und mit 14 Jahren in die Türkei gegangen.
- 2 Er hat die Schule ohne Abschluss verlassen.
- 3 Er ist Elektriker und mag seinen Beruf.
- 4 Bei ihm kann man eine Ausbildung machen.
- 5 Eine gute Ausbildung ist wichtig für eine gut bezahlte Stelle.
- 6 Man muss nach der Ausbildung weiterlernen, weil das für den Beruf wichtig ist.
- 7 Tarek interessiert sich nur für Elektrik.
- 8 Er lernt an der Volkshochschule Italienisch.

-
-
-
-
-
-
-
-

d Und jetzt Sie! Welcher Satz passt am besten zu Tareks Meinung zum Lernen? Wie finden Sie diesen Satz? Lernen Sie selbst gern? Sprechen Sie im Kurs.

1 Es ist egal, was man lernt.

2 Lernen, lernen, immer nur lernen.

Das ist schrecklich!

3 Lernen macht Spaß und ist wichtig.

4 Man sollte immer lernen, aber es ist schwer, wenn man erwachsen ist.

5 Nach der Schule muss man nicht weiter lernen.

Stellung nehmen
Meiner Meinung nach ...
Ich sehe das so: ...
Ich bin der Ansicht / der Meinung, dass ...

Ich denke/glaube, dass ...
Ich finde, dass ...
Aus meiner Sicht ...

Also ich sehe das so: Wenn ich mich für eine Sache interessiere, macht mir Lernen Spaß!

1 Wissen kompakt

**Wichtig für die Prüfung!**

In Deutschland gibt es eine Anwesenheitspflicht in der Schule. Jedes Kind muss täglich zur Schule gehen.

Wenn man an einer Universität studieren möchte, braucht man das Abitur. Wenn Erwachsene ihr Abitur nachholen wollen, können sie das an einem Abendgymnasium tun.

Die Volkshochschule ist eine Einrichtung zur Weiterbildung. Im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit bekommt man Hilfe bei der Berufswahl und bei der Lehrstellensuche. In Deutschland sind vor allem die Eltern für die Kindererziehung verantwortlich.

Bei Erziehungsproblemen können die Eltern zum Jugendamt gehen. Das Jugendamt hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu schützen. Wenn ein Kind in der Familie geschlagen wird, kann das Jugendamt das Kind aus der Familie nehmen.

Gewalt gegen Kinder ist in Deutschland verboten. Wenn man ein Kind schlägt, kann man dafür bestraft werden.

Eine gute Ausbildung ist wichtig in Deutschland. Mit einer guten Ausbildung hat man bessere Chancen auf einen gut bezahlten Arbeitsplatz.

Weil sich das Wissen in einem Beruf immer weiterentwickelt, muss man auch nach der Ausbildung immer weiter lernen.

Weitere wichtige Wörter

- die Einschulung
- die Grundschule
- das Gymnasium
- der Hort
- die Realschule
- der Schulabschluss
- das Wirtschaftswachstum

Prüfungsaufgaben: 244, 248, 249, 250, 251, 255, 257, 258, 259, 260, 261, 270, 273, 284

2 Projekt

Was möchten Sie lernen? Wählen Sie etwas aus und suchen Sie eine Bildungseinrichtung in Ihrer Nähe, die ein Angebot dazu hat. Präsentieren Sie Ihr Ergebnis im Kurs.



3 Jetzt kann ich ...

- die wichtigsten Begriffe des deutschen Schulsystems erklären.
- sagen, welche Faktoren den Bildungserfolg von Kindern beeinflussen.
- darüber sprechen, wie man Kinder fördern kann.
- sagen, was das Jugendamt ist und was es für Aufgaben hat.
- Bildungseinrichtungen nennen und erklären, was sie machen.
- über die Wichtigkeit von lebenslangem Lernen sprechen.

Auch interessant!

Für die Bildung sind die Bundesländer zuständig. („Bildung ist Sache der Länder.“) Deshalb ist das Schulsystem nicht in allen Bundesländern gleich. Unterschiede gibt es zum Beispiel bei der Dauer der Grundschule und bei den Ferienzeiten.

Für den Bildungserfolg von Kindern ist es wichtig, die Neugier und Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und schöne Freizeitgestaltungen anzubieten.

Das Jugendschutzgesetz gibt es zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. Es regelt zum Beispiel den Verkauf und den Konsum von Alkohol und Zigaretten und den Besuch von Diskotheken. In Deutschland gibt es viele Einrichtungen mit Bildungs- und Beratungsangeboten.

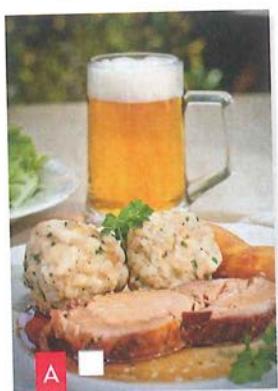
Für mich war noch interessant:

Tipp
Suchen Sie eine Lernpartnerin / einen Lernpartner aus dem Kurs. Treffen Sie sich nach dem Kurs und stellen Sie sich gegenseitig Fragen zum Lernstoff.

Toleranz und Zusammenleben

1 Deutsche Kultur / Deutsche Kulturen

a Was gehört Ihrer Meinung nach zu Kultur? Kreuzen Sie an. Vergleichen Sie im Kurs.



Essen und Trinken



B

Kleidung



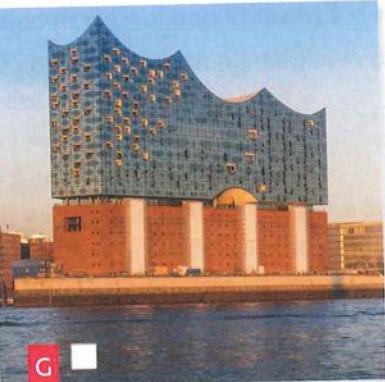
C

Literatur



D

Musik



G

Architektur



F

Freizeitaktivitäten



H

Kunst

b Und jetzt Sie! Was ist Ihnen in Deutschland aufgefallen? Was ist gleich wie/ähnlich/anders als in Ihrem Heimatland? Sammeln Sie im Kurs.



In Bayern tragen viele Leute bei Festen Tracht.

Am Rosenmontag tragen die Menschen in Köln bunte Kostüme und Masken. Das kenne ich aus meiner Heimat gar nicht.

Ich war mal in Hamburg. Dort gibt es viel Fisch zu kaufen. Das ist wie in ...

c Was ist noch Kultur? Sammeln Sie zu zweit weitere Begriffe. Sprechen Sie im Kurs.

2 Zusammenleben in Deutschland

a Richtig oder falsch? Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an.

UNSER ZUSAMMENLEBEN

Mehr als 80 Millionen Menschen leben in Deutschland. Klappt das einfach irgendwie? Was ist die Voraussetzung dafür, dass dieses Zusammenleben funktioniert und dass es nicht immer nur Missverständnisse gibt? Die Antwort: Es gibt – in jeder Gesellschaft – Regeln. Diese Regeln bestimmen das Verhalten in bestimmten Situationen. Es gibt Regeln, die gut sichtbar sind. Dazu gehören Verkehrsregeln – man erkennt sie zum Beispiel an den Verkehrsschildern. Und dann gibt es Regeln, die man nicht so gut sehen kann – zum Beispiel die Regeln und Verhaltensweisen bei der Begrüßung oder in einem Gespräch. Man kann sie auch als ungeschriebene Gesetze bezeichnen: Sie sind nirgendwo aufgeschrieben, man wird auch nicht bestraft, wenn man sie bricht –

aber die Leute wundern sich. Menschen, die zu einer bestimmten Gesellschaft/Gruppe gehören, kennen diese Regeln aber gut: Sie sind mit ihnen aufgewachsen. Wenn man eine fremde Kultur/Gemeinschaft kennlernt, stellt man oft fest, dass die eigenen Verhaltensweisen und die Regeln in dieser Gruppe unterschiedlich sind. Daran merkt man, dass jeder Mensch stark von der eigenen Kultur geprägt ist. Wenn man das weiß und sich gut merkt, ist es leichter, andere Kulturen und Menschen zu verstehen.



- 1 In jeder Kultur gibt es Regeln.
- 2 Regeln sind wichtig, damit das Zusammenleben funktioniert.
- 3 Regeln sind immer gut erkennbar.
- 4 Die Regeln unterscheiden sich oft von Kultur zu Kultur.
- 5 Es hilft, wenn man versteht, dass Menschen von ihrer Kultur beeinflusst sind.

| richtig | falsch |
|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

50 b Was hat Amir erlebt? Hören Sie und ergänzen Sie.

- 1 Was hat Amir gemacht?

Er hat seine Freunde spontan besucht.

- 2 Wie haben sich seine Freunde verhalten?

- 3 Wie hat Amir dieses Verhalten verstanden?

- 4 Warum haben sich die Freunde so verhalten?

c Und jetzt Sie! Haben Sie ähnliche Situationen erlebt? Wie haben Sie sich in diesen Situationen gefühlt? Sprechen Sie im Kurs.

1 Situation?

2 Wie haben Sie sich verhalten?

3 Wie haben sich die anderen verhalten?

4 Wie haben Sie sich gefühlt?

5 Warum gab es das Problem/Missverständnis?

Toleranz und Zusammenleben

3 Die Begrüßung in Deutschland

- a Welche Begrüßungsformen haben Sie in Deutschland gesehen? Kreuzen Sie an.



- b Und jetzt Sie! Welche Begrüßungsformen gibt es in Ihrem Heimatland?
Wann werden sie verwendet?
Sprechen Sie im Kurs.

In offiziellen Situationen begrüßt man sich so: ...

Bei privaten Begrüßungen ist es üblich, ...

- c Und jetzt Sie! Wählen Sie in Kleingruppen eine Situation aus. Was haben Sie beobachtet:
Wie begrüßt man sich in Deutschland in dieser Situation? Präsentieren Sie Ihre Ideen im Kurs.



4 Kulturelle Unterschiede

- a Wie ist das Verhältnis der Personen? Sprechen Sie im Kurs.



Ich denke, die Leute auf Bild C sind sich sympatisch und vermutlich auch vertraut.

- 51 b Sind die Deutschen distanziert? Wie denken die Personen? Hören Sie und kreuzen Sie an.

Die Personen sind der gleichen Meinung. haben unterschiedliche Meinungen.

- 51 c Was sagen die Personen: Sind die Deutschen distanziert? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Der Mann sagt, dass man sich in Brasilien bei Gesprächen näher entfernt ist als in Deutschland.
- 2 Berührungen sind dort häufiger. nicht möglich.
- 3 Die Frau meint, dass der Körperabstand in Finnland größer als genauso groß wie in Deutschland ist.
- 4 Dort kommt Körperkontakt im Gespräch oft fast nie vor.

- d Und jetzt Sie! Fassen Ihnen noch andere Situationen ein, in denen es Unterschiede im Verhalten gibt? Sammeln Sie und sprechen Sie im Kurs.

Freude zeigen

Blickkontakt

Situationen

5 Typisch deutsch?

Lesen Sie die Aussagen. Welchen Aussagen stimmen Sie zu, welchen nicht?

Was haben Sie in Deutschland beobachtet? Sprechen Sie im Kurs.

1 Die Deutschen sind immer so pünktlich.
Es ist schon ungünstig, nur zehn Minuten zu spät zu kommen.

2 Die Deutschen sind ordentlich und organisiert. Deshalb klappt vieles gut und es entsteht wenig Chaos.

3 Die Deutschen sind sehr pflichtbewusst. Sie warten sogar an der roten Ampel, bis es grün wird – auch wenn gar keine Autos kommen.

4 Die Deutschen haben gern ihre Ruhe. In der Straßenbahn sitzt jeder am liebsten allein.

Toleranz und Zusammenleben

6 Zusammenleben im Haus

a Was sind das für Regeln? Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an.

Das sind Regeln für Menschen, die ...

- ein Haus kaufen wollen. Hausmeister werden wollen. gemeinsam in einem Haus wohnen.



Unsere Hausordnung

Diese Hausordnung regelt das Zusammenleben und gilt für alle Bewohner des Hauses. Mit der Hausordnung wollen wir erreichen, dass Rücksicht genommen wird und dass sich alle im Haus wohlfühlen.

- Ab 22 Uhr muss die Haustür verschlossen werden.
- Das Treppenhaus ist ein Fluchtweg. Es darf nicht durch Möbel, Fahrräder, Kinderwagen oder andere Dinge versperrt sein.
- Fahrräder dürfen nur im Fahrradkeller abgestellt werden.
- Haus und Garten müssen immer sauber sein.
- Der Müll muss getrennt und in die Tonnen im Garten geworfen werden.
- Im Garten darf gegrillt werden. Das Grillen auf dem Balkon ist nicht erlaubt.
- Blumenkästen auf dem Balkon oder auf der Fensterbank müssen gut festgemacht werden.
- Ab 22 Uhr bis 6 Uhr morgens gilt die gesetzliche Nachtruhe.
- Wenn eine Feier stattfinden soll, müssen alle Hausbewohner rechtzeitig informiert werden.
- Wenn Sie Schäden im Haus oder im Garten sehen, rufen Sie bitte gleich den Hausmeister an.

b Was ist erlaubt, was ist verboten? Lesen Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- 1 Ich stelle vor meiner Wohnungstür ein Schuhregal auf.
- 2 Ich stelle mein Fahrrad in den Hausflur.
- 3 Ich feiere im Garten eine Grillparty.
- 4 Ich stelle Tomatenpflanzen auf meinen Balkon.
- 5 Ich sauge um Mitternacht meine Wohnung.
- 6 Ich mache um 22 Uhr die Waschmaschine an.
- 7 Ich mache spontan eine Balkonparty bis zwei Uhr morgens.
- 8 Ich werfe meine Bioabfälle in die normale Mülltonne.

| erlaubt | verboten |
|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

c Und jetzt Sie! Welche Hausregeln gibt es auch bei Ihnen? Gibt es noch andere Regeln? Sprechen Sie im Kurs.

In unserem Mietshaus dürfen wir auch auf dem Balkon grillen.

Wir müssen das Treppenhaus reinigen.
Und den Rasen im Garten mähen.

7 Zusammenleben und Konflikte

- a Was ist das Problem? Sprechen Sie im Kurs.



- 52-53 b Welches Gespräch ist erfolgreicher? Hören Sie, kreuzen Sie an und begründen Sie Ihre Entscheidung.

Gespräch 1 Gespräch 2

Begründung: _____

- 53 c Welche Phasen gibt es in dem Konfliktgespräch? Hören Sie Gespräch 2 noch einmal und ordnen Sie zu.

auf das Problem reagieren das Gespräch beginnen
das Problem ansprechen eine Lösung vorschlagen sich einigen

Phasen eines Konfliktgesprächs

| | |
|-----------------------|--|
| das Gespräch beginnen | <ul style="list-style-type: none"> ● Guten Tag, mein Name ist Petra Löber. Ich wohne unter Ihnen. <i>Ich möchte gern mal mit Ihnen reden.</i> ◆ Hallo! Schön, Sie mal kennenzulernen. Wie kann ich Ihnen helfen? |
| _____ | <ul style="list-style-type: none"> ● Es stört mich, wenn Sie abends Geige spielen. Ich höre das sehr laut und ich kann dann nicht schlafen. |
| _____ | <ul style="list-style-type: none"> ◆ Oh, das tut mir leid. Ich wusste nicht, dass man das so laut hört. |
| _____ | <ul style="list-style-type: none"> ● Ab 22 Uhr ist Nachtruhe. Es wäre schön, wenn es dann ruhig wäre. ◆ Ja, natürlich. Ich hätte einen Vorschlag: Ich spiele täglich von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Und abends spiele ich ab sofort nicht mehr. |
| _____ | <ul style="list-style-type: none"> ● Das ist eine gute Idee. Da bin ich sowieso im Büro! ◆ Prima, dann machen wir das so. Und Entschuldigung noch einmal! ● Kein Problem. Danke für Ihr Verständnis. |

- d Markieren Sie für jede Phase des Konfliktgesprächs Ausdrücke, die man verwenden kann.

Sammeln Sie zu zweit weitere Wendungen, die Sie kennen.

- e Und jetzt Sie! Wählen Sie zu zweit eine Situation aus und spielen Sie ein Konfliktgespräch vor.

1 Neben Ihnen wohnt eine große Familie, die ihren Müll vor die Wohnungstür stellt und nur selten entsorgt. Das stört Sie.

2 Die Mieter unter Ihnen rauchen auf ihrem Balkon. Der Rauch zieht zu Ihnen nach oben. Sie können keine Fenster mehr offen lassen. Sie möchten, dass sich das ändert.

Toleranz und Zusammenleben

8 Wünsche für das Zusammenleben

a Sehen Sie die Fotos an. Wie wichtig sind diese Situationen für Sie? Sprechen Sie im Kurs.



A zusammen Sport machen



B Teil der Gesellschaft sein



C Zeit miteinander verbringen



D eine gute Arbeit finden



E das neue Land verstehen



F im Beruf anerkannt werden

Für mich ist wichtig, dass ich Deutschland und die Deutschen besser verstehe.

54 b Wer wünscht sich was? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- 1 Ich wünsche mir, dass ich eine Arbeitsstelle finde.
- 2 Ich möchte mich als Teil der Gesellschaft fühlen.
- 3 Ich wünsche mir, dass meine Kollegen sehen, was ich kann.
- 4 Ich wünsche mir, dass meine Nachbarn mich mal einladen.
- 5 Ich hätte gern eine feste Gruppe, mit der ich Sport treiben kann.
- 6 Ich möchte die deutsche Sprache und Kultur noch besser verstehen.

| Costin | Nabila | Und Sie? |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

c Und jetzt Sie! Was wünschen Sie sich? Kreuzen Sie in 8b an und notieren Sie weitere Wünsche.

d Und jetzt Sie! Was wünschen sich Ihre Lernpartnerinnen und Lernpartner?

Machen Sie eine Umfrage. Präsentieren Sie dann die wichtigsten Wünsche des Kurses.

Wünsche formulieren

Mir wäre ... wichtig.

Ich hätte gern ...

Es wäre schön, wenn ...

Ich fände es gut, wenn ...

Ich wünsche mir, dass ...

Mein Wunsch wäre, dass ...

1. _____
2. _____
3. _____

Es wäre schön, wenn wir im Alltag mehr Kontakt zu Deutschen hätten.

9 Wünsche für das Zusammenleben aus Sicht der Deutschen

- a Lesen Sie die Aussagen. Wählen Sie in Kleingruppen zwei Aussagen aus und sprechen Sie darüber. Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Diskussion im Kurs.

Wie leben wir gut zusammen?



Franzi Mayer: Ich finde es wichtig, dass alle, die in Deutschland leben möchten, unsere Sprache lernen.



Eike Petermann: Alle, die hier leben und die Sprache lernen wollen, sollten versuchen, in Kontakt mit Deutschen zu treten. Nicht nur umgekehrt.



Nina Meller: Gleichberechtigung von Frau und Mann – das gilt in Deutschland für alle, die hier leben wollen!



Lutz Schlüter: Wenn man hier leben will, dann sollte man unsere Regeln und Werte ernst nehmen. Das machen ja auch die meisten.



Sigrid Wilke: Es ist schön, wenn ausländische Mitbürger ihre Kultur in Deutschland einbringen – das macht uns vielfältig und bunt!



Frauke Kern: In Deutschland ist man pünktlich – daran sollte sich jeder halten.

Ich finde, Franzi Mayer hat recht. Es ist wichtig, dass man gut Deutsch lernt. Sonst kann man ja nicht miteinander sprechen.

- b Welche Wünsche von Ihnen (8d) stimmen mit den Aussagen in 9a überein? Vergleichen Sie und sprechen Sie im Kurs. Wie können die Wünsche Wirklichkeit werden? Sammeln Sie Ideen.

Nabila wünscht sich mehr Kontakt zu den Deutschen. Und Herr Petermann findet das auch wichtig.



10 Miteinander im Gespräch

- 55 a Worum geht es? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- Said möchte nicht in den Kindergarten gehen.
- Said soll in zwei Wochen in den Kindergarten kommen.
- Es soll für Said eine Geburtstagsfeier im Kindergarten geben.

- b Worin besteht genau der Konflikt? Sprechen Sie im Kurs.

- c Und jetzt Sie! Wie kann man den Konflikt lösen? Schreiben Sie zu zweit Argumente für (Pro) und gegen (Kontra) eine Geburtstagsfeier auf. Spielen Sie die Situation und finden Sie eine Lösung.

Geburtstagsfeier: Pro

Alle Kinder bekommen eine Feier.

Geburtstagsfeier: Kontra

Toleranz und Zusammenleben

11 Migration und ihre Bedeutung für Deutschland

- a Erinnern Sie sich: Was haben Sie schon über Einwanderung nach Deutschland erfahren? Sprechen Sie im Kurs.

Wir haben im Kurs mal über Gastarbeiter gesprochen ...

Ach ja, Gastarbeiter kamen damals ...

- 56 b Um welches Thema geht es in der Radiosendung? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- um das Leben der Deutschen
- um aktuelle Probleme in Deutschland
- um die Wichtigkeit von Einwanderung in Deutschland



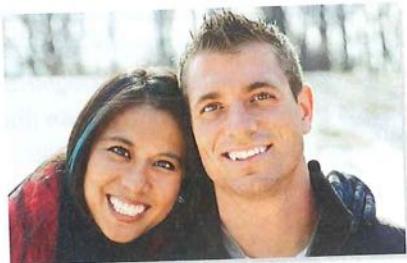
Dr. Niklas Krüger,
Sozialwissen-
schaftler und
Migrationsforscher

- 57 c Was ist richtig? Hören Sie das ganze Interview und kreuzen Sie an.

- 1 Einwanderung ist ein ganz neues Phänomen.
- 2 Einwanderung hat für Deutschland eine große Bedeutung.
- 3 Vor allem der Arbeitsmarkt profitiert von Migration.
- 4 Durch Migration wird Deutschland reicher.
- 5 Die Integration von Migranten hat früher oft nicht funktioniert.
- 6 Einwanderung hat negative Effekte auf die demografische Entwicklung.
- 7 Durch Einwanderung gibt es mehr Vielfalt.

-
-
-
-
-
-
-

- d Und jetzt Sie! Welche Vorteile hat Migration für Deutschland? Notieren Sie die Argumente aus dem Hörtext und ergänzen Sie eigene Ideen. Sprechen Sie dann im Kurs.



Vorteile von
Migration für
Deutschland



- e Und jetzt Sie! Wie viel Einwanderung gibt oder gab es in Ihrem Heimatland? Welche Nationalitäten haben die Einwanderer? Können Sie verstehen, warum manche Deutsche Angst vor zu viel Zuwanderung haben? Sprechen Sie im Kurs.



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

Im Februar feiert man in Deutschland Fasching / Karneval. Am Rosenmontag ist es Brauch, bunte Kostüme und Masken zu tragen.

In den meisten deutschen Häusern, in denen mehrere Bewohner leben, gibt es eine Hausordnung. Die Hausordnung nennt Regeln, die für alle Bewohner gelten.

In Deutschland gibt es eine gesetzliche Nachtruhe. Sie gilt von 22 bis 6 Uhr.

Weitere wichtige Wörter

- die Begrüßung
 - der Konflikt
 - der Mieter
 - das Oktoberfest
 - die Regel
- prägen: *Die Kultur, in der man aufwächst, prägt den Menschen.*

Prüfungsaufgaben: 264, 266, 279

Tipp

Sprechen Sie Themen an, bei denen Sie Fragen haben. Schon dadurch beschäftigen Sie sich mit dem Lernstoff.

Auch interessant!

Kultur meint viele verschiedene Dinge.

In einer Gesellschaft gibt es sichtbare und weniger sichtbare Regeln.

Viele Verhaltensweisen sind kulturell geprägt. Es ist gut, kulturelle Unterschiede zu kennen, damit man das Verhalten der Menschen verstehen kann.

Bei Konflikten sollte man offen und konstruktiv miteinander sprechen.

Migration hat eine große Bedeutung und viele positive Folgen.

Für mich war noch interessant:

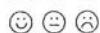
2 Projekt

Wählen Sie ein Thema aus (z. B. Pünktlichkeit, Begrüßung, Distanz). Überlegen Sie, wie Sie sich in Ihrer Kultur verhalten und was hier gleich/ anders ist. Präsentieren Sie Ihr Thema in einem kleinen Vortrag.



3 Jetzt kann ich ...

- sagen, was alles zu „Kultur“ gehört.
- über Verhaltensweisen sprechen, die kulturell geprägt sind.
- ein Konfliktgespräch konstruktiv führen.
- eigene Wünsche formulieren und Wünsche anderer verstehen.
- über die Bedeutung von Migration sprechen.



Religiöse Vielfalt

1 Religionen in Deutschland

a Was denken Sie: Welche sind die drei größten Religionsgruppen in Deutschland? Kreuzen Sie an.

- Islam Hinduismus Katholisches Christentum
 Judentum Buddhismus Evangelisches Christentum

b Erinnern Sie sich: Was steht zum Thema Religion im Grundgesetz? Sprechen Sie im Kurs.

c Überfliegen Sie den Text. Waren Ihre Vermutungen in 1a richtig? Sprechen Sie im Kurs.

Religionen, Kirchen und der deutsche Staat

Religion und Staat sind in Deutschland getrennt. Dieses Prinzip ist die Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Religionsgemeinschaften. Sie dürfen vom Staat nicht kontrolliert werden, müssen sich aber auch an das Grundgesetz halten. Somit können die Religionen friedlich nebeneinander existieren.

5 In Deutschland gilt Glaubensfreiheit: Jeder darf glauben, was er möchte. Die größten Glaubensgemeinschaften sind das katholische und das evangelische Christentum. Der katholischen Konfession gehören 28,9 Prozent, der evangelischen 27,1 Prozent der Menschen in Deutschland an. Die drittgrößte Glaubensgemeinschaft ist der Islam mit 4,4 Prozent. Es gibt aber auch Mitglieder anderer Religionsgruppen: orthodoxe Christen, Zeugen Jehovas, Mitglieder der Neuapostolischen Kirche und der Freikirchen, Buddhisten, Juden und Hinduisten. Man muss aber keine Religion haben: Etwa 36 Prozent sind konfessionslos. Sie gehören keiner Religion an.

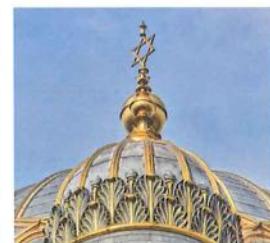
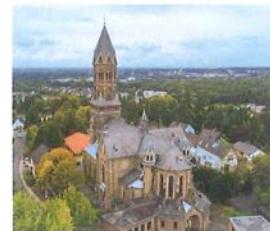
Im öffentlichen Leben in Deutschland ist die christliche Kirche sehr präsent.

15 Es gibt zum Beispiel evangelische und katholische Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und soziale Einrichtungen (Diakonie bzw. Caritas). Dort gibt es Hilfe und Beratung für alte und kranke Menschen oder Menschen in Notsituationen. Um ihre Arbeit zu finanzieren, erheben die katholischen und evangelischen Kirchen eine Kirchensteuer. Wenn man Kirchenmitglied ist, muss man

20 das bei der Steuererklärung angeben. Man bezahlt eine Kirchensteuer, die direkt vom Lohn abgezogen und an das Finanzamt gezahlt wird.

In den öffentlichen Schulen gibt es das Unterrichtsfach katholische oder evangelische Religion. Darin lernt man nicht nur etwas über das Christentum, sondern erfährt auch etwas über andere Religionen. Die Teilnahme ist aber freiwillig.

25 Wer nicht teilnehmen möchte, kann das Unterrichtsfach Ethik belegen. Im Ethikunterricht lernt man etwas über Werte, Wertediskussionen, Religionen und Philosophie. Bis zum 14. Lebensjahr entscheiden die Eltern, ob ihr Kind am Religions- oder am Ethikunterricht teilnimmt.



Info
Das Christentum hat die europäische und die deutsche Kultur stark geprägt.

d Was ist richtig? Lesen Sie und kreuzen Sie an.

- 1 Der Staat darf den Kirchen nicht sagen, was sie tun sollen.
- 2 Jede Glaubensgemeinschaft muss sich an das Grundgesetz halten.
- 3 Jeder Deutsche muss sich eine Religion aussuchen.
- 4 Die katholische und evangelische Kirche bietet den Menschen Unterstützung an.
- 5 In Deutschland müssen alle Menschen Kirchensteuer zahlen.
- 6 Der Religionsunterricht ist in der Schule kein Pflichtfach.

e Und jetzt Sie! Welche Religion haben die Teilnehmer in Ihrem Kurs?

Machen Sie eine Umfrage und präsentieren Sie die Ergebnisse im Kurs.

2 Religion im Alltag

- a Christliche Feiertage und Feste. Ordnen Sie die Fotos den Texten zu.



- 1 Zu Ostern färbt und bemalt man Eier. Das Ei gilt in der christlichen Theologie als Symbol für die Auferstehung von Jesus, die man am Osterfest feiert.
- 2 Pfingsten ist ein christlicher Feiertag, der 50 Tage nach Ostern stattfindet. Man feiert an Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes auf die Erde (Symbol: eine Taube).
- 3 Am 11. November feiert man den Martinstag. Kinder ziehen mit Laternen durch die dunklen Straßen und singen Martinslieder. Der Brauch erinnert an den Heiligen Martin, der seinen Mantel mit einem Bettler geteilt hat.
- 4 Die vier Wochen vor Weihnachten nennt man Advent (Ankunft). Man wartet in dieser Zeit auf die Ankunft, Jesus' Geburt. Symbolisch für die Wartezeit sind die vier Kerzen auf dem Adventskranz: Jeden Sonntag wird eine angezündet.
- 5 Am 6. Dezember ist Nikolaus. Die Kinder putzen am Vortag ihre Stiefel und stellen sie vor die Tür. Am Morgen sind sie mit kleinen Geschenken gefüllt. Der Tag erinnert an den Heiligen Nikolaus, einen reichen Bischof, der sein Geld an Arme und Kinder verschenkt hat.
- 6 Am 24. Dezember ist Heiligabend. Viele Christen gehen in die Kirche, um Jesus' Geburt zu feiern. Am 25. und 26. Dezember ist Weihnachten. In den meisten Wohnzimmern steht ein geschmückter Tannenbaum.
- 7 Heilige Drei Könige wird am 6. Januar gefeiert. Dieses Fest erinnert an die Könige, die dem Stern von Bethlehem folgten. In manchen Bundesländern ist dieser Tag ein gesetzlicher Feiertag.
- 8 Die Taufe ist ein Ritual zur Aufnahme eines Menschen in die christliche Gemeinschaft.

- b Welche dieser Feste haben Sie in Deutschland schon erlebt/mitgemacht? Was fanden Sie daran spannend, was seltsam? Sprechen Sie im Kurs.

Gefallen ausdrücken
Ich fand ... spannend ...
... hat mir gut gefallen.
Bemerkenswert fand ich ...
... hat mich beeindruckt.

Befremden ausdrücken
... war ehrlich gesagt ganz anders,
als ich erwartet hatte.
Ich hatte nicht erwartet, dass ...
Mich hat gewundert, dass/wie ...

Im Kindergarten meiner Tochter haben wir das Martinsfest gefeiert. Ich fand es schön, wie die Kinder mit ihren Laternen durch die Straßen gezogen sind und Lieder gesungen haben.

- c Und jetzt Sie! Welche der in 2a beschriebenen Bräuche existieren auch in Ihrem Heimatland? Sprechen Sie im Kurs.

Bei uns bemalt man zu Ostern auch Eier. Das werden manchmal richtige kleine Kunstwerke.

Religiöse Vielfalt

3 Das Recht auf freie Religionsausübung

a Wann und wo kann die Ausübung der eigenen Religion ein Problem sein? Sprechen Sie im Kurs.

In größeren Städten gibt es Synagogen und Moscheen. Aber in vielen ländlichen Gebieten nicht ...

58–60 b Welches Problem hatten Erfan, Samira und David wegen ihrer Religion?
Hören Sie die Aussagen und kreuzen Sie an.

1



Erfan

- möchte während seiner Arbeitszeit beten.
- hat in der Arbeit zu wenig Zeit zu beten.
- kann sich nicht an die Religion seiner Kollegen gewöhnen.

2



Samira

- möchte kein Kopftuch mehr tragen.
- kennt ihr Recht auf freie Religionsausübung nicht.
- hat eine Vorgesetzte, die zuerst gegen das Kopftuch war.

3



David

- hat Freunde, die nicht verstehen, warum er vor Ostern fastet.
- isst aus religiösen Gründen nie Fleisch.
- hat Probleme, weil seine Religion Kuchen verbietet.

58–60 c Welche Lösungen haben Erfan, Samira und David gefunden?
Hören Sie noch einmal und verbinden Sie.

1

Erfan

a

Ich erkläre, warum mir das so wichtig ist.

2

Samira

b

Ich nutze meine Mittagspause, damit die Arbeit nicht darunter leidet.

3

David

c

Ich spreche mein Recht auf freie Religionsausübung offen an.

d Und jetzt Sie! Finden Sie diese Lösungen gut? Sprechen Sie im Kurs.

zu einem Verhalten Stellung nehmen

Ich finde gut, dass ...

Vielleicht sollte man sich so verhalten: ...

Mir gefällt, dass ...

Vielleicht wäre es besser gewesen, ...

Mich beeindruckt, wie ...

... hätte ich nicht gemacht.

Meiner Meinung nach ist es keine gute Lösung, ...

... hätte ich ganz anders gemacht.

Mir gefällt, dass Erfan seinen Wunsch offen angesprochen hat.

e Und jetzt Sie! Hatten Sie schon einmal ein Problem wegen Ihrer Religion?
Was ist passiert? Sprechen Sie im Kurs.

4 Religion und Toleranz

- a Was denken Sie: Was bedeutet der Begriff religiöse Toleranz?
Sprechen Sie im Kurs.
- b Lesen Sie die Aussagen. Wählen Sie zu zweit eine Aussage aus und sprechen Sie darüber. Suchen Sie auch Beispiele.

Tolerant sein heißt ja, dass man etwas anerkennt, was anders ist als man selbst. Dann meint religiöse Toleranz ...

1 Jeder kann glauben, was er möchte. Und jeder kann selbst entscheiden, wie genau er sich an den Vorgaben und Regeln seiner Religion orientiert.



2 Man muss tolerieren, dass es Leute mit einem anderen Glauben gibt.

3 Als Mitglied einer Glaubensgemeinschaft sollte man andere Menschen nicht zum Glauben überreden.

4 Man muss tolerieren, wenn jemand entscheidet, eine Glaubensgemeinschaft zu verlassen.

6 Sachliche Kritik an Glaubensinstitutionen darf geäußert werden – solange niemand persönlich beleidigt wird.

5 Man kann auch einen Glauben haben, ohne einer Glaubensinstitution anzugehören.

Aussage 1 meint, dass es in Deutschland Glaufreiheit gibt. Niemand darf einem Menschen vorschreiben, was er glauben soll. Und die Religion, die man sich aussucht, kann man ganz unterschiedlich leben.

Ja, das stimmt. Viele meiner Freunde sind Christen. Sie tun aber ganz verschiedene Dinge: Manche gehen regelmäßig in die Kirche, manche nicht. Manche fasten, manche nicht.

- c Und jetzt Sie! Wie äußert sich religiöse Toleranz in Ihrem Alltag? Sprechen Sie im Kurs.

Verständnis äußern

Ich komme gut mit ... zurecht.
Ich respektiere/toleriere ...
... ist für mich kein Problem.
Mit ... habe ich keine Probleme.
Ich bin offen für ...

Ich arbeite in einer internationalen Firma. Da gibt es Moslems, Christen, Juden und Konfessionslose ... Wir kommen alle gut zurecht, wir arbeiten zusammen und helfen uns gegenseitig.

Ich trage ein Kopftuch. Mir ist aufgefallen, dass die Leute im Bus manchmal schon etwas komisch schauen. Aber eigentlich fühle ich mich schon respektiert.

5 Grenzen der Glaubensfreiheit

- a Lesen Sie die Texte. Fassen Sie die Texte mit eigenen Worten zusammen und erklären Sie die Situation. Warum darf man seine Religion in diesen Fällen doch nicht ausüben? Sprechen Sie im Kurs.

1 In staatlichen Volksschulen in Bayern war es Brauch, in jedem Klassenzimmer ein Kreuz an die Wand zu hängen. Eltern klagten dagegen und es kam zu einem langen Streit vor Gericht. Am Ende entschied das Bundesverfassungsgericht, dass das Kreuz in bayrischen Schulen verfassungswidrig ist, also gegen das Grundgesetz verstößt (Kruzifix-Beschluss).



3 Eine junge muslimische Lehrerin wollte in der Schule, in der sie arbeitete, ein Kopftuch tragen. Das Tragen des Kopftuchs während des Unterrichts wurde aber von der Schulbehörde nicht erlaubt. Es entstand ein Streit vor Gericht. Daraufhin haben einige Bundesländer ein Kopftuchverbot für Lehrkräfte an öffentlichen Schulen und Hochschulen eingeführt. Seit 2015 gibt es ein neues Gesetz: Man entscheidet immer im Einzelfall.

Ich glaube, in dem ersten Fall ist es so: In einer Schulkasse sind ja meistens nicht alle Schüler katholisch und ...

2 Ein junger Mann wollte an einem bestimmten Tag nicht zur Arbeit kommen, weil der Tag in seiner Religion ein wichtiger Feiertag war. Er hatte in der Arbeit aber einen wichtigen Termin und durfte nicht fehlen. Deshalb erlaubte es sein Chef nicht.

4 Eine muslimische Familie möchte nicht, dass die Tochter am Schwimmunterricht in der Schule teilnimmt, weil sie dann in Schwimmkleidung von den Jungen ihrer Klasse gesehen wird. Das Gericht hat aber entschieden, dass die Tochter teilnehmen muss. Sie kann dabei einen Burkini (einen Badeanzug für den ganzen Körper) tragen.

b Ordnen Sie die Texte in 5a den Erklärungen zu. Vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.

- A In diesem Fall wurde entschieden: Die Schulpflicht und die Integration der Kinder sind wichtiger als der Wunsch der Eltern, den sie mit ihrer Religion erklären.
- B In Deutschland gibt es eine Trennung von Staat und Kirche. Staatliche Einrichtungen, wie etwa Schulen, sollten sich Religionen gegenüber neutral verhalten. Um diese staatliche Neutralität zu schützen, kann man religiöse Symbole wie zum Beispiel das Kopftuch in den Schulen verbieten.
- C Man muss auch an religiösen Festtagen in die Arbeit gehen, wenn diese keine offiziellen Feiertage sind.
- D Um die Trennung von Kirche und Staat geht es auch beim Kruzifix-Beschluss: Der Staat hat eine Neutralitätspflicht, die auch für die Religion gilt.

c Und jetzt Sie! Fassen Ihnen noch andere Beispiele aus dem Alltag ein, bei denen die Glaubensfreiheit an ihre Grenzen kommt? Sprechen Sie im Kurs.

Info
Sogenannte Ehrenmorde, die aus kulturellen oder religiösen Gründen begangen werden, sind ein Verstoß gegen die Menschenrechte und werden hart bestraft.



1 Wissen kompakt

Wichtig für die Prüfung!

Die Trennung von Staat und Kirche ist ein wichtiges Prinzip. Das Christentum hat die europäische und die deutsche Kultur stark geprägt. Es gibt in Deutschland viele christliche Feste. Weihnachten, Ostern und Pfingsten zum Beispiel sind christliche Feiertage. Zu Ostern gibt es den Brauch, Eier zu bemalen. Die vier Wochen vor Weihnachten nennt man Adventszeit. An Weihnachten schmückt man einen Tannenbaum. In Deutschland leben die Menschen nach dem Grundsatz der religiösen Toleranz. Das bedeutet, dass jeder glauben kann, was er möchte (Glaubensfreiheit). Bis zum 14. Lebensjahr entscheiden die Eltern, ob ihr Kind am Religions- oder am Ethikunterricht teilnimmt. Wenn man Mitglied einer katholischen oder evangelischen Kirche ist, zahlt man Kirchensteuer.

Weitere wichtige Wörter

- die Auferstehung
- der Heiligabend
- die Konfession
- die Moschee
- die Neutralität
- der Religionslehrer
- die Synagoge
- die Taufe

angehören: 34 Prozent der Deutschen gehören keiner Religion an.
belegen: In der Schule kann man das Fach Religion oder das Fach Ethik belegen.

konfessionslos: 34 Prozent der Deutschen sind konfessionslos.

Prüfungsaufgaben: 2, 33, 271, 291, 292, 293, 294, 295, 296

Auch interessant!

Es gibt Grenzen der Glaubensfreiheit. Das Grundgesetz gilt auch für alle Glaubensgemeinschaften.

Die größten Glaubensrichtungen in Deutschland sind das katholische und das evangelische Christentum sowie der Islam. Außerdem gibt es noch viele kleinere Religionen. Spuren von Religion findet man im Alltag sehr häufig.

Die Kirchensteuer verwenden die Kirchen, um z. B. Hilfsangebote und soziale Einrichtungen zu finanzieren.

Für mich war noch interessant:

Tipp

Finden Sie heraus, was die beste Lernzeit für Sie ist. Manche Menschen lernen früh am besten, während andere abends viel leichter lernen.

2 Projekt

Welche christlichen Feste sind in Ihrem Bundesland offizielle Feiertage?

Recherchieren Sie und berichten Sie im Kurs.



3 Jetzt kann ich ...

- Religionen und Glaubensrichtungen in Deutschland nennen.
- über religiöse Symbole, Bräuche, Feste und Feiertage sprechen.
- erklären, was man unter dem Grundsatz der religiösen Toleranz versteht.
- Beispiele für die Grenzen der Glaubensfreiheit nennen.



Der Buß- und Betttag ist nur in Sachsen offizieller Feiertag.

Quiz: Testen Sie Ihr Wissen!

LÖSUNG
AUSWÄHLEN

1 Was steht in der Hausordnung?

- Ratschläge für die Bewohner
- Regeln für die Bewohner
- Rezepte für Grillpartys
- Telefonnummern der Bewohner

2 Was ist in Deutschland verboten?

- nach der Scheidung wieder zu heiraten
- ohne Heirat Kinder zu bekommen
- mehrere Ehefrauen zu haben
- sich scheiden zu lassen

5 Ergänzen Sie jeweils drei Begriffe.

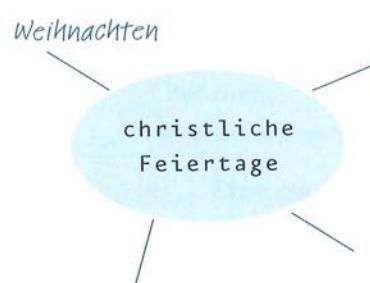


3 Welche Behörde hilft bei Erziehungsfragen?

- das Ordnungsamt
- die weiterführende Schule
- das Jugendschutzgesetz
- das Jugendamt

4 Was ist Pfingsten?

- ein deutsches Getränk
- ein christlicher Feiertag
- ein Gebet
- eine Stadt in Bayern

WISSEN
AKTIVIEREN

6 Wählen Sie einen Begriff aus und erklären Sie ihn.

ERKLÄREN

die Toleranz

die Gleichstellungsbeauftragte

die Schulpflicht

die religiöse Toleranz

7 Lesen Sie die Aussage und reagieren Sie.

REAGIEREN

„Wenn man zu einer Glaubensgemeinschaft gehört, muss man sich auch an alle Regeln dieser Gemeinschaft halten. Oder?“

8 Arbeiten Sie zu zweit: Was für eine Situation zeigt das Foto?

FALLBEISPIEL

Erklären Sie damit, warum „kulturelles Wissen“ wichtig ist.

Also, man sieht ...

An dieser Situation wird deutlich, ...

Hier ist bestimmt ...





1 Was sehen Sie auf den Fotos? Sprechen Sie im Kurs.

Auf Foto A sieht man Leute in einer Bibliothek.

Vielleicht suchen sie ein Buch oder Informationen zu einem Thema.

2 Was meinen Sie: Was könnten Themen des Abschlussmoduls sein? Sprechen Sie im Kurs.

Foto A zeigt ja eine Bibliothek. Vielleicht sprechen wir darüber, wo und wie man sich Informationen zum Weiterlernen holen kann.

3 Welches Foto passt zu welchem Thema? Ergänzen Sie.

- | | |
|--|---------------|
| 1 Testfragen zu den verschiedenen Bundesländern | Foto _____ |
| 2 Vorbereitung auf und Strategien im Test <i>Leben in Deutschland</i> | Foto _____ |
| 3 Zusätzliche Informationsquellen zum Weiterlernen | Foto <u>A</u> |
| 4 Feedback: Haben sich Ihre Wünsche und Erwartungen an den Kurs erfüllt? | Foto _____ |

1 Der Ablauf des Tests Leben in Deutschland

- a Was müssen Sie über den Test wissen? Ergänzen Sie 4, 15, 17, 33 oder 60. Lesen Sie auf Seite 10 nach, wenn Sie unsicher sind.

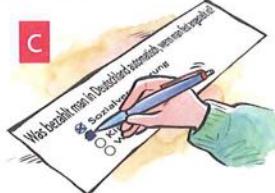
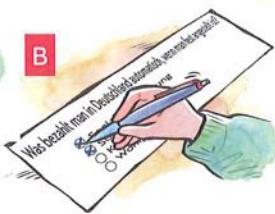
Im Test *Leben in Deutschland* habe ich 60 (1) Minuten Zeit. Ich bekomme _____ (2) Aufgaben. Bei jeder Aufgabe gibt es _____ (3) mögliche Lösungen. Von diesen ist nur eine Lösung richtig. Ich kreuze die Lösung an, die meiner Meinung nach richtig ist. Um den Text zu bestehen, brauche ich mindestens _____ (4) richtig beantwortete Aufgaben. Wenn ich Kenntnisse für die Einbürgerung nachweisen will, muss ich mindestens _____ (5) Aufgaben richtig lösen.

- b Wie markiert man im Test die richtige Antwort? Sehen Sie die Bilder an und sprechen Sie im Kurs. Machen Sie dann Notizen.

Aufgabe 97

Was bezahlt man in Deutschland automatisch, wenn man fest angestellt ist?

- Sozialversicherung Kindergeld
 Sozialhilfe Wohngeld



Ich kreuze die richtige Antwort

an. Wenn ich mal

Das weiß ich! Die erste Antwort ist richtig: Man bezahlt die Sozialversicherung!

Oh nein, ich habe Sozialhilfe angekreuzt ... Das ist doch falsch!

So, jetzt ist es richtig!

2 Strategien für die Prüfungssituation

- a Lesen Sie und schreiben Sie die Strategien, die Sie gut finden, auf den Notizzettel.

Ich lese mir erst einmal alle Fragen in Ruhe durch.

Ich beantworte erst die leichten Fragen. Dann habe ich schon viel geschafft und kann bei den schwierigeren Fragen in Ruhe überlegen.

Wenn ich eine Frage nicht beantworten kann, kreuze ich trotzdem eine Antwort an: die, die ich am ehesten für richtig halte.

Ich versuche, ruhig zu bleiben. Wenn ich eine Frage nicht verstehe, lese ich sie mir mehrmals durch. Dann schaue ich mir alle Antworten genau an. Oft weiß ich dann, was die Frage bedeutet.

Ich kontrolliere am Ende alles noch einmal, vor allem die Fragen, bei denen ich unsicher war.



Meine Strategien für den Test!

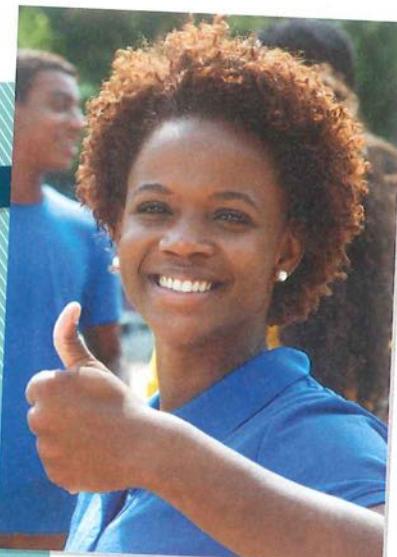
- b Fehlen Ihnen noch mehr Strategien ein? Haben Sie noch andere Tipps für Prüfungssituationen? Sprechen Sie im Kurs und ergänzen Sie auf dem Notizzettel.

3 Die Vorbereitung auf die Prüfung

- a Wie finden Sie die Vorschläge? Lesen Sie und kreuzen Sie an.

Herzlichen Glückwunsch!

Sie haben im Kurs den Lernstoff für die Prüfung durchgearbeitet. Außerdem wissen Sie, wie der Test *Leben in Deutschland* aufgebaut ist und was Sie im Test beachten müssen. Wie gehen Sie weiter vor, um sich auf den Test vorzubereiten? Die folgenden Tipps sollen Ihnen helfen, die richtige Vorbereitung zu wählen.



- | | ja | vielleicht | nein |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 Ich sehe mir noch einmal die Lerntipps auf den Lernseiten an und überlege, welche Lerntipps für mich hilfreich waren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Ich treffe mich mit jemandem aus dem Kurs. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Wir stellen uns gegenseitig Fragen zum Lernstoff. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Ich lese mir auf den Lernseiten alle Informationen unter „Wichtig für die Prüfung!“ mehrmals durch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Ich nutze die App und höre mir die Zusammenfassung des Lernstoffs auf den Lernseiten mehrmals an. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6 Ich löse die Prüfungsaufgaben, auf die auf den Lernseiten verwiesen wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7 Ich arbeite das ganze Buch noch einmal von vorne durch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8 Ich löse noch einmal die Aufgaben im Quiz nach jedem Modul. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- b Überlegen Sie zu zweit, wie Sie sich am besten auf die Prüfung vorbereiten können. Berichten Sie auch von Ihren eigenen Erfahrungen mit Prüfungsvorbereitung.

über Erfahrungen sprechen

... habe ich schon probiert / noch nicht probiert.

Bei mir klappt/funktioniert ... sehr gut.

Ich bin überzeugt von ...

... ist wirklich sehr hilfreich.

... hat mir sehr geholfen.

Ich empfehle/rate dir, ... zu probieren.

... klappt/funktioniert bei mir nicht gut / gar nicht.

... hat bei mir keinen Erfolg.

Ich schreibe mir alles Wichtige auf Karteikarten. Die Karten nehme ich immer mit. Wenn ich Zeit habe, lese ich mir ein paar Karten durch. Da merke ich mir schon viel. Das klappt wirklich gut.

- c Welche Strategien funktionieren in Ihrem Kurs am besten? Machen Sie eine Umfrage im Kurs. Notieren Sie die drei beliebtesten Strategien.



Info
Testen Sie sich!
www.bamf.de
→ Online-Testcenter

4 Recherchieren und Weiterlernen

- a Sehen Sie die Fotos an. Was machen die Menschen? Sprechen Sie im Kurs.



- b Was meinen Sie: Auf welchem Foto lernen die Menschen etwas? Sprechen Sie im Kurs.

Die Frau auf Foto A liest Zeitung. Da erfährt sie Neuigkeiten und lernt etwas über Politik und Gesellschaft.

- c Lesen Sie die Aussagen. Welche Aussage passt zu welchem Foto? Ordnen Sie zu.

- 1 Gestern war ich in der Städtischen Bibliothek und habe mir einen Leseausweis besorgt. Damit kann ich jetzt Bücher, Zeitschriften, CDs und Filme ausleihen. Das finde ich toll. Wenn mich ein Thema interessiert, kann ich dort etwas Passendes dazu suchen.
- 2 Für mich ist das Internet eine gute Informationsquelle. Wenn ich etwas nicht verstehe, dann kann ich zu Hause in Ruhe zu diesem Thema recherchieren. Ich gucke dann auf verschiedenen Webseiten und lese mir durch, was dort steht.
- 3 Ich bin am liebsten aktiv und lerne durch Begegnungen. Ich bin am Wochenende oft mit Freunden unterwegs. Wir reden dann viel miteinander und schauen uns interessante Dinge an.
- 4 Ich lese gern die Tageszeitung unserer Stadt. Da gibt es viele Informationen über Veranstaltungen und über neue Entwicklungen in der Stadt. So bin ich immer gut informiert.
- 5 Ich lerne am besten, wenn ich mir etwas anschau. Deshalb besuche ich gern Museen und Ausstellungen. Ich habe festgestellt: Das, was ich dort sehe, vergesse ich nicht so schnell wieder.

- d Und jetzt Sie! Wählen Sie zu zweit ein Thema aus. Entscheiden Sie sich für eine geeignete Informationsquelle und probieren Sie sie aus. Berichten Sie im Kurs von Ihren Erfahrungen.

Wie kann man die deutsche Staatsangehörigkeit bekommen?

Wie findet man einen guten Anwalt?

Wie viel Prozent der Menschen, die den Test *Leben in Deutschland* machen, bestehen ihn?

Wo finden Sie den Integrationsbeirat in Ihrer Stadt? Mit welchen Projekten beschäftigt er sich?

In vielen Städten gibt es Aktionen, bei denen Deutsche und Ausländer sich kennenlernen können. Zum Beispiel die Aktion *Über den Tellerrand – Migranten und Deutsche kochen gemeinsam*. Gibt es solche Initiativen auch in Ihrer Stadt? Welche?

Gibt es im deutschen Fernsehen Nachrichtensendungen in einfacher Sprache?

Welches Thema wollen wir nehmen?

Hm, vielleicht das Thema ...?

Okay. Und wo informieren wir uns?

Ich glaube, da eignet sich ...

5 Die Testfragen zu den Bundesländern

Lesen Sie die Fragen und beantworten Sie sie für Ihr Bundesland.

Nutzen Sie die Rechercheideen von Seite 108.

1 Wie heißt das Bundesland, in dem Sie leben?

Notieren Sie.

2 Wo in Deutschland liegt Ihr Bundesland?

Markieren Sie es auf der Karte im Umschlag vorne.

3 Wie sieht das Wappen Ihres Bundeslandes aus? Markieren Sie es auf der Karte im Umschlag vorne.

4 Welche Farben hat die Flagge Ihres Bundeslandes? Kreuzen Sie an.

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> goldgelb | <input type="checkbox"/> blau |
| <input type="checkbox"/> schwarz | <input type="checkbox"/> rot |
| <input type="checkbox"/> weiß | <input type="checkbox"/> grün |

5 Wie heißt die Landeshauptstadt Ihres Bundeslandes? Kreuzen Sie an und notieren Sie.

- Mein Bundesland ist ein Stadtstaat.
 Die Landeshauptstadt heißt _____.

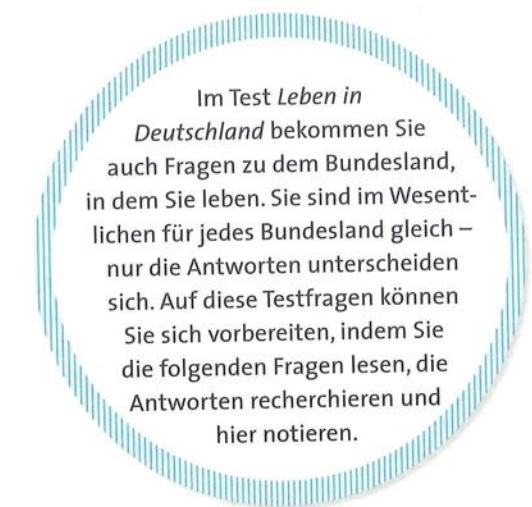
6 Welche wichtigen Landkreise/Bezirke/Stadtteile gibt es in Ihrem Bundesland? Notieren Sie.

7 Wie heißt das Parlament in Ihrem Bundesland? Kreuzen Sie an.

- Landtag
 Bundestag
 Bürgerschaft
 Abgeordnetenhaus

8 Wie nennt man den/die Regierungschef/in Ihres Bundeslandes? Kreuzen Sie an.

- (Ober)Bürgermeister/in
 Landespräsident/in
 Ministerpräsident/in
 (Erster/-e) Bürgermeister/in



9 Welchen/e Minister/in (Senator/Senatorin) gibt es in Ihrem Bundesland nicht?

Kreuzen Sie an.

- Finanzminister/Finanzministerin (Finanzsenator/Finanzsenatorin)
 Justizminister/Justizministerin (Justizsenator/Justizsenatorin)
 Innenminister/Innenministerin (Innensenator/Innensenatorin)
 Außenminister/Außenministerin (Senator/Senatorin für Außenbeziehungen)

10 Für wie viele Jahre wird das Parlament in Ihrem Bundesland gewählt? Notieren Sie.

11 Ab welchem Alter darf man bei der Kommunalwahl wählen? Notieren Sie.

12 Wo können Sie sich in Ihrem Bundesland über politische Themen informieren? Kreuzen Sie an.

- in der Touristeninformation
 in der Landeszentrale für politische Bildung
 im Rathaus
 in der Verbraucherzentrale

6 Wie hat Ihnen der Orientierungskurs gefallen?

- a Erinnern Sie sich: Welche Wünsche und Erwartungen haben Sie zu Beginn der Orientierungskurses notiert? Sehen Sie auf Seite 12 nach und sprechen Sie im Kurs.

Ich habe mir aufgeschrieben, dass ich deutsche Ämter und Institutionen kennenlernen möchte. Und ich habe notiert, dass ich viel diskutieren möchte.

- b Und jetzt Sie! Überlegen Sie, welche Wünsche und Erwartungen erfüllt wurden und welche nicht. Sprechen Sie dann im Kurs.

positive Rückmeldung geben

... hat sich erfüllt.
... war im Kurs wirklich so.
Mit ... bin ich zufrieden.
Ich hatte die Möglichkeit, ...
... hat gut geklappt/funktioniert.

negative Rückmeldung geben

... hat sich nicht erfüllt.
Ich hätte mir mehr ... gewünscht.
... fand ich nicht so gut.
... war im Kurs ganz anders.
... hatte ich mir anders vorgestellt.

- c Und jetzt Sie! Was hat Ihnen am Orientierungskurs gefallen? Was fanden Sie nicht so gut? Sprechen Sie zu zweit und machen Sie Notizen.

Ich fand gut, dass wir viel geredet haben und unsere Meinung sagen konnten.

Ich spreche noch nicht so gut Deutsch. Manche Themen waren für mich schwer zu verstehen, das fand ich nicht so gut ...

Gut fand ich ...

Nicht so gut war ...

- d Nennen Sie die positiven und die negativen Aspekte, die Ihre Lernpartnerin / Ihr Lernpartner notiert hat. Überlegen Sie dann im Kurs, was man besser machen kann.

Für Milena war gut, dass wir viel sprechen und unsere Meinung sagen konnten. Sie fand es nicht so gut, dass manche Themen schwierig waren.



Vielleicht sollten wir für die schweren Themen mehr Zeit haben. Dann können wir mehr Fragen stellen.

ANHANG

LÖSUNGEN QUELLENVERZEICHNIS

Lösungen

S. 6 Kennenlernen im Kurs

1 individuelle Lösung 2 individuelle Lösung

3 individuelle Lösung

S. 7 Zur Orientierung

1 1 r; 2 f; 3 r; 4 f 2 individuelle Lösung 3 Modul 1 – Foto D, Modul 2 – Foto C, Modul 3 – Foto A, Kursabschluss – Foto B

S. 8 Ziele des Orientierungskurses

1 a individuelle Lösung, Musterlösung: Wie kann man Demokratie in der Praxis leben? Was sind Staatssymbole? b individuelle Lösung c individuelle Lösung

S. 9 Orientierung im Buch

1 1 auf den Seiten 4 und 5 2 vier Bilder 3 Mit den Lernseiten kann man sich auf die Prüfung vorbereiten.; Am Ende jedes Moduls gibt es ein Quiz. 4 1 Wissen kompakt; 2 Projekt; 3 Jetzt kann ich ... 5 1 b; 2 f; 3 d; 4 a; 5 e; 6 c 6 Und jetzt Sie! 7 die Lösungen, das Quellenverzeichnis 8 1 App herunterladen; 2 App öffnen; 3 Handy / Tablet über die Seite halten; 4 auf das Symbol klicken

S. 10 + 11 Die Prüfung

1 1 33 Fragen; 2 kreuzen Sie an.; 3 drei falsche und eine richtige Antwort.; 4 eine Stunde; 5 mindestens 15 richtige Antworten.; 6 17 richtige Antworten.

2 a individuelle Lösung b individuelle Lösung c individuelle Lösung 3 Es reicht nicht aus, nur zum Kurs zu gehen; von Anfang an zu Hause lernen und wiederholen; Gelerntes im Alltag anwenden und aktiv nach dem Kurs weiterlernen; mit deutschen Nachbarn oder Freunden sprechen; Angebote (z. B. Weiterbildungsmöglichkeiten) recherchieren; den Lernstoff strukturieren; sich mit den Prüfungsfragen beschäftigen; Fragen stellen, beobachten, sich orientieren

S. 12 Wünsche und Erwartungen

1 a individuelle Lösung b individuelle Lösung

2 individuelle Lösung

Modul I: Politik in der Demokratie

S. 13 Moduleinstieg

1 a individuelle Lösung b individuelle Lösung

S. 14 – 21 Grundrechte im Grundgesetz

1 a 1 die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland; 2 seit 1949; 3 in Artikel 1 bis 19; 4 die Grundrechte sichern Freiheit und Gleichheit der Menschen und schützen jeden Einzelnen vor Unrecht durch den Staat. b individuelle Lösung 2 A 1; B 3; C 5; D 4; E 2; F 7; G 6

3 a Interview 1: Gleichheit aller Menschen; Meinungs- und Pressefreiheit; Interview 2: Unantastbarkeit der Menschenwürde; Interview 3: Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freizügigkeit b richtig ist: Interview 1: Ein Grundrecht garantiert, dass es keine Diskriminierung geben darf.; Interview 2: Er findet das Thema Grundrechte sehr wichtig.; Er nennt Artikel 1 („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“) als Beispiel.; Interview 3: Sie findet gut, dass man seine Religion frei wählen kann.; Sie nennt das Recht auf Freizügigkeit.

4 a individuelle Lösung b individuelle Lösung

5 a A 3; B 5; C 1; D 4; E 6; F 2 b individuelle Lösung

6 a 1 Freizügigkeit; 2 Pressefreiheit; 3 Glaubensfreiheit; 4 Versammlungsfreiheit; 5 Unverletzlichkeit der Wohnung; 6 Freiheit der Berufswahl; 7 Meinungsfreiheit b individuelle Lösung c individuelle Lösung

7 a 1 im Rollstuhl sitzen.; zwei kleine Kinder haben.; 2 Sie eine dunkle Hautfarbe haben., der Türsteher eine andere Religion hat.; 3 ein Mann sind.; Ausländer sind. b 2, 3, 4 c Anzeige B (markieren: Arbeitslose, Ausländer und Familien mit mehr als zwei Kindern werden nicht berücksichtigt!) d Musterlösung: Ich habe eine Bekannte, die mit einer Frau zusammenlebt. Sie erzählt oft, dass ihre Kollegen – vor allem die älteren – komisch zu ihr sind. Sie hat das Gefühl, dass sie über sie sprechen, wenn sie nicht dabei ist.

8 a A 1 Beleidigung; B 3 Körperverletzung; C 4 Arbeit gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung; D 2 Verbreitung falscher Behauptungen b weitere Musterlösung: Fall A: Es wurde ein Beitrag in einem Internetforum gelöscht. Grundrecht: Meinungsfreiheit. Einschränkung des Grundrechts, weil: Man darf niemanden öffentlich beleidigen. 9 a Beitrag 1: Sie hat als Rollstuhlfahrerin im Alltag manchmal Probleme.; Sie denkt, dass der Unterschied zwischen Gesetz und Wirklichkeit kleiner wird.; Beitrag 2: Er ist froh, dass er so viele Freiheiten und Möglichkeiten hat.; Beitrag 3: Die Frau ist froh, dass es Gesetze gegen Diskriminierung gibt.; Die Gesellschaft akzeptiert heute auch Menschen mit anderen Lebensvorstellungen.; Beitrag 4: Sie möchte, dass Frauen Beruf und Familie haben können. b Musterlösung: Ich habe den Eindruck, dass in Deutschland eigentlich jeder Mensch nach seinen Vorstellungen leben kann, wenn er die Grundrechte akzeptiert. Zum Beitrag 1 ist mir aufgefallen, dass es wirklich an vielen Orten Hilfen für Menschen im Rollstuhl gibt. Aber nicht überall. Das merkt man erst, wenn man darauf achtet. Da müssen alle Menschen zusammenhalten und diesen Menschen helfen.

10 a individuelle Lösung b richtig ist: 1, 2, 3, 5, 6, 8
c individuelle Lösung

S. 22 – 29 Staatssymbole und Verfassungsprinzipien

1 a 1 E Hauptstadt; 2 D Nationalfeiertag; 3 B Flagge; 4 A Adler; 5 C Nationalhymne; 6 F Bundesverdienstkreuz
b individuelle Lösung

2 a 9 b Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Polen, die Schweiz, Tschechien

3 a 1 mehrere politische Parteien; 2 den meisten Stimmen; 3 dürfen frei berichten; 4 muss sich; 5 bis zur nächsten Wahl; 6 Alle Bürger
b individuelle Lösung

4 a 1 d; 2 e; 3 b; 4 a; 5 c
b 1 (1); 2 (2); 3 (1); 4 (3); 5 (1); 6 (3); 7 (2); 8 (4)

5 a die Legislative: gesetzgebende Gewalt; berät über Gesetze, macht Gesetze; die Exekutive: ausführende Gewalt; Finanzamt, Polizei; die Judikative: Bundesverfassungsgericht
b 1 Legislative; 2 Exekutive; 3 Judikative; 4 Exekutive; 5 Judikative; 6 Legislative
c Musterlösung: In einer Diktatur gibt es keine Gewaltenteilung, denn da liegt die ganze Macht bei einer Person oder Institution. Diese hat dann zu viel Macht. Wenn diese sich nicht an die Verfassung hält, gibt es keine Kontrolle mehr. Bei einer Gewaltenteilung jedoch sind die drei Gewalten auf verschiedene Personen oder Institutionen aufgeteilt.
d individuelle Lösung

6 a 1 Bayern; 2 Hannover; 3 Brandenburg; 4 Nordrhein-Westfalen; 5 Berlin, Hamburg, Bremen; 6 Bayern, Baden-Württemberg
b individuelle Lösung
c individuelle Lösung
d Schulpolitik, Polizei
7 richtig ist: 1, 2, 5, 6
8 a A 2; B 4; C 5; D 3; E 1
b 1 Krankenversicherung; 2 Rentenversicherung; 3 Pflegeversicherung; 4 Arbeitslosenversicherung; 5 Unfallversicherung
c 1 Staat; 2 Sozialversicherungen; 3 Arbeitnehmer; 4 Anteil; 5 Lohn

9 a um Wirtschaftssysteme
b 1 richtig; 2 richtig; 3 richtig; 4 richtig; 5 richtig; 6 falsch; 7 richtig; 8 richtig; 9 richtig; 10 falsch
10 a A 4; B 2; C 1; D 3
b individuelle Lösung
c individuelle Lösung

11 a 1 Text B; 2 Text A; 3 Text E; 4 Text D; 5 Text C
b Musterlösung: Im Text A sieht man, was für Probleme man im Alltag mit dem Prinzip des Föderalismus haben kann. Eine Familie hat Schwierigkeiten, weil sie von einem Bundesland in ein anderes Bundesland zieht. Und weil Deutschland ein föderalistischer Staat ist und für die Schulpolitik die Bundesländer verantwortlich sind, sind die Schulinhalte und die Lehrpläne in den Bundesländern nicht gleich.

S. 30 – 35 Aufgaben des Staates und Pflichten der Bürger

1 a Schulen bauen, die Umwelt schützen, Sportlerinnen und Sportler fördern, Infrastruktur (z.B. Straßen) bereitstellen, sozialstaatliche Leistungen (z.B. Kinder geld) zahlen, kulturelle Einrichtungen (z.B. Museen) unterstützen, die Grundrechte einhalten und schützen, das Schulwesen kontrollieren (z.B. die Schulgebäude oder die Einhaltung der Schulpflicht), durch die Bundeswehr (die deutsche Armee) Sicherheit gewährleisten / den Frieden sichern
b individuelle Lösung

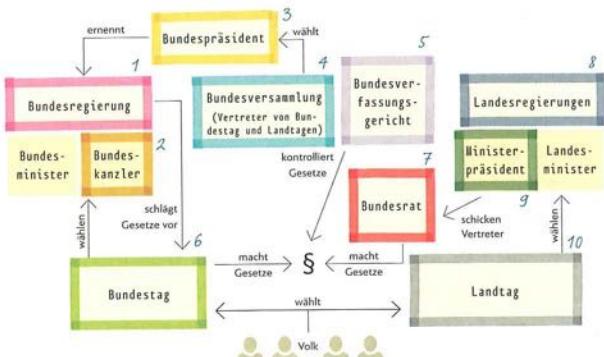
2 a 1 Ausweispflicht; 2 Steuerpflicht; 3 Pflicht zur Gesetzesstreue; 4 Meldepflicht; 5 Schulpflicht;
6 Fürsorgepflicht
b Musterlösung: Wenn der Staat für Sicherheit auf den Straßen sorgen soll, müssen die Bürger auch bereit sein, ihre Identität nachzuweisen und ihren Ausweis zu zeigen.
3 a



b 1 c; 2 e; 3 d; 4 f; 5 a; 6 b
4 a A 8; B 1; C 4; D 5; E 3; F 6; G 7; H 2
b individuelle Lösung
c individuelle Lösung
5 a individuelle Lösung
b Ich hätte eine Frage.; Ich hätte gern eine Auskunft.; Ich würde gern wissen, ...; Könnten Sie mir bitte sagen, ...; Ich brauche bitte mal eine Information.
c 1 a falsch; b richtig; 2 a falsch; b richtig; 3 a falsch; b richtig; 4 a richtig; b falsch; 5 a falsch; b falsch; c richtig; 6 a richtig; b richtig; c richtig
d individuelle Lösung

S. 36 – 43 Verfassungsorgane und Parteien

1 a individuelle Lösung
b + d



c 1 richtig; 2 falsch; 3 richtig; 4 richtig; 5 falsch; 6 richtig; 7 richtig
d s. Schaubild in b;
e 1 Bundesrepublik Deutschland; 2 Landtag; 3 Landtagswahl;

4 Landesregierung; 5 Gesetze; 6 Ministerpräsident/in
f aktuelle Lösung siehe www.hueber.de/orientierungskurs; 3 Lösung je nach Bundesland **g** individuelle Lösung

2 a um die Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts
b beschlossene Gesetze zu überprüfen.; verfassungswidrige Gesetze aufzuheben.; verfassungswidrige Parteien zu verbieten.; über Verfassungsbeschwerden zu entscheiden. **c** individuelle Lösung

3 a Eva bereitet ein Referat über die Bundestagswahl vor. **b** 1 Bundestagswahl; 2 vier Jahre; 3 wahlberechtigt; 4 Wahllokal; 5 Rathaus; 6 Schule; 7 Stimmzettel; 8 Kreuze; 9 Politiker; 10 Partei

4 a individuelle Lösung **b** SPD: Ausbildung und Arbeit für alle; genug Geld für Schulen und Kindergärten; dass es den Familien gut geht; Vereinbarkeit von Beruf und Familie; Bündnis 90 / Die Grünen: Schutz der Natur und der Umwelt; friedliches Miteinander von Menschen unterschiedlicher Kulturen; FDP: Die Partei macht sich dafür stark, dass jeder so leben kann, wie er will, wenn er dabei niemandem schadet; gegen viel staatliche Kontrolle, für mehr Freiheit für die Menschen. Die wichtigsten Themen der FDP sind Bildung und Arbeit. CDU/CSU: für gute Ausbildung und soziale Marktwirtschaft; keine neuen Schulden; dass es den Unternehmen gut geht, damit es keine oder nur wenig Arbeitslosigkeit gibt;

Die Linke: Frieden auf der Welt; keine Armut, Mittelpunkt sind die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und sozial Benachteiligter, soziale Gerechtigkeit, gleiches Recht auf Bildung, Arbeit, medizinische Versorgung; AfD: unabhängiges, gestärktes Deutschland; mehr nationale Verantwortung; Kritik an der Europäischen Union; Stärkung von Polizei und Justiz, bessere Bekämpfung von Verbrechen; besserer Schutz der deutschen Grenzen, Begrenzung von Zuwanderung **c** individuelle Lösung **d** 1 SPD, Die Linke und Bündnis 90 / Die Grünen; 2 CDU/CSU und SPD; 3 SPD, FDP und Bündnis 90 / Die Grünen; 4 CDU/CSU, FDP und Bündnis 90 / Die Grünen **e** individuelle Lösung

5 a individuelle Lösung **b** individuelle Lösung

6 a individuelle Lösung

b aktuelle Lösung siehe www.hueber.de/orientierungskurs

S. 44 – 49 Gesellschaftliche Teilhabe und politische Beteiligung

1 a Wer? Alle deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, die mindestens 18 Jahre alt sind; Wo? Wahllokal; Welche Wahlen gibt es?

Z.B.: Bundestagswahl, Landtagswahl; **Bundestagswahl**: alle 4 Jahre, man hat zwei Stimmen **b** richtig ist: 1 freien; 2 geheim; 3 ein Recht; 4 wählen; 5 Wahlbenachrichtigungskarte; 6 Briefwahl beantragen, 7 fünf; 5%-Hürde; 8 Stimmen **c** 1 g; 2 d; 3 f; 4 c; 5 a; 6 b; 7 e **d** individuelle Lösung **e** A

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|------------|------------------------------------|-----------------------|-----|---|------------|----------|-----------------------|---|------------|----------|-----------------------|-----------------------|----------|------------------------------------|---|-----|----------|------------------------------------|---|-----------------------|----------|------------------------------------|---|
| Stimmzettel für die Wahl zum Deutschen Bundestag im Wahlkreis 252 Würzburg am 18. September 2005 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Sie haben 2 Stimmen  hier 1 Stimme für die Wahl eines/einer Wahlkreisabgeordneten hier 1 Stimme für die Wahl einer Landesliste (Partei) – maßgebende Stimme für die Verteilung der Sitze insgesamt auf die einzelnen Parteien – | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erststimme <table border="1" style="width: 100px; margin: auto;"> <tr> <td>1</td> <td>Kandidat X</td> <td>Partei A</td> <td>(X)</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>Kandidat Y</td> <td>Partei B</td> <td><input type="radio"/></td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>Kandidat Z</td> <td>Partei C</td> <td><input type="radio"/></td> </tr> </table> Zweitstimme <table border="1" style="width: 100px; margin: auto;"> <tr> <td><input type="radio"/></td> <td>Partei A</td> <td>Landesliste Partei A Kandidat A</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>(X)</td> <td>Partei B</td> <td>Landesliste Partei B Kandidat B</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/></td> <td>Partei C</td> <td>Landesliste Partei C Kandidat C</td> <td>3</td> </tr> </table> | 1 | Kandidat X | Partei A | (X) | 2 | Kandidat Y | Partei B | <input type="radio"/> | 3 | Kandidat Z | Partei C | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | Partei A | Landesliste Partei A Kandidat A | 1 | (X) | Partei B | Landesliste Partei B Kandidat B | 2 | <input type="radio"/> | Partei C | Landesliste Partei C Kandidat C | 3 |
| 1 | Kandidat X | Partei A | (X) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2 | Kandidat Y | Partei B | <input type="radio"/> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 3 | Kandidat Z | Partei C | <input type="radio"/> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="radio"/> | Partei A | Landesliste Partei A Kandidat A | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| (X) | Partei B | Landesliste Partei B Kandidat B | 2 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="radio"/> | Partei C | Landesliste Partei C Kandidat C | 3 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

f individuelle Lösung

2 a individuelle Lösung **b** 1 C; 2 D; 3 A; 4 B **c** 1 falsch; 2 richtig; 3 richtig; 4 falsch; 5 richtig; 6 richtig; 7 richtig; 8 falsch; 9 richtig; 10 richtig **d** individuelle Lösung

3 a Musterlösung: 1 Die Magdeburger haben sich wahrscheinlich zusammen für die Erhaltung der Buslinie eingesetzt und so ihre demokratische Macht genutzt.; 2 Integrationsbeiräte haben vielleicht eine ähnliche Funktion wie Schulbeiräte, nur für Menschen, die integrieren und integriert werden müssen, also Migranten und alle in ihrem Umfeld, wie Lehrer, Betreuer, Beamte ...; 3 Hier wird wohl schon in der Schule Demokratie ausgelebt. Vielleicht gibt es viele Wahlen und Abstimmungen zu Themen, die normalerweise nur Lehrer und Eltern bestimmen und bei denen hier auch die Schüler mitentscheiden dürfen.; 4 Alte Leute können oft nur mit Unterstützung am öffentlichen Leben teilnehmen. Vielleicht sollen die Freiwilligen sie zur Wahl begleiten. **b** 1 Peter-Mann-Grundschule für Demokratieförderung ausgezeichnet; 2 Engagement der Magdeburger rettet Buslinie; 3 Freiwillige für Seniorenhilfe gesucht; 4 Die Arbeit der Integrationsbeiräte **c** 1 Die Schule bekommt einen Preis, weil sie mit den Schülern viele Projekte zur Demokratieförderung macht.; 2 Die Menschen in Magdeburg haben mit einer Unterschriftensammlung und einer Demonstration eine wichtige Buslinie gerettet.; 3 Ein Verein sucht Freiwillige, die alten Menschen helfen, am öffentlichen Leben teilzunehmen.; 4 Integrationsbeiräte sind die politische Interessenvertretung von Migranten, helfen bei Problemen und beraten den Gemeinderat oder Stadtrat

bei Fragen der Integration. **d** individuelle Lösung
4 a richtig ist: 1 einen Unfall; 2 werden selbst aktiv; 3 eine Bürgerinitiative **b** individuelle Lösung **c** individuelle Lösung

S. 50 Quiz: Testen Sie Ihr Wissen!

LÖSUNG AUSWÄHLEN

- 1** Grundgesetz **2** Direktive **3** Verteidigungsrecht
4 Bundestag

WISSEN AKTIVIEREN

5 Sozialversicherungssystem: die Unfallversicherung, die Krankenversicherung, die Rentenversicherung, die Arbeitslosenversicherung, die Pflegeversicherung; Parteien im Bundestag: die SPD, die CDU / CSU, das Bündnis 90 / Die Grünen, die FDP, Die Linke, die AfD

ERKLÄREN

6 Musterlösung: Ehrenamt: Ein Ehrenamt zu haben bedeutet, dass man sich freiwillig und ohne Bezahlung für etwas oder jemanden engagiert, zum Beispiel in einem Verein. 5%-Hürde: Bei einer Wahl müssen Parteien mindestens 5% der Stimmen erhalten, um in den Bundestag einzuziehen zu können. Diese Hürde ist nötig, weil es sonst zu viele kleine Parteien gäbe, was eine Regierungsbildung erschweren würde. Staatssymbol: Deutschland hat einige Staatssymbole – darunter das Bundeswappen, die Bundesflagge, die Nationalhymne und das Bundesverdienstkreuz – die das Land symbolisch repräsentieren. Bürgerpflicht: Nicht nur der Staat hat Pflichten gegenüber den Bürgern, sondern auch die Bürger sind dem Staat gegenüber zu gewissen Dingen verpflichtet. Diese sind die Melde-, Schul-, Fürsorge-, Steuer- und Ausweispflicht sowie die Pflicht zur Gesetzesstreue. Briefwahl: Die Briefwahl ermöglicht es Deutschen zu wählen, auch wenn sie im Ausland leben oder am Wahltag nicht vor Ort bzw. krank sind.

REAGIEREN

7 Musterlösung: Ich darf meine Meinung gemäß der Meinungsfreiheit nach dem Grundgesetz so lange frei äußern, wie ich damit keine Rechte anderer Menschen verletze. Wenn ich sie mit meinen Äußerungen beleide, diskriminiere oder ihnen schade, wird dieses Grundrecht eingeschränkt.

FALLBEISPIEL

8 Es geht um das Grundrecht Artikel § 3, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind und niemand wegen einer Behinderung benachteiligt werden darf. Diese Rollstuhlfahrerin hat keine Möglichkeit, die Treppe hinaufzukommen – und ist daher benachteiligt.; individuelle Lösung

Modul II: Geschichte und Verantwortung

S. 51 Moduleinstieg

1 a A 1933 bis 1945; B vor 1933; C 1989; D seit 1958 **b** 1 Gründung der Europäischen Union: 1958; 2 Fall der Berliner Mauer: 1989; 3 Weimarer Republik: vor 1933; 4 Zeit des Nationalsozialismus: 1933 bis 1945 **c** individuelle Lösung
2 individuelle Lösung

S. 52 – 57 Der Nationalsozialismus und seine Folgen

1 a Musterlösung: verstehen, was passiert ist; Hintergründe und Zusammenhänge verstehen, verstehen, warum Dinge jetzt so sind, wie sie sind; Wiederholung von schlimmen Ereignissen vermeiden; Konsequenzen ziehen ... **b** Finden Sie die Auseinandersetzung mit Geschichte wichtig? **c** 1 A; 2 C; 3 B; 4 C; 5 B; 6 A
d individuelle Lösung

2 a Musterlösung: Merkmale einer Demokratie: Volksouveränität, Gewaltenteilung, verschiedene Parteien, es gibt eine Verfassung, Meinungsfreiheit; Merkmale einer Diktatur: keine freien Wahlen, Preszensur, keine Gewaltenteilung, nur eine Partei **b** 1 Vergangenheit; 2 erlassen; 3 verbietet; 4 Demokratie

3 a A Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen; B Reichspogromnacht; C Landung der Alliierten in der Normandie; D Weimarer Republik **b** richtig ist: 1, 3, 5 **c** individuelle Lösung

4 1 Rassismus; 2 Volksgemeinschaft; 3 Antisemitismus; 4 Holocaust; 5 Lebensraum im Osten; 6 Führerprinzip; 7 Gleichschaltung **5 a** im Geschichtsunterricht in der Schule **b** Ursula Meyer: 3, 6; Hans Geipel: 1, 2, 4, 5 **c** individuelle Lösung **6 a** Musterlösung: es gibt eine Vielzahl an Film- und Literaturvorschlägen; hier seien nur ein paar genannt, meist wurden die Bücher auch verfilmt, wie z. B. Die weiße Rose; John Rabe; Elser – Er hätte die Welt verändert; Das Leben ist schön; Nebel im August; Das siebte Kreuz ... **b** A2; B1; C3 **c** richtig ist: 1, 2, 4, 5 **7** individuelle Lösung

8 a individuelle Lösung **b** 1 Opfer von Krieg und Vernichtung; 2 Flucht und Vertreibung; 3 Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen; 4 Umgang mit den Tätern **c** individuelle Lösung **d** individuelle Lösung

S. 58 – 63 Deutsche Geschichte von der Teilung bis zur Wiedervereinigung

1 a 1 USA, Frankreich, Großbritannien, Sowjetunion; 2 Deutsche Demokratische Republik; 3 in der sowjetischen Besatzungszone; 4 die Bundesrepublik Deutschland (BRD); 5 1990 **b** 1 E; 2 D; 3 F; 4 C; 5 G; 6 A; 7 B **c** richtig ist: 2, 3, 4, 6, 7, 8 **d** individuelle Lösung **2 a** individuelle Lösung **b** individuelle Lösung

c Wann wurde die Mauer gebaut?; Von wem wurde die Mauer gebaut?; Warum wurde die Mauer gebaut?; Wie lang war die Mauer?; Wie lange gab es die Mauer? d 1 richtig; 2 falsch; 3 richtig; 4 richtig; 5 falsch; 6 falsch; 7 richtig e individuelle Lösung

3 a 1 Mauer; 2 Wirtschaft; 3 SED; 4 Stasi; 5 Volksaufstand; 6 DDR-Regime; 7 Diktatur; 8 Demokratie; 9 Wende b Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

4 a 1 Jana, Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, ehemalige DDR; 2 Frank, Wuppertal, Nordrhein-Westfalen, BRD; 3 Simone, Zittau, Sachsen, ehemalige DDR

b 1 Frank; 2 Simone; 3 Jana; 4 Jana; 5 Simone; 6 Frank c individuelle Lösung

5 a 1 Um Gastarbeiter werben; 2 Arbeiter aus sozialistischen Ländern; 3 Die meisten Migranten sind Türken b 1 Gastarbeiter; 2 Italien; 3 BRD; 4 Polen; 5 Asyl; 6 Türkei c individuelle Lösung

S. 64 – 69 Europäische Integration

1 a Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande b individuelle Lösung c 1 ein Zusammenschluss demokratischer europäischer Staaten; 2 Frieden und Sicherheit; 3 EU; 4 Straßburg; 5 Flagge B ist die EU-Flagge; 6 Ludwig van Beethoven; 7 Großbritannien

2 a von oben nach unten: 5 Großbritannien ..., 1 Im Jahr ... ; 2 Die EWG ... ; 4 2004 ... ; 3 In Maastricht ...

b 1973: Dänemark, Irland, Großbritannien; 1981: Griechenland; 1986: Portugal, Spanien; 1995: Finnland, Österreich, Schweden; 2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Republik Zypern; 2007: Bulgarien, Rumänien; 2013: Kroatien c 1 richtig; 2 richtig; 3 falsch; 4 richtig; 5 falsch; 6 richtig; 7 falsch; 8 richtig; 9 falsch d 1957: Römische Verträge; 1985: Schengener Abkommen; 1991: Vertrag über die Europäische Union; 2002: Einführung des Euro

3 a individuelle Lösung b den Prozess des immer engeren Zusammenwachsens der EU-Staaten. c 1 dauerhaft Frieden haben. 2 den Wohlstand der Bürger steigern. 3 gemeinsam wichtiger sein.



d individuelle Lösung 4 a richtig ist: 2, 4 b gesetzgebende Gewalt = Legislative; ausführende Gewalt = Exekutive; rechtsprechende Gewalt = Judikative

5 a individuelle Lösung b Reisen viel leichter; viel einfacher, in einem anderen Land zu arbeiten oder zu studieren; einheitliche Währung: Euro; einheitliche Kennzeichnungen auf Lebensmittelverpackungen; EU-Gesetze zum Gebrauch von Pestiziden auf Feldern und zur Sauberkeit unseres Trinkwassers und unserer Luft c weitere Beispiele sind: einheitliche Ladegeräte für Smartphones, soziale Standards wie Gleichberechtigung von Mann und Frau, Vernetzung der europäischen Polizei – Schutz vor Verbrechen, EU-Führerschein, Vereinheitlichung der Universitätsabschlüsse, ...

6 a A Abhängigkeit von anderen Staaten; B Nachteil durch gemeinsame Währung; C Verantwortung für andere Länder; D wirtschaftliche Unterschiede b 1 B; 2 D; 3 A; 4 C c 1 richtig; 2 falsch; 3 richtig; 4 richtig d individuelle Lösung

S. 70 Quiz: Testen Sie Ihr Wissen!

LÖSUNG AUSWÄHLEN

1 von 1939 bis 1945 2 Konrad Adenauer 3 der Geheimdienst der DDR 4 Reisen ohne Passkontrollen

WISSEN AKTIVIEREN

5 Bundesländer, die zur DDR gehörten: Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen; Gründungsstaaten der EU: die Niederlande, Belgien, Deutschland (BRD), Frankreich, Italien, Luxemburg

ERKLÄREN

6 Musterlösung: Das Wirtschaftswunder: So nennt man die 1950er-Jahre in der BRD. In dieser Zeit kam es zu einem sehr schnellen Wirtschaftswachstum. Die Europäische Integration: So nennt man den Prozess des Zusammenwachsens der EU-Länder. Die Montagsdemonstrationen: Das waren Demonstrationen, die 1989 in der DDR stattfanden. Die Menschen riefen „Wir sind das Volk“. Bald darauf kam es zur „Wende“. Der Kalte Krieg: So nennt man die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Wiedervereinigung Deutschlands, in der es viele Konflikte und ein großes Misstrauen zwischen der USA und der Sowjetunion gab. Diese Epoche wird „kalt“ genannt, weil keine Waffengewalt stattfand.

REAGIEREN

7 Das stimmt nicht. Es gibt viele Beispiele, die zeigen, dass man die EU auch im Alltag merken kann, zum Beispiel am Euro, der Krankenversicherung, der Reisefreiheit, ...

FALLBEISPIEL

8 Auf dem Foto sieht man eine zerstörte Stadt. Das war bestimmt eine deutsche Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg. An dieser Situation wird deutlich, wie viel Zerstörung und Leid Kriege allgemein und hier im Speziellen in Europa gebracht haben. Es zeigt, wie wichtig es ist, dass sich die europäischen Länder gemeinsam um Frieden und Zusammenarbeit bemühen.

Modul III Mensch und Gesellschaft**S. 71 Moduleinstieg**

1 individuelle Lösung

2 Musterlösung: Diese Fotos zeigen Menschen, die gegenüber anderen tolerant sind oder auf die Toleranz der Mitmenschen hoffen: auf dem ersten Foto reden drei Männer miteinander, die rein äußerlich unterschiedlicher nicht sein könnten – und sie scheinen sich trotzdem sehr gut zu verstehen; ebenso geht es um die Toleranz gegenüber anderen Nationen und Religionen sowie gegenüber anderen Lebensmodellen wie z. B. der Hochzeit eines gleichgeschlechtlichen Paares.

S. 72 + 73 Familie und andere Formen des Zusammenlebens

1 a individuelle Lösung b alle sehen sich als Familie außer auf Foto 3 und 7 c ledig: 3, 7; verheiratet: 4, 5, 6, 8, 9; geschieden: 2; verwitwet: 1; alleinerziehend: 2; Großfamilie: 8; Patchworkfamilie: 6; binationale Familie: 5; Pflegefamilie: 9 d individuelle Lösung

2 a 1 Heirat; 2 Polygamie; 3 Paaren; 4 Jahr; 5 Scheidung; 6 Kind b 1 richtig; 2 falsch; 3 falsch; 4 richtig; 5 falsch

3 a Musterlösung: Eine Familie verbringt Zeit miteinander; Ein Familienmitglied kümmert sich um ein anderes erkranktes Familienmitglied.; Ein Mann tröstet seine Partnerin. b individuelle Lösung

S. 74 – 79 Rollenverständnis von Frau und Mann

1 a A 8; B 6; C 2; D 9; E 7; F 5; G 1; H 3; I 4

b 1 Simon: Wäsche machen; Miriam: einkaufen und kochen; Robert: den Müll runterbringen; Tabea: den Frühstückstisch decken 2 Stefan: einkaufen; Tamara: Wäsche waschen, aufräumen, kochen; c individuelle Lösung

2 a 1 Ich möchte mal mit euch sprechen.; 2 Ich finde, dass; 3 Das denke ich auch.; 4 Ich sehe das anders.; 5 Ich kann mir vorstellen, dass; 6 Wie wäre es, wenn;

b Musterlösung: Situation 1: Ich möchte gern mal mit euch sprechen. Am Wochenende fahren alle meine Freunde an den See zum Zelten. Ich würde da gern

mitfahren. – Aber die sind ja zum Teil schon 18 Jahre alt, ich bin mir sicher, dass ihr da ganz schön viel Unsinn macht. Ich finde, dass du während der Schulzeit lieber zu Hause bleibst. Ihr habt doch nächste Woche bestimmt irgendwelche Schulaufgaben. – Ich sehe das anders! Ich bin doch jetzt schon 17 Jahre alt und meine Freunde fahren halt jetzt und nicht in den Ferien. Wir kommen auch am Sonnagnachmittag wieder, dann kann ich mich immer noch ausruhen. Es ist einfach nur blöd, wenn ich als Einziger nicht mitdarf. – Ja, das kann ich schon verstehen / das kann ich mir schon vorstellen, dass das für dich blöd ist. Wie wäre es denn, wenn wir uns darauf einigen, dass du von Samstag früh bis Sonnagnachmittag, ca. 16 Uhr, mitfährst. Dann kannst du deine Schulsachen am Freitag erledigen und am Sonntagabend ein bisschen ausruhen.

3 a Grundgesetz Artikel 3, Absatz 2: Frau und Mann sind gleichberechtigt. Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) b von oben nach unten: 2, 6, 1, 7, 3, 4, 5 c richtig ist: 1, 2, 3, 5 d individuelle Lösung

4 a A 2; B 4; C 1; D 3 b Musterlösung: Thema 1: Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Das steht im Gesetz. Damit es auch im Beruf Gleichberechtigung gibt, braucht es jemanden, der das kontrolliert. Thema 2: Manche Leute glauben immer noch, dass Frauen kein technisches Talent haben. Das ist ein Vorurteil und ungerecht. Damit es auch hier Gleichberechtigung gibt, möchte man mehr Frauen in Bereichen, die noch von Männern dominiert sind. Thema 3: Das Elternzeitgesetz erlaubt, dass auch Männer ihre Kinder zu Hause betreuen können. Das muss der Arbeitgeber erlauben. Das Elternzeitgesetz fördert Gleichberechtigung, weil Frauen so leichter in ihrem Beruf weiterarbeiten können. Zur Gleichberechtigung gehört ja nicht nur, dass Frauen arbeiten, sondern auch, dass Männer sich um die Kinder kümmern.

Thema 4: Es ist wichtig, dass man einen Betreuungsplatz für sein Kind bekommt. Ohne Betreuungsplatz kann man nicht arbeiten. Oft sind es die Frauen, die die meiste Zeit mit den Kindern zu Hause bleiben. Ohne Betreuungsplatz müssten sie länger zu Hause bleiben und ihre Chancen am Arbeitsmarkt wären immer schlechter.

5 a Musterlösung: Thema der ersten Grafik ist, wie viele Frauen von 2004 bis 2010 in Deutschland und in Europa in Führungspositionen vertreten sind. Es fällt auf, dass die Anzahl an Frauen in Führungspositionen bis 2010 leicht gestiegen ist, dass insgesamt aber der Anteil an Frauen in Führungspositionen sowohl in

Deutschland als auch in Europa nur bei etwa einem Drittel / 30% liegt. **b** individuelle Lösung

c individuelle Lösung

S. 80 – 87 Erziehung und Bildung

1 a die Bundesländer **b** die Ferien, die Dauer des Gymnasiums, die Dauer der Grundschule, die Namen der weiterführenden Schulen **c** 1 richtig; 2 richtig; 3 falsch; 4 richtig; 5 falsch; 6 falsch; 7 richtig **d** individuelle Lösung je nach Bundesland **2** a Petra: Journalistin; Hannes: Kfz-Mechatroniker; Lara: Buchhändlerin; Konrad: Konditor **b** Petra: Grundschule, Gymnasium, Studium, Beruf; Hannes: Grundschule, Realschule, Ausbildung, Beruf, Abendgymnasium, Studium?; Lara: Grundschule, Realschule, Gymnasium, Studium, Ausbildung, Beruf; Konrad: Grundschule, Hauptschule, Ausbildung, Beruf **c** individuelle Lösung

3 a A 2: Warum lernen manche Kinder in der Schule leichter und andere schwerer? B 4 Welche Eigenschaften beeinflussen die Schulbildung positiv? C 3 Was kann man als Eltern tun, um dem Kind zu helfen? D 1 Es ist aber auch wichtig, was man den Kindern zu Hause anbietet, oder? **b** Motivation für die Schule, Selbstständigkeit, Neugierde, Besuch eines Kindergartens, Interesse am Lernen, Verantwortungsgefühl, sinnvolle Freizeitgestaltung, gute Deutschkenntnisse **c** Musterlösung: Im Interview geht es um den Bildungserfolg von Kindern und was dafür wichtig ist. Frau Pirnbaum erklärt, dass es von vielen Dingen abhängt, ob ein Kind leicht lernt oder nicht. Faktoren sind zum Beispiel die geistige Reife, Neugierde, Motivation für die Schule, Interesse am Lernen und auch Selbstständigkeit. Sie gibt folgende Tipps, wie Eltern ihren Kindern helfen können: Im Kindergarten können Kinder Erfahrungen sammeln, lernen und Freunde finden. Zu Hause sollten die Eltern mit dem Kind besprechen, was es gerne machen möchte und zum Beispiel mit ihm lesen, basteln oder spazieren gehen – also Dinge unternehmen, die dem Kind Spaß machen. **d** individuelle Lösung **4** a individuelle Lösung **b** individuelle Lösung **5** a auf gesunde Ernährung achten, zusammen mit dem Kind sinnvolle Freizeitangebote wählen, das Kind bei einem Sportverein anmelden, für Bewegung an der frischen Luft sorgen **b** individuelle Lösung **6** a Das Jugendamt beantwortet Fragen. **b** 1 richtig; 2 richtig; 3 falsch; 4 richtig; 5 richtig; 6 falsch; 7 richtig **c** 1 nicht erlaubt; 2 nicht erlaubt; 3 erlaubt; 4 für Marie nur bis 24 Uhr erlaubt, nur für Lars bis 2 Uhr erlaubt **7** a A 2; B 3; C 4; D 5; E 1; F 6 **b** 1 Berufsinformationszentrum; 2 Bundesagentur für Arbeit; 3 Schulberatungsstelle;

4 Stadtbibliothek; 5 Volkshochschule; 6 Industrie- und Handelskammer **c** individuelle Lösung

d individuelle Lösung

8 a individuelle Lösung **b** 1, 6, 5, 3, 4, 7, 2 **c** richtig ist: 3, 4, 5, 6 **d** 3: Lernen macht Spaß und ist wichtig.; individuelle Lösung

S. 88 – 97 Toleranz und Zusammenleben

1 a individuelle Lösung **b** individuelle Lösung

c Musterlösung: Rituale, Glauben, Werte, Verständigungsweisen, Kommunikation, Verhalten, Humor, Erziehung, Bildung, Regeln, Strafen ...

2 a 1 richtig; 2 richtig; 3 falsch; 4 richtig; 5 richtig **b** 1 Er hat seine Freunde spontan besucht.; 2 Sie waren komisch, nicht so freundlich, sondern irgendwie ärgerlich.; 3 Er hat gedacht, dass sie ihn nicht mehr mögen.; 4 Weil Amir vorher nicht angerufen hat.; sie hatten keine Zeit, sich auf seinen Besuch vorzubereiten. **c** individuelle Lösung

3 a individuelle Lösung **b** individuelle Lösung

c Musterlösung: Situation A: Die Kursteilnehmer begrüßen die Lehrerin höflich beim Eintreten in den Kursraum.; Situation B: Wenn es ein vorher vereinbarter Termin ist, steht der Mitarbeiter der Behörde auf und gibt dem Eintretenden die Hand.; Situation C: Man steigt in großen Städten in den Bus, ohne zu grüßen.; Situation D: Heutzutage begrüßt man den Arzt nicht mehr mit dem Handschlag, weil man das Verbreiten von Keimen vermeiden möchte. Trotzdem grüßt man mit einem Kopfnicken.; Situation E: Wenn man an der Reihe ist, grüßt man mit einem „Hallo“ oder „Guten Tag“.; Situation F: Unter Freunden gibt es alle möglichen Begrüßungsrituale, von Handgeben über Umarmen, High Five, Küsschen ...

4 a Musterlösung: Die Personen auf Bild A kennen sich vielleicht nicht so gut oder bewahren kulturell bedingt einen größeren Abstand. Auf Bild B würde man vom Deutschen Kulturkreis aus denken, dass die Personen sich etwas besser kennen und daher näher beieinander stehen, es besteht zwischen beiden eine größere Vertrautheit als zwischen den beiden auf Bild A. Die Personen auf Bild C stehen für deutsche Verhältnisse eng zusammen und haben direkten Blickkontakt, was eher für eine größere Vertrautheit und ein besseres Verhältnis zueinander spricht. **b** Die Personen haben unterschiedliche Meinungen. **c** 1 näher; 2 häufiger; 3 größer als; 4 fast nie **d** Musterlösung: Freude zeigen, Blickkontakt, Direktheit, Absagen akzeptieren, Pünktlichkeit, Verbindlichkeit von Absprachen, Kleidung

5 individuelle Lösung **b** 1 gemeinsam in einem Haus wohnen. **c** 1 verboten; 2 verboten; 3 erlaubt;

4 erlaubt; 5 im Sinne einer friedlichen Nachbarschaft nicht erwünscht, aber nicht verboten; 6 im Sinne einer friedlichen Nachbarschaft nicht erwünscht, aber nicht verboten; 7 verboten; 8 verboten; ein paar dieser Regeln sind von Haus zu Haus unterschiedlich und auch davon abhängig, wie hellhörig das Haus und auch die Mieter sind. **c** individuelle Lösung

7 a Die Frau kann nicht schlafen, weil ihr Nachbar während der Nachtruhe Geige übt und sie das scheinbar zu laut hört. **b** Gespräch 2; Begründung: Musterlösung: Gespräch 1 ist sehr direkt und unhöflich geführt, die Frau lässt den Nachbarn ihren Ärger deutlich spüren. In Gespräch 2 geht sie das Problem viel höflicher an, sie stellt sich vor, nennt ihr Problem und schlägt eine Lösung vor, bevor sie sich mit ihrem Nachbarn auf einen Kompromiss einigt. **c** Phasen eines Konfliktgesprächs: das Gespräch beginnen; das Problem ansprechen; auf das Problem reagieren; eine Lösung vorschlagen; sich einigen **d** markiert werden: Ich möchte gern mal mit Ihnen reden; Wie kann ich Ihnen helfen?; Es stört mich; Oh, das tut mir leid. Es wäre schön, wenn; Ich hätte einen Vorschlag; Das ist eine gute Idee.; Prima, dann machen wir das so.; Danke für Ihr Verständnis. Weitere Redemittel: Beispiele: das Problem ansprechen: Ich habe ein Problem/Anliegen; Ich habe etwas auf dem Herzen. auf das Problem reagieren: Entschuldigung; Entschuldigen Sie bitte.; Verzeihung. eine Lösung vorschlagen: Wir können es so machen: ...; Wie wäre es, wenn ...; sich einigen: Ich bin einverstanden.; In Ordnung.; Das finde ich gut. **e** Musterlösung: 1 Guten Tag, mein Name ist ... Ich wohne in der Wohnung neben Ihnen. Haben Sie kurz Zeit für mich? – Ja, natürlich, was gibt es denn? – Sie stellen Ihren Müll immer hier vor Ihre Wohnungstür, aber Sie bringen ihn nur einmal die Woche hinunter zu den Tonnen. Das stört mich, denn besonders jetzt im Sommer riecht das Treppenhaus dann sehr unangenehm und manchmal brauchen die Tüten viel Platz, sodass man kaum vorbei kommt. – Oh, das tut mir leid. Das ist mir gar nicht aufgefallen. – In der Haushaltung steht ja auch, dass das Treppenhaus nicht vollgestellt werden darf. Es wäre schön, wenn Sie Ihren Müll jeden Tag gleich mit nach unten nehmen könnten, wenn Sie sowieso das Haus verlassen. – Ich selbst gehe gar nicht jeden Tag aus der Wohnung, aber ich werde meinen Mann und die Kinder daran erinnern, immer den Müll mitzunehmen, wenn sie nach unten gehen.; 2 Hallo, ich heiße ... Ich wohne unter Ihnen.

Ich möchte gerne mal mit Ihnen sprechen. – Freut mich! Natürlich, wie kann ich Ihnen helfen? – Es stört mich, dass Sie jeden Tag so oft auf dem Balkon rauchen, denn der Rauch zieht immer zu mir nach oben in meine Wohnung. Deshalb kann ich keine Fenster mehr offen lassen. Das muss sich ändern, bitte. – Oh, das tut uns leid. Aber müssen Sie denn die Fenster die ganze Zeit offen lassen? – Ich habe die Dachgeschosswohnung und es wird sehr warm, wenn die Fenster nicht geöffnet sind. – Oh, ja, das verstehe ich. Was halten Sie davon, wenn wir uns auf bestimmte Zeiten einigen, in denen wir rauchen und Sie die Fenster so lange schließen? – Das ist eine gute Idee. Wann rauchen Sie denn am liebsten? – Wissen Sie was, ich bespreche das mit meiner Freundin und wir kommen heute Abend kurz hoch, um Ihnen ein paar Zeiten vorzuschlagen. – Das ist eine gute Idee, danke! – Bis heute Abend!

8 a individuelle Lösung **b** Costin: 1, 3; Nabila: 4, 6

c individuelle Lösung **d** individuelle Lösung

9 a individuelle Lösung **b** individuelle Lösung

10 a Es soll für Said eine Geburtstagsfeier im Kindergarten geben. **b** Musterlösung: In Algerien wird der Geburtstag nicht gefeiert, Said kennt das also nicht, erzählt seine Mutter. Die Kindergärtnerin möchte aber nicht, dass Said sich ausgeschlossen fühlt, weil er als einziges Kind seinen Geburtstag im Kindergarten nicht feiern darf. Und in Deutschland ist das Brauch. **c** Musterlösung: Pro: Alle Kinder bekommen eine Feier; für einen Tag das wichtigste Kind im Kindergarten sein, ist wichtig; In Deutschland ist das ganz normal, Said wird sonst ausgeschlossen. Kontra: Said kennt Geburtstag feiern nicht, es entspricht nicht Saids Kultur.; Er soll sich nicht an etwas gewöhnen, was es in seinem Heimatland nicht gibt.

11 a Musterlösung: Migration hat es schon immer gegeben. Aber in den 1950er-Jahren gab es das Wirtschaftswunder in der BRD, deshalb kamen viele Gastarbeiter ins Land, zunächst aus Italien, dann aus Griechenland, Spanien, der Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und dem ehemaligen Jugoslawien. Auch in der DDR gab es sogenannte Vertragsarbeiter, die aus Vietnam, Mosambik und Polen kamen. Die größte Einwanderungsgruppe heute sind Türken. **b** um die Wichtigkeit von Einwanderung in Deutschland **c** richtig ist: 2, 3, 4, 7 **d** Musterlösung: Wirtschaft: Arbeitnehmer, Fachkräfte; Wohlstand; Bevölkerungswachstum; Vielfalt; Interkulturalität; Toleranz; Ansehen **e** individuelle Lösung

S. 98 – 103 Religiöse Vielfalt

1 a Katholisches Christentum, Evangelisches Christentum, Islam **b** In Artikel 4 des Grundgesetzes heißt es, dass Freiheit des Glaubens und Gewissens besteht und dass jeder seine Religion ohne Störung praktizieren kann. **c** individuelle Lösung **d** richtig ist: 1; 2, 4, 6 **e** individuelle Lösung **2 a** 1 A; 2 E; 3 G; 4 H; 5 B; 6 F; 7 D; 8 C **b** individuelle Lösung **c** individuelle Lösung **3 a** Musterlösung: Problematisch kann es auch sein, wenn man zu bestimmten Zeiten beten muss. Oder wenn man bestimmte Räume dafür benötigt. ... **b** 1 Erfan möchte während seiner Arbeitszeit beten.; 2 Samira hat eine Vorgesetzte, die zuerst gegen das Kopftuch war.; 3 David hat Freunde, die nicht verstehen, warum er vor Ostern fastet. **c** 1 b; 2 c; 3 a **d** individuelle Lösung **e** individuelle Lösung **4 a** Musterlösung: Religiöse Toleranz meint, dass es in Ordnung ist, wenn Menschen andere Religionen haben als man selbst. Man akzeptiert Menschen mit anderen Religionen (und auch Konfessionslose) und lebt friedlich mit ihnen zusammen. **b** Musterlösung: Aussage 2 meint, dass man tolerant sein muss anderen Religionen gegenüber. Man darf nicht denken, dass nur die eigene Religion richtig ist. In unserem Haus leben zum Beispiel Christen, Muslime und Konfessionslose, es ist interessant, sich miteinander auszutauschen. **c** individuelle Lösung **5 a** Schulen sind staatliche Einrichtungen – und in Deutschland gibt es eine Trennung von Kirche und Staat. Es ist nicht erlaubt, „Werbung“ für seine Religion zu machen. 2 Wenn der Tag in Deutschland kein gesetzlicher Feiertag ist, darf man nicht zu Hause bleiben. Man könnte einen Urlaubstag nehmen. Aber wenn der Chef das aus einem wichtigen Grund nicht erlaubt, muss man zur Arbeit gehen. 3 Auch hier geht es um die Trennung von Religion und Staat. Menschen, die in staatlichen Einrichtungen arbeiten, sollten diese Trennung auch einhalten. 4 Wichtiger als die Religion ist hier vielleicht, dass das Mädchen alle Schulfächer mitmacht. Denn es gilt ja Schul- und Anwesenheitspflicht. **b** A 4; B 3; C 2; D 1 **c** individuelle Lösung

S. 104 Quiz: Testen Sie Ihr Wissen!

LÖSUNG AUSWÄHLEN

1 Regeln für die Bewohner **2** mehrere Ehefrauen zu haben **3** das Jugendamt **4** ein christlicher Feiertag

WISSEN AKTIVIEREN

5 Bildungseinrichtungen: die Volkshochschule, die Industrie- und Handelskammer, das Berufsinformationszentrum, die Bundesagentur für Arbeit,

die Stadtbibliothek; christliche Feiertage: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Heilige Drei Könige, Buß- und Betttag, Himmelfahrt

ERKLÄREN

6 Musterlösung: die Toleranz: Etwas ist anders als man selbst. Trotzdem stört es einen nicht. Ein toleranter Mensch hat kein Problem mit anderen Meinungen, Verhaltensweisen oder Lebensstilen. Er geht friedlich und respektvoll mit Menschen um, die anders denken und leben als er. die Gleichstellungsbeauftragte: kümmert sich darum, dass Frauen und Männer im Berufsalltag gleich behandelt werden. Sie nimmt an Vorstellungsgesprächen teil und achtet darauf, dass genauso viele Frauen wie Männer beschäftigt werden. Wenn sich eine Frau diskriminiert fühlt, können sie bei einer Gleichstellungsbeauftragten Hilfe bekommen. die Schulpflicht: In Deutschland müssen alle Mädchen und Jungen ab 6 Jahren zur Schule gehen. die religiöse Toleranz: meint, dass es in Ordnung ist, wenn Menschen andere Religionen haben als man selbst. Man akzeptiert Menschen mit anderen Religionen (und auch Konfessionslose) und lebt friedlich mit ihnen zusammen.

REAGIEREN:

Wenn sich die Regeln der Glaubensgemeinschaft gegen die Grundrechte richten, muss und darf man die Regeln nicht mehr einhalten. Jede Glaubensgemeinschaft muss sich an die Grundrechte halten. Es gibt Grenzen der Religionsfreiheit / Glaubensfreiheit. Wie genau man sich an die Regeln und Vorgaben der Religion hält, entscheidet jeder für sich.

FALLBEISPIEL:

Man sieht auf dem Foto einen jungen Mann, der offensichtlich zu spät zu einem Termin kommt (die Gesprächspartnerin deutet auf die Uhr). Es sieht so aus, als ob es um ein Vorstellungsgespräch ginge. In Deutschland ist es sehr unpassend, zu spät zu einem Vorstellungsgespräch zu kommen. Es kann sein, dass der Bewerber deswegen die Stelle nicht bekommen wird.

Zum Abschluss

S. 105 Einstieg

1 Musterlösung: Auf Foto A sieht man Leute in einer Bibliothek, die vielleicht etwas recherchieren. Auf Foto B sieht man ein Straßenschild: Man kommt in einem anderen Bundesland an. Foto C soll zeigen, dass etwas beurteilt wird. Auf Foto D sieht man jemanden, der eine Prüfung macht. **2** individuelle Lösung

3 Foto A: Zusätzliche Informationsquellen zum Weiterlernen;

Foto B: Testfragen zu den verschiedenen Bundesländern; Foto C: Feedback: Haben sich Ihre Wünsche und Erwartungen an den Kurs erfüllt?; Foto D: Vorbereitung auf und Strategien im Test Leben in Deutschland

S. 106 + 107 Tipps rund um die Prüfung

1 a 1: 60; 2: 33; 3: 4; 4: 15; 5: 17 b Ich kreuze die richtige Antwort an. Wenn ich mal aus Versehen eine falsche Antwort angekreuzt habe, male ich das Feld aus. Dann kreuze ich eine andere Antwort an. Es gilt immer das Kreuz. **2** a individuelle Lösung b individuelle Lösung **3** a individuelle Lösung b individuelle Lösung c individuelle Lösung

S. 108 Recherchieren und Weiterlernen

4 a Musterlösung: Foto A: Zeitung lesen; Foto B: im Internet recherchieren; Foto C: in einer Bibliothek interessante Bücher suchen; Foto D: andere Städte besuchen; Foto E: aktuelle Ausstellungen besuchen **b** Musterlösung: alle Menschen auf den Fotos lernen etwas; wenn man am aktuellen Leben teilnimmt und

ein bisschen neugierig ist, kann man sowohl von zu Hause aus (Internet) als auch unterwegs sehr viel entdecken c 1 C; 2 B; 3 D; 4 A; 5 E d individuelle Lösung

S. 109 Die Testfragen zu den Bundesländern

5 Lösungen je nach Bundesland: Musterlösung:
1 Bayern; 2 im Südosten; 3 weiß und blau schräg rechts gerauteter Schild, auf dem die Volkskrone ruht; 4 weiß, blau; 5 München; 6 Musterlösung: Da es in der Regel viel zu viele Landkreise gibt (in Bayern 71) ist es bei dieser Aufgabe ratsam, sich zur Vorbereitung alle Bezirke des Bundeslandes einmal anzusehen und durchzulesen. Es gibt im Test vier Vorschläge, von denen einer richtig ist.; 7 Landtag; 8 Ministerpräsident/in; 9 Außenminister/Außenministerin (Senator/Senatorin für Außenbeziehungen); 10 5 Jahre; 11 ab 18 Jahren; 12 in der Landeszentrale für politische Bildung

S. 110 Wie hat Ihnen der Orientierungskurs gefallen?

6 a individuelle Lösung b individuelle Lösung c individuelle Lösung d individuelle Lösung



Mein Leben in Deutschland

DER ORIENTIERUNGSKURS

Basiswissen Politik | Geschichte | Gesellschaft

Mein Leben in Deutschland vermittelt die wichtigsten Inhalte in Bezug auf die Themen Politik, Geschichte und Gesellschaft. Dabei folgt das Buch dem aktuellen, für 100 Unterrichtsstunden konzipierten *Curriculum für Orientierungskurse* des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und bereitet die Lernenden auf den Test *Leben in Deutschland* vor.

Besondere Merkmale dieses Unterrichtsmaterials sind:

- transparenter Aufbau, der eine leichte Orientierung im Buch ermöglicht
- interaktive und interkulturelle Aufgaben, die für das Leben in Deutschland sensibilisieren und konkrete Hilfestellungen bieten
- kleinschrittige Präsentation und Bearbeitung des Lernstoffs sowie Möglichkeit zur Selbstevaluation
- konsequente Aktivierung der Lernenden
- optimale Vorbereitung auf den Test durch spezielle Lernseiten, die Vermittlung von Lerntipps und Lernstrategien und durch gezielte Übungsmöglichkeiten
- kostenlose App mit den Hörtexten zum Buch

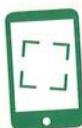
1970

Im Lehrwerkservice unter www.hueber.de/orientierungskurs finden sich:

- eine Lehrerhandreichung mit wichtigen und interessanten Hinweisen
- zusätzliche Kopiervorlagen für den Unterricht
- die Hörtexte als mp3-Dateien
- die Transkriptionen der Hörtexte

Außerdem erhältlich:

Audio-CD mit den Hörtexten (ISBN 978-3-19-071499-5)



9 783190 114993